Nova et Vetera

T e x t e u n d K o m m e n t a r e
zu Themen
c h r i s t l i c h e r S p i r i t u a l i t ä t

Herausgegeben
von
Prof. Dr. J. Stöhr

CHRISTLICHE ZURECHTWEISUNG

Alle Rechte vorbehalten

Christliche Zurechtweisung

Das Evangelium nennt viele Weisen, die Liebe zu leben; darunter z. B. die uneingeschränkte Bereitschaft, auch wiederholten Beleidigungen gegenüber Verzeihung zu üben, oder die große Sorgfalt, keinen Anstoß zu geben. Eigens hervorgehoben wird die brüderliche Zurechtweisung, eines der geistlichen Werke der Barmherzigkeit: "*Wenn Dein Bruder gegen Dich gesündigt hat, dann geh' und weise ihn allein zurecht. Wenn er dich hört, so hast du deinen Bruder gewonnen*" (Mt 18, 15). Sie besteht darin, dass man - in der Regel privat - jemanden darauf aufmerksam macht, dass er sich in Sünde oder in nächster Gefahr der Sünde befindet.

Schon im Alten Testament wird oft darauf Bezug genommen: "*Stell den Freund zur Rede, ob er etwas getan hat, und wenn er es getan hat - damit er es nicht wieder tut. Stell deinen Nächsten zur Rede, ehe du ihm Vorwürfe machst. Gib dem Gesetz des Höchsten Raum!"* (Sir 19, 13.17). Auch wie man die Zurechtweisung erteilen und annehmen soll, ist dort schon eigens erklärt: "*Ein kluger und beherrschter Mann wird nicht murren, wenn er zurechtgewiesen worden ist*". (Sir 10, 28). "*Unterrichte den Weisen, damit er noch weiser wird; belehre den Gerechten, damit er dazulernt*" (Spr 9, 8). Ein Musterbeispiel ist die scharfe Zurechtweisung Davids durch *Nathan* (2 Sam 12, 1-15), die zur Bekehrung geführt hat.

Die correctio fraterna hat kein anderes Ziel als der Heiligung zu dienen - ebenso für den, der sie erteilt, wie für den, der sie erhält. Sie ist nicht leicht und man geht ihr gern aus dem Weg. Dabei braucht jeder von uns diesen Dienst der brüderlichen Zurechtweisung. Erteilt werden soll sie deutlich, wahrhaftig, ehrfürchtig und ohne den anderen zu demütigen. Sie verträgt sich nicht mit Kritiksucht, Nörgelei oder einem ungesunden Hang zu Unzufriedenheit und Miesmacherei, mit falschem Mitleid und auch nicht mit Blindheit gegenüber den eigenen Fehlern - wie schon das Wort Jesu vom Splitter im Auge des Bruders und dem Balken im eigenen Auge verdeutlicht (Mt 7, 1-3). Man soll daher die Fehler anderer nicht einfach gleich zum Gesprächsthema mit Dritten machen, nicht *über* die Fehler des anderen, sondern zuerst *mit* dem anderen sprechen. Erst wenn das nichts nützt, dann sollen zwei oder drei zugezogen werden, damit die Zurechtweisung wirksamer werden kann.

Die Zurechtweisung muss also geschehen nach den Regeln der Klugheit, im Geist der Sanftmut (Gal 6, 1), ohne Zorn, Stolz, Bosheit und Selbstgerechtigkeit, aus übernatürlichen Motiven; nicht aus Geschwätzigkeit, Besserwisserei, oder um jemanden zu beschämen, nicht aus Querulantentum oder auf Grund einer allgemeinen Stimmung der verbitterten Enttäuschung. Es ist aber an sich nicht erforderlich, dass derjenige, der sie erteilt, höherstehend oder heiliger ist als der Angesprochene. Man soll darum beten, zu lernen, sie recht zu erteilen. Im Leben der ersten Christen hatte dieses Werk der Barmherzigkeit einen hervorragenden Stellenwert (vgl. *Didache (Doctrina duodecim Apostolorum*), c. 15, n. 3). *Ambrosius* sah darin einen Freundschaftsdienst, *Johannes Chrysostomus* eine Bruderpflicht.

Augustinus sah im Aufgeben der Praxis dieses Zeichens der brüderlichen Liebe eine der Hauptursachen für die Aufweichung der guten Sitten, den moralischen Niedergang und die darauffolgende Strafe Gottes: denn das Mittel, das der Herr seiner Kirche überlassen habe, sei nicht angewandt worden. (*Augustinus*, *De civitate Dei* 1, 9; Sermo 82). Viel Unglück ließe sich vermeiden, wenn einer mehr auf den anderen achten und auf einen falschen Weg, eine falsche Haltung frühzeitig aufmerksam machen würde.

Die amtliche oder autoritative Zurechtweisung ist ein Akt der Gerechtigkeit; die Verpflichtung zur brüderlichen Zurechtweisung leitet sich aus der christlichen Gottes- und Nächstenliebe ab. Wenn wir bei körperlicher Not helfen müssen, dann um so mehr bei seelischen Notlagen. Es genügt nicht, dieser Verpflichtung auf irgendeine beliebige Weise nachzukommen, sondern man muss die verschiedenen Umstände in Rechnung stellen, damit die correctio wirksam sein kann. Beim Zusammenleben mit anderen im Beruf, der Familie, bei Freunden usw. ist es oft erforderlich, in christlicher Weise die brüderliche Zurechtweisung zu üben, die immer ein Ausdruck aufrichtiger Liebe und übernatürlicher Einstellung sein soll. Es gibt aber auch Gelegenheiten, bei denen sie eine schwere Pflicht bedeutet.

Wenn jemand darauf nicht reagiert, dann bleibt die Aufgabe, ihm durch gutes Beispiel, Gebet und persönliche Buße zu helfen.

Die Mitverantwortung für das ewige Heil des anderen bejaht man heute ungern. Lieber bleibt man hinter der Maske einer angeblichen Toleranz, die sich kaum von Gleichgültigkeit unterscheidet. Materielle Not beeindruckt und bewegt uns leichter als seelische Not. Sieht man tiefliegende Fehlhaltungen, seelische Verlorenheit, ständige Ungerechtigkeiten, Irrtümer und Ärgernis erregende Verhaltensweisen, so erweckt dies eher Kritik - und zwar meist hinter dem Rücken des Betreffenden -, aber kaum jemals Mitleid und noch seltener diejenige hohe Tat christlicher Liebe, die brüderliche Zurechtweisung genannt wird. Dazu gehört Mut, denn wir wollen unsere Freunde nicht vor den Kopf stoßen und nicht für aufdringliche Weltverbesserer gehalten werden. Aber vor allem gehört dazu das aus dem Glauben stammende christliche Zusammengehörigkeitsgefühl. Was ein Glied der Gemeinschaft, des "Leibes Christi", verletzt, verletzt alle anderen. So ist die brüderliche Zurechtweisung Zeichen und Tat der Nächstenliebe und Liebe zum ganzen Leib Christi (vgl. 1 Kor 12, 14-27).

Oft ist die besondere Gabe der Unterscheidung erforderlich, um zu wissen, ob und wie man ein an sich kritisches Urteil auch aussprechen soll. Es ist nicht leicht, nach dem augustinsichen Grundsatz zu handeln: Die Menschen lieben, den Irrtum bekämpfen, denn heutzutage werden sachliche Einwände allzu oft als persönliche Angriffe missverstanden. Jedenfalls muss man bereit sein, bei sich selbst mit der Erneuerung zu beginnen, den Grundsatz "*audiatur et altera pars*" beachten, d. h. auch den anderen hören, und sich nicht dort ein Urteil anmaßen, wo nur unzulängliche Informationen oder keinerlei Zuständigkeit gegeben sind. Bei öffentlichen Äußerungen ist immer besondere Diskretion geboten. Nicht selten braucht es die pietätvolle Haltung der guten Söhne Noes. Schließlich darf man auch nicht der Kirche feindlich gesinnten Menschen in die Hände spielen.

Christus hat unmißverständlich gesagt, dass dann, wenn die brüderliche Zurechtweisung erfolglos bleibt, die Kirche die Entscheidung treffen soll. Er hat der Kirche eine richterliche Funktion aufgetragen. So ist es die Erfüllung seines Auftrages und keine Anmaßung, wenn die Hirten Irrlehren und Irrlehrer entlarven und verurteilen, bis hin zum Gebrauch der von Christus übertragenen Exkommunikationsgewalt (vgl. Mt 18, 15-20). Eine Vernachlässigung von seiten der Hirten wäre sowohl eine schwere Verletzung der Gerechtigkeitspflicht wie auch eine Lieblosigkeit. Eine selbstlose und nicht berechnende Nächstenliebe erfordert auch, sei es nun gelegen oder ungelegen, mutiges Besorgtsein und Eintreten für das Heil des anderen. Beliebte oder demagogisch wirksame Worte wie Toleranz, Geduld und Nachsicht dürfen nicht zur Tarnung von Mitschuld und Gleichgültigkeit dienen.

Wird dieses Werk der Barmherzigkeit in rechter Weise geübt, so bedeutet es einen wirksamen Beitrag zu großem innerem Fortschritt. Ein nicht geringer Gewinn besteht darin, dass versteckte Kritik, heimliches Gerede (*murmuratio*), und hinterhältiges Heruntermachen, welche allzuleicht den inneren und äußeren Frieden bedrohen, vermieden werden, und dass auch andere Tugenden besser gelebt werden können, wie z. B. Tapferkeit, Demut, Wahrheitsliebe, Verständnisbereitschaft usw.

Nicht selten wird es besser sein, sich vorher bei jemand, der zuständig ist, zu beraten. Dies gilt besonders auch im Freundeskreis, damit nicht mehrere denselben mit der gleichen Kleinigkeit immer wieder belästigen. Die Zurechtweisung soll sich ja nicht nur auf schwerwiegende Vergehen beziehen, sondern auch auf möglicherweise störende und schädliche soziale Verhaltensweisen bei Kleinigkeiten, und daher gerade in diesem Sinne im Freundeskreis geübt werden - ohne dass falsches Mitleid oder die Angst, eine Freundschaft zu verlieren, daran hindern.

Inhalt

(1 Sam 2, 11-34; 1 Sam 3, 11-14; 1 Sam 4, 12-18) 8
(1 Sam 3, 13) 8
(2 Sam 12, 7-10) 9
(1 Kön 18, 16-18) 9
(Weish 11, 22-12, 2) 9
(Weish 12, 26) 9
(Spr 9, 7-9) 9
(Spr 10, 17) 9
(Spr 17, 10) 10
(Spr 18, 19) 10
(Sir 10, 28) 10
(Sir 19, 13-17) 10
(Ez 33, 6) 10
(Mt 7, 3-5) 10
(Mt 18, 15-17) 11
(Lk 17, 3-4) 11
(Apg 8, 51-53) 11
(Gal 6, 1) 11
(2 Thess 3, 14-15) 11
(1 Tim 5, 20) 11
(2 Tim 4, 2-5) 11
(Tit 3, 10) 12
(Heb 12, 11) 12
(Jak 5, 19-20) 12
Didache (Doctrina duodecim apostolorum) (90/100), c. 15, n. 3 (ed. Th. Klauser, Bonnae 1940, p. 29; graece in: K. Wengst, Schriften des Urchristentums II, München 1984, 88) 12
Justinus (-ca. 165), Ep. ad Zenam, c. 7 (PG 6, 1191) 12
Minucius Felix (saec. 2./3.), *Octavius*, c. 4, n. 24(ed. J. Beaujeu, Paris 1974, 4) 12
Hilarius Pictaviensis (ca. 315-367), Tract. in Ps 118, Littera IX. Teth, n. 3, in: "Bonitatem et disciplinam et scientiam doce me" (Ps 119 (118), 66)"; (PL 9, 561A) 13
Ambrosius (339-397), *De officiis ministrorum*, lib. 1, c. 34, n. 173 (PL 16, 79-80) 13
Ambrosius (339-397), *De officiis ministrorum*, lib. 3, c. 22, n. 127 (PL 16, 190-191) 13
Ambrosius (339-397), *Explanatio Psalmi* 37, 56 (CSEL 64, 180-181) 13
Ambrosius (339-397), *Expos. Ev. sec. Lucam*, lib. 8 n. 21 (in Lc 17, 3)(CSEL 32, 4, p. 400-401; PL 15, 1861-1862) 14
Ambrosius (339-397), *Ep. 70, ad Horontianum*, n. 8 (PL 16, 1289 BC) 14
Ambrosiaster (saec. 4), *Comment. in 1 Cor 5, 6* (PL 17, 220 C) 15
Ambrosiaster (saec. 4), *in Ep. ad Eph* 4, 26 (PL 17, 413-414A) 15
Basilius Magnus (330-379), *Homilia 20, De humilitate*, n. 7 (PG 31, 538) 15
Johannes Chrysostomus (344-407), *Ad populum Antiochenum*, Hom. 1, 12 (PG 49, 32-34) 16
Johannes Chrysostomus (344-407), *Ad populum Antiochenum de statuis*, Hom. 20 n. 7 (PG 49, 208) 16
Johannes Chrysostomus (344-407), *In Mt., Hom.* 29 (30), 3 (PG 57, 361-362) 17
Johannes Chrysostomus (344-407), *Hom. 60 (al. 61),* n. 1-2 [in Mt 18, 15-16] (PG 57, 583-586) 19
Johannes Chrysostomus (344-407), *In Ep. ad Gal.*, c. 6, n. 1 (PG 61, 673-674) 20
Johannes Chrysostomus (344-407), *In Ep. ad Eph.*, Hom. 18, n. 4 (PG 62, 126) 20

Johannes Chrysostomus (344-407), *In Ep. ad Hebr.*, c. 12, Hom. 30, n. 1-3 (PG 63, 210-212) 23
Hieronymus (-419/420), *In Jerem.,* lib. 6 c. Jer 31, 18 ;(PL 24, 912C) 23
Augustinus (354-430), *De correptione et gratia,* 14, 43 (PL 44, 942) 23
Augustinus (354-430), *De correptione et gratia,* 15, 46 (PL 44, 944) 24
Augustinus (354-430), *De trinitate,* lib. 1, c. 3 (n. 6) (CChr 50, 34; PL 42, 823) 24
Augustinus (354-430), *De trinitate*, lib. 2, proem. 1 (CChr 50, 81; PL 42, 845) 24
Augustinus (354-430), *De trinitate,* lib. 2, c. 9 (n. 16) (CChr 50, 101; PL 42, 855) 24
Augustinus (354-430), *De civitate Dei*, lib. 1, c. 9 (CChr 47, 9-10) 25
Augustinus (354-430), *De Sermone Domini in monte,* lib. 2, c. 19, n. 64 (CChr 35, 160) 26
Augustinus (354-430), *De Sermone Domini in monte,* lib. 2, c. 19, n. 65 (CChr 35, 162) 26
Augustinus (354-430), *Sermo 82*, c. 1 n. 1 (=Sermo 16, de verbis Domini) (PL 38, 506) 27
Augustinus (354-430), *Sermo 82,* c. 7, n. 10, c. 8 n. 11, c. 11 n. 14, c. 12, n. 15 (PL 38, 510-514) 28
Augustinus (354-430), *In Joh. Ev.,* tract. 10 n. 9 (CChr 36, 106) 29
Augustinus (354-430), *In Joh. Ev.,* tract. 46 c. 8 (Jo 10, 13) (CChr 36, 402-403; PL 35, 1732) 29
Augustinus (354-430), *Expos. in ep. ad Gal.*, n. 15 (in c. 2, 11-15) (PL 35, 2114) 29
Augustinus (354-430), *Expos. in ep. ad Gal.*, n. 56 (in c. 6, 1) (PL 35, 2143) 30
Augustinus (354-430), *Contra Cresconium*, lib. 4, c. 42 (CSEL 52, 549) 30
Augustinus (354-430), *Contra litteras Petiliani,* lib. 2, c. 67, n. 150 (CSEL 52, 98-99) 30
Augustinus (354-430), *Contra litteras Petiliani*, lib. 2, c. 103, n. 237 (CSEL 52, 152) 31
Augustinus (354-430), *Contra litteras Petiliani,* lib. 3, c. 4, n. 5 (CSEL 52, 166) 31
Augustinus (354-430), *Sermo 82,* c. 3 n. 4 (De verbis Domini, 16) (PL 38, 507-508) 31
Augustinus (354-430), *Sermo 82,* c. 4 n. 7 (De verbis Domini, 16)(PL 38, 508)(vgl. Thomas de Aquino (1225-1274), S. th. II, II q 33, a 2 sed contra) 32
Augustinus (354-430), *Ep. 82*, c. 4 n. 33 (PL 33, 290) 32
Augustinus (354-430), Ep. 93 (al. 48), ad Vincentium, c. 2, 4 (PL 33, 323) 32
Augustinus (354-430), *Ep. 185 (Bonifacio comite*)(=De correctione Donatistarum liber), n. 7 (PL 33, 795) 32
Augustinus (354-430), *Ep. 210 (Felicitati et Rustico)* (PL 33, 957; CSEL 57, 354) 33
Johannes Cassianus (ca. 360-430/35), *Institutiones*, lib. 8, c. 5 (CSEL 17, 154-155) 33
Johannes Cassianus (ca. 360-430/35), Collatio 14, Abbatis Nesterotis, c. 13 (CSEL 13, 415) 34
Leo Magnus (-461), *Ep. 167, ad Rusticum Narbonensi episcopo* (PL 54, 1201) 34
Prosper Aquitanus (Ps.- Ambrosius) (390-ca. 463), *De vocatione omnium gentium,* c. 37 (PL 51, 722A) 34
Theodoretus (ca. 393-466), *Super Leviticum,* q 1 (PG 80, 307 C) 34
Theodoretus (ca. 393-466), *Interpretatio in Ps* 94 (93), 13 (PG 80, 1633 C) 34
Benedictus de Nursia (ca. 480-547)**,** *Regula*, 2, 23-26 (CSEL 75, 25-26; vgl. die Regel des hl. Benedikt, 13Beuron 1983, 23) 35
Benedictus de Nursia (ca. 480-547)**,** *Regula*, 23, 1-4 (CSEL 75, 85-86) 35
Benedictus de Nursia, (ca. 480-547), *Regula*, 64, 11-12 (CSEL 75, 165) 35
Ostsyrisches Mönchsleben, Regeln des Klosters des Mar Abraham auf dem Izalâ (571), Kanon 12 (O. Bardenhewer usw. (Hrsg.), Bibliothek der Kirchenväter, Ausgewählte Akten persischer Märtyrer, aus dem Syr. übers. von O. Braun, Kempten-München 1915, S. 325 [45]) 35

Ostsyrisches Mönchsleben, *Regeln des Klosters des Mar Abraham auf dem Izalâ*, unter Rabban Mâr Dâdîschô (588), Kanon 26 (O. Bardenhewer usw. (Hrsg.), Bibliothek der Kirchenväter, Ausgewählte Akten persischer Märtyrer, aus dem Syr. übers. von O. Braun, Kempten-München 1915, S. 331 [51]) 35

Gregorius Magnus (ca. 540-604), *Regula pastoralis*, pars 2, c. 4 (13, 87) (PL 77, 30-31) 36

Gregorius Magnus (ca. 540-604), *Regula pastoralis*, p. 2 c. 10 (PL 77, 46A-C) 37

Gregorius Magnus (ca. 540-604), *Regula pastoralis*, p. 2 c. 10 (PL 77, 47D) 37

Gregorius Magnus (ca. 540-604), *Regula Pastoralis*, p. 3 c. 4 admon. 5 (PL 77, 54-55) 39

Gregorius Magnus (ca. 540-604), *Regula Pastoralis*, p. 3, c. 14 (PL 77, 71-72) 39

Gregorius Magnus (ca. 540-604), Regula Pastoralis, p. 3, c. 14 (PL 77, 72-73) 41

Gregorius Magnus (ca. 540-604), Moralia in Job, lib. 7, c. 35, n. 54-55 (in Job 6, 24) (CChr 143, 374-376; PL 75, 797-798) 42

Gregorius Magnus (ca. 540-604), *Moralia in Job*, lib. 7, c. 36, n. 56 (in Job 6, 25) (CChr 143, 377; PL 75, 799) 43

Gregorius Magnus (ca. 540-604), Moralia in Job, lib. 10, c. 3, n. 3 (in Job 11, 3) (CChr 143, 536; PL 75, 920A) 44

Gregorius Magnus (ca. 540-604), Moralia in Job, lib. 14, c. 52, n. 60 (CChr 143A, 735; PL 75, 1070) 44

Gregorius Magnus (ca. 540-604), In 1 Reg., lib. 2 n. 82-83 (c. 3 n. 5) (cf. 2 Reg 2, 22-24) (CChr 144, 163-164) (PL 79, 111D-112B) 45

Gregorius Magnus (ca. 540-604), In 1 Reg., lib. 5, c. 72-73 (c. 3 n. 23)[in 1 Sam 13, 15] (CChr 144, 464-465; PL 79, 350D-351B) 46

Gregorius Magnus (ca. 540-604), *In 1 Reg.,* lib. 5 n. 87 (c. 3 n. 32) (in 1 Sam 13, 21)(CChr 144, 473-474; PL 79, 357D-358A) 46

Gregorius Magnus (ca. 540-604), In 1 Reg., lib. 5 n. 106 (c. 4 n. 11) (in 1 Sam 14, 6) (CChr 144, 484; PL 79, 366B) 46

Gregorius Magnus (ca. 540-604), In 1 Reg., lib. 5 n. 156 (c. 4 n. 49) (in 1 Sam 14, 39) (CChr 144, 513; PL 79, 389A) 46

Gregorius Magnus (ca. 540-604), In 1 Reg., lib. 6 n. 94 (c. 3 n. 19) (in 1 Sam 16, 13) (CChr 144, 602-603; PL 79, 458D-459A) 46

Gregorius Magnus (ca. 540-604), Hom. in Ezechielem, lib. 1, Hom. 9 n. 14 [in Ez 2, 6] (PL 76, 875D-876C) 47

Gregorius Magnus (ca. 540-604), Epistolae, lib. 1, indict. 9, ep. 25 (PL 77, 476C) 47

Gregorius Magnus (ca. 540-604), Epistolae, lib. 1, indict. 9, ep. 25 (PL 77, 472) 48

Gregorius Magnus (ca. 540--604), Epp. lib. 1, indict. 9, ep. 34 ad Venantium exmonachum Patricium Syracusanum (PL 77, 488BC) 49

Gregorius Magnus (ca. 540-604), Epp., lib. 2, indict. 10, ep. 52 (PL 77, 596) 49

Gregorius Magnus (ca. 540-604), Epp., lib. 9, indict. 2, ep. 113 (PL 77, 1044) 49

Gregorius Magnus (ca. 540-604), Epp., lib. 10, indict. 3 ep. 51 (PL 77, 1109) 49

Gregorius Magnus (ca. 540-604), Epp., lib. 11, indict. 4, ep. 46 (PL 77, 1166 BD) 49

Gregorius Magnus (ca. 540-604), Epp., lib. 11, indict. 4, Ep. 69, ad Brunichildem, reginam Franciae (PL 77, 1209). 50

Isidorus Hispalensis (ca. 560-633), De Summo bono, Sent., lib. 3, c. 32, n. 1 (PL 83, 704A) 50

Isidorus Hispalensis (ca. 560-633), De Summo bono, Sent., lib. 3, c. 32, n. 2 (PL 83, 704A) 50

Isidorus Hispalensis (ca. 560-633), *De Summo bono*, Sent., lib. 3, c. 32, n. 4 (PL 83, 704B) 50

Isidorus Hispalensis (ca. 560-633), *De Summo bono*, Sent., lib. 3, c. 32, n. 5 (PL 83, 704BC) 50

Isidorus Hispalensis (ca. 560-633), *De Summo bono, Sent*., lib. 3, c. 41, n. 6 (PL 83, 711A) 50

Isidorus Hispalensis (ca. 560-633), *De Summo bono*, Sent., lib. 3, c. 41, n. 7 (PL 83, 711B) 51

Isidorus Hispalensis (ca. 560-633), De Summo bono, Sent., lib. 3, c. 44, n. 5 (PL 83, 713 C) 51

Beda Venerabilis (672/73-735), *Proverbia*, verbo 'Corrige' (PL 90, 1094C)) 51

Beda Venerabilis (672/73-735), Proverbia, verbo 'Difficile' (PL 91, 1095B) 51

Haymo Halberstatensis (=Ps.-Remigius) (-853), Expos. in epist. ad Rom., c. 12, 9 (PL 117, 474 B) 51

Petrus Damiani (1007-1072), *Opuscula* 46, 2 (PL 145, 706) 52

Glossa Ordinaria (**Anselmus Laudunensis**)(saec. 12), In Ex 21, 18 (PL 113, 257C) 52

Bernardus Claraevallensis (1090-1153), *Super Cant.*, Sermo 45 (ed. J. Leclercq, Romae 1958, t. 2, 49) 52

Bernardus Claraevallensis (1090-1153), *Sermo 9, 10, In nativitate Johannis Baptistae* (ed. Leclercq. vol. 5, Romae 1968, p. 182) 52

Bernardus Claraevallensis (1090-1153), *Ep.* 78, n. 7-8 (Opera omnia, ed. J. Leclercq, t. 7, Romae 1974, 205-206; PL 182, 195-196) 53

Hugo a Sancto Caro OP (-1263), *In Job,* c. 26, in verba: *Ecce gigantes* (v. 5) [Job 26, 5] (Ugonis cardinalis opera omnia in universum Vetus et Novum Testamentum, tom. 1, Gymnicus 1620, f. 429 r) 54

Bonaventura (1217/18-1274), *Opusc. de sex alis seraphim*, c. 6 n. 2 (ed. Quaracchi, t. 8, col. 142b-143a) 54

Bonaventura (1217/18-1274), *Opusc. 17, Sermo super regulam fratrum minorum*, n. 37 (ed. Quaracchi, t. 8, col. 447) 55

Thomas de Aquino (1225-1274), *S.th.* II,II q 33 a 1 c 55

Thomas de Aquino (1225-1274), *S.th*. II,II q 33 a 3 c, ad 1 56

Thomas de Aquino (1225-1274), *S. th*. II,II q 33 a 4 ad 2 56

Thomas de Aquino (1225-1274), *S. th.* II,II q 33 a 4 ad 3 57

Thomas de Aquino (1225-1274), S. th. II,II q 33 a 7 58

Thomas de Aquino (1225-1274), Quaestio disp. de correctione fraterna, q un., a 1 (ed. Taurini 1949 (Marietti), vol. 2, 795-796) 59

Johannes Tauler OP (1300-1361), *Dom. 15 post trinitatis, Sermo* 1 (ed. Köln 1548, repr. Hildesheim 1985, 294a) 60

Caterina da Siena OP (-1380), *Ep. 128: An Gabriele di Divino Piccolomini*. (A. Hoffmann (Hrsg.), Ausgewählte Texte aus den Schriften einer großen Heiligen, Düsseldorf 1981, S. 145) 60

Caterina da Siena OP (-1380)**,** *Ep. a Gregorio XI* (Marzo-Aprile 1376) (Epistolario di Santa Caterina da Siena, ed. E. Dupré Theseider, Roma 1940, vol. 1, Ep. 63, p. 265; Gigli, L'opere della serafica vergine Caterina da Siena, Siena-Lucca 1713-1721, II, n. 5; reed. Ferretti, Siena 1922-1930, n. 206). (Übers. von Th. M. Kaeppeli OP, Briefe der hl. Katharina von Siena, Vechta 1931, n. 26, S. 204-206; ebenso bei A. Hoffmann, a. a. O., S. 148) 61

Caterina da Siena OP (-1380), *An die Herren "Verteidiger" und an den "Volkshauptmann" der Stadt Siena; als sie in Sant' Antimo war*. (Th. M. Käppeli OP(Hrsg.), Briefe der hl. Katharina von Siena, Vechta 1931, 261-264, n. 33; Gigli L'opere della serafica vergine Caterina da Siena, Siena-Lucca 1713-1721, II, n. 201; Ferretti, n. 121) 62

Caterina da Siena OP (-1380), *An drei italienische Kardinäle* (Th. M. Kaeppeli OP (Hrsg.), Briefe der hl. Katharina von Siena, S. 306-307, n. 36; Gigli L'opere della serafica vergine Caterina da Siena, Siena-Lucca 1713-1721, II, n. 31; Ferretti, n. 310) 62

Thomas Hemerken a Kempis (1379/80-1471), *Hortulus rosarum*, c. 8 (ed. Freiburg 1918, 14 s.) 62

Thomas Hemerken a Kempis (1379/80-1471), *Hortulus rosarum*, c. 15 (ed. Freiburg 1918) 63

Teresa de Avila (1515-1582)**,** *Moradas primeras*, 2, 16-18 (in: Obras completas, ed. Efren de la Madre de Dios, BAC 212, Madrid 1967, 371; vgl. die Übers. von: A. Alkofer, Sämtl. Schriften der hl. Theresia von Jesu, Bd. 5, [6]München 1981, 34-35) 64

Escrivá de Balaguer, Josémaria (1902-1975), *Amigos de Dios*, 20 (Freunde Gottes, Köln 1979, 54) 64
Escrivá de Balaguer, Josémaria (1902-1975), *Amigos de Dios*, Madrid 1977, n. 157 (vgl. die Übers. von J. Arquer, Köln 1979, 242) 64
Escrivá de Balaguer, Josémaria (1902-1975), *Amigos de Dios*, Madrid 1977, *Freunde Gottes* Köln 1979, n. 160-161 65
Escrivá de Balaguer, Josémaria (1902-1975), *Surco*, Madrid 1986, n. 706 (deutsch: Die Spur des Sämanns, übers. von J. Arquer, (Adamas-Verlag) Köln 1986) 65
Escrivá de Balaguer, Josémaria (1902-1975), *Surco*, Madrid 1986, n. 707; (deutsch: Die Spur des Sämanns, übers. von J. Arquer, Köln 1986) 66
Escrivá de Balaguer, Josémaria (1902-1975), *Surco*, Madrid 1986, n. 708 (deutsch: Die Spur des Sämanns, übers. von J. Arquer, (Adamas-Verlag) Köln 1986) 66
Escrivá de Balaguer, Josémaria (1902-1975), *Surco*, Madrid 1986, n. 822 (deutsch: Die Spur des Sämanns, übers. von J. Arquer, (Adamas-Verlag) Köln 1986) 66
Escrivá de Balaguer, **Josémaria** (1902-1975), *Surco*, Madrid 1986, n. 823 (deutsch: Die Spur des Sämanns, übers. von J. Arquer, Köln 1986) 66
Escrivá de Balaguer, **Josémaria** (1902-1975), *Forja*, Madrid 1987, n. 146 (deutsch: Im Feuer der Schmiede, übers. von J. Arquer, Köln (Adamas-Verlag) 1987) 66
Escrivá de Balaguer, **Josémaria** (1902-1975), *Forja*, Madrid 1987, n. 147 (deutsch: Im Feuer der Schmiede, übers. von J. Arquer, Köln (Adamas-Verlag) 1987) 66
Escrivá de Balaguer, **Josémaria** (1902-1975), *Forja*, Madrid 1987, n. 455 (deutsch: Im Feuer der Schmiede, übers. von J. Arquer, Köln (Adamas-Verlag) 1987) 67
Escrivá de Balaguer, **Josémaria** (1902-1975), *Forja*, Madrid 1987, n. 459 (deutsch: Im Feuer der Schmiede, übers. von J. Arquer, Köln (Adamas-Verlag) 1987) 67
Escrivá de Balaguer, **Josémaria** (1902-1975), *Forja*, Madrid 1987, n. 566 (deutsch: Im Feuer der Schmiede, übers. von J. Arquer, Köln (Adamas-Verlag) 1987) 67
Escrivá de Balaguer, **Josémaria** (1902-1975), *Forja*, Madrid 1987, n. 567 (deutsch: Im Feuer der Schmiede, übers. von J. Arquer, Köln (Adamas-Verlag) 1987) 67
Escrivá de Balaguer, **Josémaria** (1902-1975), *Forja*, Madrid 1987, n. 577 (deutsch: Im Feuer der Schmiede, übers. von J. Arquer, Köln (Adamas-Verlag) 1987) 67
Katechismus der Katholischen Kirche von 1997, n. 1435. 68
Papst Johannes Paul II, (16.10.2003), Apostolisches Schreiben *Pastores Gregis* . 68
Papst Benedikt XVI., (3. 10. 2005), *Betrachtung bei der Eröffnung der XI. ordentlichen Generalversammlung der Bischofssynode* . 68

Schrifttexte

1. Den Priester Heli in Silo und seine Söhne trifft die Strafe Gottes, weil sie auf die Mahnung nicht gehört und er sie nicht genügend zurechtgewiesen hat:

(1 Sam 2, 11-34; 1 Sam 3, 11-14; **1 Sam 4, 12-18)**

2. Ich habe ihm [dem Priester Heli] angekündigt, dass ich über sein Haus für immer das Urteil gesprochen habe wegen seiner Schuld; denn er wußte, wie seine Söhne Gott lästern, und er wies sie nicht zurecht.

Praedixi enim ei [Eli sacerdoti] quod iudicaturus essem domum eius in aeternum propter iniquitatem, eo quod noverat filios suos contemnere Deum et non corripuit eos.

(1 Sam 3, 13)

3. Da sagte Natan zu David: Du selbst bist der Mann. So spricht der Herr, der Gott Israels: Ich habe dich zum König von Israel gesalbt, und ich habe dich aus der Hand Sauls gerettet. Ich habe dir das Haus deines Herrn und die Frauen deines Herrn in den Schoß gegeben, und ich habe dir das Haus Israel und Juda gegeben, und wenn das zu wenig ist, gebe ich dir noch manches andere dazu. Aber warum hast du das Wort des Herrn verachtet und etwas getan, was ihm mißfällt? Du hast den

Hetiter Urija mit dem Schwert erschlagen und hast dir seine Frau zur Frau genommen; durch das Schwert der Ammoniter hast du ihn umgebracht. Darum soll jetzt das Schwert auf ewig nicht mehr von deinem Haus weichen.

Dixit autem Nathan ad David: Tu es ille vir! Haec dicit Dominus Deus Israel: Ego unxi te in regem super Israel et ego erui te de manu Saul; et dedi tibi domum domini tui et uxores domini tui in sinu tuo dedique tibi domum Israel et Judae et, si parva sunt ista, adiiciam tibi multo maiora. Quare ergo contempsisti verbum Domini, ut faceres malum in conspectu eius? Uriam Hetthaeum percussisti gladio et uxorem illius accepisti uxorem tibi et interfecisti eum gladio filiorum Ammon. Quam ob rem non recedet gladius de domo tua usque in sempiternum, eo quod despexeris me et tuleris uxorem Uriae Hetthaei, ut esset uxor tua.

(2 Sam 12, 7-10)

4. Achab ging Elija entgegen. Sobald er ihn sah, rief er aus: Bist du es, Verderber Israels? Elija entgegnete: Nicht ich habe Israel ins Verderben gestürzt, sondern du und das Haus deines Vaters, weil ihr die Gebote des Herrn übertreten habt und den Baalen nachgelaufen seid.

Venitque Achab in occursum Eliae et, cum vidisset eum, ait: Tune es, qui conturbas Israel ?.Et ille ait: “Non turbavi Israel, sed tu et domus patris tui, qui dereliquistis mandata Domini et secutus es Baalim.”

(1 Kön 18, 16-18)

5. Die ganze Welt ist ja vor dir wie ein Stäubchen auf der Waage, wie ein Tautropfen, der am Morgen zur Erde fällt. Du aber hast mit allen Erbarmen, weil du alles vermagst, und siehst über die Sünden der Menschen hinweg, damit sie sich bekehren. Du liebst alles, was ist, und verabscheust nichts von allem, was du gemacht hast; denn hättest du etwas gehaßt, so hättest du es nicht geschaffen. Wie könnte etwas ohne deinen Willen Bestand haben; oder wie könnte etwas erhalten bleiben, das nicht von dir ins Dasein gerufen wäre? Du schonst alles, weil es dein Eigentum ist, Herr, du Freund des Lebens. Denn in allem ist dein unvergänglicher Geist. Darum weist du die Sünder nach und nach zurecht; du mahnst sie und erinnerst sie an ihre Sünden, damit sie sich von der Schlechtigkeit abwenden und an dich glauben, Herr.

Quoniam tamquam momentum staterae, sic est ante te totus orbis terrarum, et tamquam gutta roris antelucani, quae descendit in terram. Sed misereris omnium, quia omnia potes; et dissimulas peccata hominum propter paenitentiam. Diligis enim omnia, quae sunt, et nihil odisti eorum, quae fecisti; nec enim, si odisses, aliquid constituisses. Quomodo autem posset aliquid permanere, nisi tu voluisses? Aut, quod a te vocatum non esset, conservaretur? Parcis autem omnibus, quoniam tua sunt, Domine, qui amas animas. Incorruptibilis enim Spiritus tuus est in omnibus. Ideoque eos, qui exerrant, paulatim corripis et, de quibus peccant, admones et corrigis, ut, relicta malitia, credant in te, Domine.

(Weish 11, 22-12, 2)

6. Wer sich aber durch eine Strafe, die ihn zum Gespött macht, nicht warnen läßt, der wird ein gerechtes Strafurteil Gottes erleiden.

Qui autem ludibriis increpationis non sunt correcti, dignum Dei iudicum experientur.

(Weish 12, 26)

7. Wer den Zuchtlosen tadelt, erntet Schimpf, wer den Frevler rügt, erntet Schande. Rüge den Zuchtlosen nicht, sonst haßt er dich. Rüge den Weisen, dann liebt er dich. Unterrichte den Weisen, damit er noch weiser wird; belehre den Gerechten, damit er dazulernt.

Qui erudit derisorem, ipse iniuriam sibi facit; et qui arguit impium, sibi maculam generat. Noli arguere derisorem, ne oderit te; argue sapientem, et diliget te. Da sapienti, et sapientior fiet; doce iustum, et addet doctrinam.

(Spr 9, 7-9)

8. Den Weg zum Leben geht, wer Zucht bewahrt; wer Tadel mißachtet, geht in die Irre.

Graditur ad vitam, qui custodit disciplinam; qui autem increpationes relinquit, errat.

(Spr 10, 17)

9. Zurechtweisung erschüttert einen Verständigen mehr, als hundert Schläge einen Toren.

Plus proficit correptio apud prudentem quam centum plagae apud stultum.

(Spr 17, 10)

10. Ein getäuschter Bruder ist verschlossener als eine Festung, Streitigkeiten sind wie der Sperriegel einer Burg.

Frater, qui offenditur, durior est civitate firma, et lites quasi vectes urbium.

(Spr 18, 19)

11. Ein kluger und beherrschter Mann wird nicht murren, wenn er zurechtgewiesen worden ist.

Vir prudens et disciplinatus non murmurabit correptus.

(Sir 10, 28)

12. Stell den Freund zur Rede, ob er etwas Schlechtes getan hat und etwa sagt: "Ich habe es nicht getan"; und wenn er es getan hat - damit er es nicht wieder tut. Stell deinen Nächsten zur Rede, ob er etwas gesagt hat, und wenn er es gesagt hat - damit er es nicht wiederholt. Stell den Freund zur Rede, denn oft gibt es Verleumdung; trau nicht jedem Wort! Mancher gleitet mit der Zunge aus, doch ohne Absicht. Wer hätte noch nie mit seiner Zunge gesündigt? Stell deinen Nächsten zur Rede, ehe du ihm Vorwürfe machst. Gib dem Gesetz des Höchsten Raum!

Corripe amicum, ne forte fecerit malum, et ipse dicat "Non feci"; aut, si fecerit, ne iterum addat facere. Corripe proximum, ne forte dixerit et, si dixerit, ne forte iteret. Corripe amicum, saepe enim fit criminatio, et non omni verbo credas. Est qui labitur lingua, sed non ex animo; quis est enim qui non deliquerit in lingua sua? Corripe proximum, antequam commineris, et da locum legi Altissimi.

(Sir 19, 13-17)

13. Wenn aber der Wächter das Schwert kommen sieht und nicht in das Widderhorn bläst und das Volk nicht gewarnt wird, und wenn das Schwert kommt und irgendeinen dahinrafft, dann wird dieser zwar wegen seiner eigenen Schuld dahingerafft, aber ich fordere für sein Blut Rechenschaft von dem Wächter.

Quod si speculator viderit gladium venientem et non insonuerit bucina, et populus non se custodierit; veneritque gladius et tulerit de eis animam: ille quidem in iniquitate sua captus est, sanguinem autem eius de manu speculatoris requiram.

(Ez 33, 6)

14. Warum siehst du den Splitter im Auge deines Bruders, aber den Balken in deinem Auge bemerkst du nicht? Wie kannst du zu deinem Bruder sagen Laß mich den Splitter aus deinem Auge herausziehen! - und dabei steckt in deinem Auge ein Balken? Du Heuchler! Zieh zuerst den Balken aus deinem Auge, dann kannst du versuchen, den Splitter aus dem Auge deines Bruders herauszuziehen.

Quid autem vides festucam in oculo fratris tui, et trabem in oculo tuo non vides? Aut quomodo dices fratri tuo: "Sine, eiciam festucam de oculo tuo", et ecce trabes est in oculo tuo? Hypocrita, eice primum trabem de oculo tuo, et tunc videbis eicere festucam de oculo fratris tui.

(Mt 7, 3-5)

15. Wenn dein Bruder gegen dich sündigt, dann geh zu ihm und weise ihn unter vier Augen zurecht. Hört er auf dich, so hast du deinen Bruder zurückgewonnen. Hört er aber nicht auf dich, dann nimm einen oder zwei Männer mit, denn "*jede Sache muss durch die Aussage von zwei oder drei Zeugen entschieden werden*" [Dt 19, 15]. Hört er auch auf sie nicht, dann sag es der Kirche. Hört er aber auch auf die Kirche nicht, dann sei er für dich wie ein Heide oder ein Zöllner.

Si autem peccaverit in te frater tuus, vade, corripe eum inter te et ipsum solum. Si te audierit, lucratus es fratrem tuum; si autem non audierit, adhibe tecum adhuc unum vel duos, ut in "ore duorum testium vel trium stet omne verbum" [Dt 19, 15]; quod si noluerit audire eos, dic ecclesiae; si autem et ecclesiam noluerit audire, sit tibi sicut ethnicus et publicanus.

(Mt 18, 15-17)

16. Wenn dein Bruder sündigt, weise ihn zurecht; und wenn er sich ändert, vergib ihm. Und wenn er sich siebenmal am Tag gegen dich versündigt und siebenmal wieder zu dir kommt und sagt: Ich will mich ändern!, so sollst du ihm vergeben.

Si peccaverit frater tuus, increpa illum, et si poenitentiam egerit, dimitte illi; et si septies in die peccaverit in te et septies conversus fuerit ad te dicens: "Paenitet me", dimittes illi.

(Lk 17, 3-4)

17. [Stephanus sprach:] "Ihr Halsstarrigen, ihr, die ihr euch mit Herz und Ohr immerzu dem Heiligen Geist widersetzt, eure Väter schon und nun auch ihr. Welchen der Propheten haben eure Väter nicht verfolgt? Sie haben die getötet, die die Ankunft des Gerechten geweissagt haben, dessen Verräter und Mörder ihr jetzt geworden seid, ihr, die ihr durch die Anordnung von Engeln das Gesetz empfangen, es aber nicht gehalten habt."

[Dixit Stephanus:] Duri cervice et incircumcisi cordibus et auri_bus, vos semper Spiritui Sancto resistitis, sicut patres vestri et vos. Quem prophetarum non sunt persecuti patres vestri? Et occiderunt eos, qui praenuntiabant de adventu Justi, cuius vos nunc proditores et homicidae fuistis, qui accepistis legem in dispositionibus angelorum et non custodistis».

(Apg 8, 51-53)

18. Wenn einer sich zu einer Verfehlung hinreißen läßt, meine Brüder, so sollt ihr, die ihr vom Geist erfüllt seid, ihn im Geist der Sanftmut wieder auf den rechten Weg bringen. Doch gib acht, dass du nicht selbst in Versuchung gerätst.

Fratres, et si praeoccupatus fuerit homo in aliquo delicto, vos, qui spiritales estis, huiusmodi instruite in spiritu lenitatis, considerans teipsum, ne et tu tenteris.

(Gal 6, 1)

19. Wenn jemand unserer brieflichen Anordnung nicht gehorcht, so merkt ihn euch und meidet den Umgang mit ihm; er soll beschämt werden. Jedoch betrachtet ihn nicht als Feind, sondern weist ihn zurecht, wie einen Bruder.

Quod si quis non oboedit verbo nostro per epistulam, hunc notate, non commisceamini cum illo, ut confundatur; et nolite quasi inimicum existimare, sed corripite ut fratrem.

(2 Thess 3, 14-15)

20. Wenn sich einer verfehlt, so weise ihn in Gegenwart aller zurecht, damit auch die anderen sich fürchten.

Peccantes coram omnibus argue, ut et ceteri timorem habeant.

(1 Tim 5, 20)

21. Verkünde das Wort, tritt dafür ein, sei es gelegen oder ungelegen; weise zurecht, tadle, ermahne, in unermüdlicher und geduldiger Belehrung. Denn es wird eine Zeit kommen, in der man die gesunde Lehre nicht erträgt, sondern sich nach eigenen Wünschen immer neue Lehrer sucht, die den Ohren schmeicheln; und man wird der Wahrheit nicht mehr Gehör schenken, sondern sich Fabeleien zuwenden. Du aber sei in allem nüchtern, ertrage das Leiden, verkünde das Evangelium, erfülle treu deinen Dienst.

Praedica verbum, insta opportune, importune, argue, increpa, obsecra, in omni patientia et doctrina. Erit enim tempus, cum sanam doctrinam non sustinebunt, sed ad sua desideria coacervabunt sibi magistros prurientes auribus, et a veritate quidem auditum avertent, ad fabulas autem convertentur. Tu vero vigila in omnibus, labora, opus fac evangelistae, ministerium tuum imple.

(2 Tim 4, 2-5)

22. Wenn du einen Häretiker einmal und ein zweites Mal ermahnt hast, so meide ihn. Du weißt, ein solcher Mensch ist auf dem verkehrten Weg; er sündigt und spricht sich selbst das Urteil.

Haereticum hominem post unam et secundam correptionem devita, sciens quia subversus est, qui eiusmodi est et delinquit, proprio iudicio condemnatus.

(Tit 3, 10)

23. Jede Zucht scheint zwar im Augenblick nicht Freude, sondern Betrübnis einzutragen; nachher aber bringt sie denen, die durch sie geschult sind, als heilsame Frucht Gerechtigkeit.

Omnis autem disciplina in praesenti quidem videtur non esse gaudii, sed maeroris postea autem fructum pacificum exercitatis per eam reddit iustitiae.

(Heb 12, 11)

24. Meine Brüder, wenn einer bei euch von der Wahrheit abirrt und jemand ihn zur Umkehr bewegt, dann sollt ihr wissen: Wer einen Sünder, der auf Irrwegen ist, zur Umkehr bewegt, der rettet ihn vor dem Tod und deckt viele Sünden zu.

Fratres mei, si quis ex vobis erraverit a veritate et converterit quis eum, scire debet quoniam, qui converti fecerit peccatorem ab errore viae eius, salvabit animam suam a morte et operiet multitudinem peccatorum.

(Jak 5, 19-20)

Kirchenväter und Theologen

25. Weist einander zurecht, nicht im Zorn, sondern in friedlicher Gesinnung, wie ihr es im Evangelium findet. Und wenn einer sich gegen den anderen verfehlt hat, soll keiner mit ihm reden, noch soll er von euch gehört werden, bis dass er Buße getan hat.

Arguite autem alter alterum non in ira, sed in pace, ut habetis in Evangelio; et si quis in alium deliquerit, ne quis loquatur cum eo neve a vobis audiatur, donec paenitentiam egerit.

Didache (Doctrina duodecim apostolorum) (90/100), c. 15, n. 3 (ed. Th. Klauser, Bonnae 1940, p. 29; graece in: K. Wengst, Schriften des Urchristentums II, München 1984, 88)

26. Wer sich im Irrtum befindet und sündigt, soll ermahnt werden; doch nicht in aller Öffentlichkeit, wenn es nicht wegen seines Starrsinnes notwendig ist.

Admonendus est is, qui in errore versatur et peccat, non publice, nisi necesse sit propter contumaciam.

Justinus (-ca. 165), Ep. ad Zenam, c. 7 (PG 6, 1191)

27. Da sprach ich zu ihm: "Was ist denn los, Caecilius? Warum sehe ich nicht deine sonstige Munterkeit, warum vermisse ich dein heiteres Gesicht, das du doch sonst selbst bei ernsten Dingen zeigst?" Er entgegnete: "Schon lange ärgert und quält mich heftig die Rede unseres Octavius; er hat sich gegen dich gewandt und dich der Pflichtversäumnis bezichtigt, mir aber dann verschleiert und noch verletzender Unwissenheit vorgeworfen. Deshalb will ich weiter gehen: Die ganze Angelegenheit muss zwischen mir und Octavius geklärt werden.

Cui ego: »Quid hoc est rei? Cur non agnosco, Caecili, alacritatem tuam illam et illam oculorum etiam in seriis hilaritatem requiro?«

Tum ille: »Iam dudum me Octavi nostri acriter angit et remordet oratio, qua in te invectus obiurgavit negligentiae, ut me dissimulanter gravius argueret inscientiae. Itaque progrediar ulterius: de toto integro mihi cum Octavio res est.

Minucius Felix (saec. 2./3.), *Octavius*, c. 4, n. 2-4 (ed. J. Beaujeu, Paris 1974, 4)

28. Die Zucht ist ja eine notwendige Pflicht der Strenge für den, der Sünden rügt und Fehler zurechtweist. Zurechtweisung der Fehler bringt aber einen großen Fortschritt im Guten.

Disciplina enim necessarium est severitatis officium peccata arguentis, et vitia corrigentis. Correctio vero vitiorum magnum affert in bonitate profectum.

Hilarius Pictaviensis (ca. 315-367), Tract. in Ps 118, Littera IX. Teth, n. 3, in: "Bonitatem et disciplinam et scientiam doce me" (Ps 119 (118), 66)"; (PL 9, 561A)

29. Zugleich gewahren wir, dass bei der Freundschaft auch Zurechtweisungen willkommen sind. Sie haben Stacheln, schmerzen aber nicht. Denn zwar treffen die Strafreden unser Herz, doch freuen wir uns über das besorgte Wohlwollen.

Simul advertimus etiam correptiones in amicitia gratas esse, quae aculeos habent, dolorem non habent. Compungimur enim censoriis sermonibus, sed benevolentiae delectamur sedulitate.

Ambrosius (339-397), *De officiis ministrorum*, lib. 1, c. 34, n. 173 (PL 16, 79-80)

30. Wenn man am Freunde einen Fehler gewahrt und als Zeuge davon zu sprechen gezwungen ist, so übe man die Zurechtweisung insgeheim. Will er nicht hören, so weise man ihn offen zurecht. Denn Zurechtweisungen sind gut und meist besser als stumme Freundschaft. Und sollte sich der Freund auch verletzt fühlen: Du weise ihn dennoch zurecht! Und wenn die Bitterkeit des Tadels seinem Herzen wehe tut: Weise ihn dennoch zurecht und scheue dich nicht! Denn "*erträglicher sind Freundeswunden als Schmeichlerküsse*" (Prov 27, 6). Den irrenden Freund weise also zurecht, den unschuldigen Freund laß nicht im Stich!

Sane si necesse sit dicere testimonium, si quid in amico vitii cognoverit, corripere occulte; si non audierit, corripere palam. Sunt enim bonae correptiones, et plerumque meliores quam tacita amicitia. Et si laedi se putat amicus, tu tamen corripe; et si amaritudo correctionis animum eius vulneret, tu tamen corripe, ne verearis: "*Tolerabilia sunt*" enim "*amici vulnera quam adulantium oscula"* (Prov 27, 6). Errantem igitur amicum corripe, innocentem amicum ne deseras.

Ambrosius (339-397), *De officiis ministrorum*, lib. 3, c. 22, n. 127 (PL 16, 190-191)

31. Deshalb wollen wir, die wir in diesem Todesleibe weilen, beten, dass uns jener gute Arzt, der Geliebte Gottes, nicht verlasse, den der Patriarch David anflehte, dass er nicht von ihm weiche. Ihm wollen wir uns anempfehlen, bereit, mit der Arznei geheilt zu werden, die er will. Niemand sagt seinem Leibarzt, wie er geheilt werden muss. Der Arzt weiß ja, welche Arzneien zu den einzelnen Wunden passen und bei wem ein Eitergeschwür mit dem Messer abgeschnitten werden muss, damit es nicht zum Verderben des ganzen Leibes auswuchert. Wenn der Arzt die Art der Medizin nennt, mit der der Kranke geheilt werden muss, und jener sie verschmäht, dann geht der Arzt weg und verläßt den Kranken. Beachte, wie der, welcher geheilt werden will, mit jeder Art Arzt zufrieden ist und sieh auf die Ordnung. Er eröffnet dem Arzt zuerst seine Krankheiten und sagt: "Heile mich, aber bitte, nicht mit Heftigkeit, denn meine Krankheiten halten keine harten Medikamente aus". Die Arznei Christi ist die Zurechtweisung; denn der Herr weist den zurecht, den er bekehren will. Deshalb sagt auch Paulus zum Arzt: "*Weise zurecht, tadle, ermahne*" (vgl. 2 Tim 4, 2). Wer darum bittet, eines Unrechts überführt zu werden, der weist es also nicht zurück, geheilt zu werden, sondern er will die Strafe mildern, damit er nicht in hitziger Empörung angeklagt und mit zorniger Heftigkeit korrigiert wird.

Et ideo qui sumus in hoc corpore mortis oremus, ne bonus ille dilectus Dei nos medicus derelinquat, quem patriarcha David ne a se discederet precabatur. Ipsi nos committamus parati curari quo velit medicamento. Nemo dicit medico corporis sui quemadmodum sit curandus. Novit medicus quae singulis vulneribus medicamenta conveniant, cuius ulceris putredo ferro sit amputanda, ne in totius corporis serpat exitium. Si dixerit medicus medicinae genus, quo curari aeger debeat, et ille fastidiat, discedit medicus et aegrum relinquit. Vide eum, qui curari velit, omni genere medico acquiescentem, attende ordinem. Aperit primo vulnera sua medico et dicit: 'Cura me, sed rogo ne in ira tua, quia non sustinent duram medicinam infirmitates meae'. Medicina Christi correptio est; corripit enim Dominus quem vult convertere. Ideo et Paulus ad medicum dicit: *Argue, obsecra, increpa* (cf. 2 Tim 4, 2). Non ergo recusat curari qui petit argui, sed levari vult poenam, ne iracundia arguatur et impetu irae corripiatur.

Ambrosius (339-397), *Explanatio Psalmi* 37, 56 (CSEL 64, 180-181)

32. "*Wenn dein Bruder gegen dich sündigt, so verweise es ihm* (Lc 17, 3)! Wie gut paßt es doch, dass er gleich nach dem Bericht über dem in Strafqualen leidenden Reichen das Gebot der Vergebung anfügte; sie soll ja jenen gewährt werden, die sich von der Sünde bekehren, damit niemand Verzweiflung hindere, sich von einer Verirrung abzuwenden. Wie maßvoll aber ist er: Weder soll die Vergebung schwierig sein, noch der Nachlaß leicht gewährt werden; weder soll schroffes Vorgehen entmutigen, noch Nachsicht zur Sünde ermuntern. So heißt es auch an anderer Stelle: "*Wenn dein Bruder gegen dich gesündigt hat, so geh hin und weise ihn zurecht zwischen dir und ihm allein* (Mt 18, 15). Mehr nämlich erreicht freundliche Zurechtweisung als stürmische Beschuldigung: Sie erregt Beschämung; letztere aber bringt zur Erbitterung. Besser achte man darauf, dass der Ermahnte fürchtet, verraten zu werden. Überhaupt ist es gut, dass der Zurechtgewiesene dich mehr für seinen Freund als für einen Feind hält; denn er wird sich leichter Ratschlägen fügen, als sich unbilliger Strenge beugen. Daher mahnt auch der Apostel: "*Weist ihn zurecht als Bruder, dass er sich schäme; betrachtet ihn nicht als Feind* (2 Thess 3, 15)! Die Furcht ist nämlich auf die Dauer ein schlechter Wächter; die Scham jedoch eine gute Lehrmeisterin der Pflicht. Denn wer Angst hat, läßt sich zwar unterdrücken, aber nicht bessern; doch wer sich schämt, etwas zu tun, folgt seiner Wesensnatur. Zutreffend erklärte er: *"Wenn er gegen dich gesündigt hat*"; denn es bedeutet nicht dasselbe, gegen Gott und gegen einen Menschen sündigen (vgl. 1 Sam 2, 25). So mahnt der Apostel schließlich, als wahrheitsgemäßer Interpret des göttlichen Ausspruches: *Einen Häretiker meide schon nach einer Zurechtweisung* (Tit 3, 10)! Denn dabei handelt sich nicht um die gleiche Treulosigkeit wie bei einer läßlichen Sünde. Und weil ein Fehltritt einen meist aus Unerfahrenheit überrascht, gebot er die Zurechtweisung; damit so entweder eine Verstockung vermieden oder ein Fehltritt gebessert werde.

"Si peccaverit in te frater tuus, increpa illum" (Lc 17, 3). Quam bene post divitem, qui cruciatur in poenis, subiecit praeceptum veniae largiendae, his utique qui se ab errore convertunt, ne quem desperatio non revocet a culpa! Quam vero moderatus est, ut neque difficilis venia, nec remissa sit indulgentia; ne quem vel austera percellat invectio, vel conniventia invitet ad culpam! Sic et alibi: *Si peccaverit in te frater tuus, vade et corripe eum inter te et ipsum* (Mt 18, 15). Plus enim proficit amica correptio, quam accusatio turbulenta; illa pudorem incutit, haec indignationem movet. Servetur potius quod prodi metuat, qui monetur. Bonum quippe est ut amicum magis te qui corripitur credat quam inimicum; facilius enim consiliis acquiescitur, quam iniuriae succumbitur. Unde et Apostolus: *Corripite,* inquit, *ut fratrem, ut erubescat, non ut inimicum eum existimetis* (2 Thess 3, 15). Infirmus enim custos diuturnitatis est timor; pudor autem bonus magister officii; qui enim metuit, reprimitur, non emendatur; quem pudet facere, in naturam vertit. Pulchre autem posuit: *Si peccaverit in te;* non enim aequa conditio in Deum hominemque peccare (cf. 1 Sam 2, 25). Denique Apostolus, qui divini est verus interpres oraculi: *Haereticum,* inquit, *post unam correptionem devita* (Tit 3, 10); quia non est aeque perfidia ut culpa veniabilis. Et quoniam plerumque per imperitiam error obrepit, corripiendum praecepit, ut aut pertinacia vitetur, aut prolapsio corrigatur.

Ambrosius (339-397), *Expos. Ev. sec. Lucam*, lib. 8 n. 21 (in Lc 17, 3)(CSEL 32, 4, p. 400-401; PL 15, 1861-1862)

33. Ein sorgsamer Seelenführer achtet auch darauf, dass er die Seele in ihren Vergnügungen einschränke und ihre Begierlichkeiten beschneide, damit sie sich in ihnen nicht ergötze. Nützlich sind die Zurechtweisungen des Vaters, der die Rute nicht zurückhält, um der Seele seines Sohnes zu helfen, den heilsamen Geboten Folge zu leisten (Prov 13, 24). Denn die Rute kommt herab, wie wir lesen: "*Mit der Rute will ich ihre Ungerechtigkeiten aufsuchen*" (Ps 89 (88), 33). Daher erzieht er, der mit der Rute die Wange der israelitischen Seele schlägt, sie zur Zucht der Geduld mit der Zurechtweisung des Herrn. Keiner, der zurechtgewiesen und angeklagt wird, muss ja verzweifeln; *denn wer den Sohn liebt, züchtigt ihn* (vgl. Eccli 30, 1). Niemand mißtraue dem Heilmittel.

Tunc etiam illud prospicit providus animae consultor, ut concludat eam in voluptatibus suis, atque intercludat eius cupiditates, ne in iis delectetur. Utiles sunt correptiones parentis, qui non parcit virgae, ut oboedientem praeceptis salutaribus praestet animam filii sui (Prov 13, 24). Virga enim visitat, sicut legimus: "*Visitabo in virga iniquitates eorum*" (Ps 89 (88), 33). Itaque qui virga maxillam percutit Israeliticae animae, erudit eam ad disciplinam patentiae Dominica correptione. Nemo enim desperare debet, quicunque corripitur atque arguitur; qui enim *diligit filium, corripit* (cf. Eccli 30, 1). Nemo de remedio diffidat.

Ambrosius (339-397), *Ep. 70, ad Horontianum*, n. 8 (PL 16, 1289 BC)

34. "*Wißt ihr nicht, dass ein wenig Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert?* (1 Cor 5, 6)" So vergiftet auch die Sünde eines einzigen, wenn sie bekannt ist und nicht getadelt wird, viele andere, ja sogar alle, die davon wissen und sie nicht meiden, oder sie unbeachtet lassen, obwohl sie tadeln könnten. Denn wenn jemand von niemand getadelt oder zurechtgewiesen wird, bildet er sich ein, nicht zu sündigen.

"Nescitis quia modicum fermentum totam massam corrumpit (1 Cor 5, 6)?" Ita et peccatum unius, quod cognitum non arguitur, multos contaminat; immo omnes qui norunt, et non devitant, aut cum possint arguere, dissimulant. Non enim sibi videtur peccare, quando a nullo corripitur aut vitatur.

Ambrosiaster (saec. 4), *Comment. in 1 Cor 5, 6* (PL 17, 220 C)

35. Wenn wir zornig sind, überschreiten wir in der Regel das Maß und geraten, indem wir die Sünder anschuldigen, selbst in Sünde, wenn wir allzu empört sind und den Sünder mehr belasten als er verdient. So lehrt der Apostel, dass auch der gerechte Zorn maßvoll sein und man sich dem Übeltäter nicht allzu sehr als Gerechter vorstellen solle. Denn manche pflegen so zu sündigen, dass sie offensichtlich von so vielen Schlägen getroffen werden müssten, wie sie gar nicht aushalten können; und wer vielleicht noch hätte zurechtgewiesen werden können, verliert das Leben - nicht ohne Schuld des Zornigen.

Solemus enim modum egredi, dum irascimur, et invenimur ipsi peccare, qui peccantes arguimus, dum plus irascimur, et amplius oneramus peccantem, quam meretur. Hoc ergo docet, ut ipsa ira cum moderatione sit, neque nimium quis iustum se praebeat delinquenti; quia solent quidam sic peccare, ut tantis plagis afficiendi videantur, quantas non possunt ferre; et qui poterat forte corrigi, tollitur de vita, non sine peccato irascentis.

Ambrosiaster (saec. 4), *in Ep. ad Eph* 4, 26 (PL 17, 413-414A)

36. Sei nicht hart im Tadeln, sei nicht rasch und leidenschaftlich im Zurechtweisen, denn das verrät Anmaßung! Verdamme auch nicht wegen Kleinigkeiten, wie wenn du selbst vollkommen gerecht wärest! Nimm dich der Fehlenden an und baue sie geistlich auf, wie der Apostel uns mahnt: *"Achte auf dich selbst, damit nicht auch du versucht werdest* (Gal 6, 1)!"

Ne sis in obiurgando gravis, neque cito, neque animo commoto redarguas (hoc enim resipit arrogantiam quamdam), neque ob res parvi momenti condemnes, tamquam si ipse perfecte iustus exsistas. Complectere delinquentes, ac spiritualiter ipsos instaura, uti monet Apostolus: *Considerans teipsum, ne et tu tenteris* (Gal 6, 1).

Basilius Magnus (330-379), *Homilia 20, De humilitate*, n. 7 (PG 31, 538)

37. Wenn du hörst, dass jemand auf Wegen und Plätzen Gott lästert, dann gehe hinzu und tadle ihn; und wenn gezüchtigt werden muss, dann scheue nicht davor zurück. ... Und wenn der Richter vor Gericht Strafen fordert, dann erkläre mit Freimut, dass er den König der Engel gelästert hat. Wenn man nämlich die Lästerer eines irdischen Königs strafen muss, um wieviel mehr diejenigen, welche jenem Schmach antun. Es geht um ein allgemeines Verbrechen, ein öffentliches Unrecht, und jeder der es will, darf die Anklage erheben. ... Würdest du mich nicht für verrückt erklären, wenn ich dir gesagt hätte, du solltest hochmütige Könige oder Richter strafen oder zurechtweisen? Und dennoch hat Johannes [der Täufer] dies getan. Also übersteigt es nicht unsere Möglichkeiten. Jetzt aber weise wenigstens deinen Mitknecht oder Gleichgeordneten zurecht, und ängstige dich nicht, deinen Bruder zu züchtigen - auch wenn das den Tod bedeutet: Denn das heißt dann für dich das Martyrium, da auch Johannes Märtyrer war. ... Sorgen wir deshalb für das Heil unserer Brüder! Es genügt ein einziger Mann, der vom Glaubenseifer ergriffen ist, um das ganze Volk zurechtzuweisen.

Si quempiam in bivio et foro Deo blasphemantem audieris, accede, increpa: et si verbera infligere oporteat, ne recuses . ... Et si poenas iudex pro tribunali repoposcerit, dic cum libertate, quod angelorum Regem blasphemaverit. Si enim regem terrae blasphemantes puniri oportet, multo magis illum contumelia afficientes. Commune crimen est, publica iniuria, cuique accusare volenti licet. ... Nonne si tibi dixissem, reges vel iudices praevaricantes puni vel corrige, me insanire dixisses? Et tamen Johannes hoc fecit: adeo non est id supra nos. Nunc vero saltem conservum, vel aequalem corrige, et si mori opus sit, castigare fratrem ne torpeas: martyrium tibi hoc est, quoniam et Johannes martyr fuit. ... Dispensemus igitur salutem fratrum nostrorum; sufficit unus homo fidei zelo succensus ad totum corrigendum populum.

Johannes Chrysostomus (344-407), *Ad populum Antiochenum*, Hom. 1, 12 (PG 49, 32-34)

38. An den Geboten Gottes ist nichts Schwieriges, wenn wir sie recht betrachten; das zeigt sich offensichtlich bei denen, die schon glücklich nach ihnen gelebt haben. Wieviele waren doch der Gewohnheit des Fluchens verfallen und meinten, an diesem Fehler kaum etwas bessern zu können? Doch durch die Gnade Gottes habt ihr das meiste dieser Schlechtigkeit abgewaschen, sobald ihr nur ein wenig Mühe aufgewandt habt. Deshalb mahne ich euch, dass ihr auch das übrige ablegt und euch als Lehrer für andere erweist. Denen aber, die dies noch nicht erreicht haben und uns vorhalten, wie lange sie vorher gewohnheitsmäßig geflucht haben und behaupten, es sei unmöglich, in kurzer Zeit das auszureißen, was viele Jahre alte Wurzeln hat, antworte ich: Wo etwas von Gott Gebotenes recht zustande gebracht werden muss, da braucht es keine lange Zeit, nicht viele Tage oder Jahre, sondern nur Gottesfurcht und Gottverbundenheit; und dann werden wir alles erlangen, und das in kurzer Zeit.

Nihil enim praeceptorum Dei difficile erit, si recte consideremus; idque patet ex iis, qui feliciter se iam in illis gesserunt. Quot enim iurandi consuetudine abripiebantur et se id vitii emendare vix posse censebant? Attamen per Dei gratiam, ubi parva a vobis adhibita est cura, maiorem partem eius pravitatis abluistis. Quamobrem vos adhortor, ut reliquias quoque deponatis aliisque magistros vos exhibeatis. Iis vero, qui nondum id assecuti sunt, sed longum nobis tempus praetexunt, quo antea soliti erant iuramenta usurpare, dicuntque impossibile esse intra breve tempus id avellere, quod per multos annos radices egit, responderim ego, ubi quid recte efficiendum est, quod a Deo praecipitur, ibi non opus esse vel temporis vel dierum numero aut spatiis annorum, sed timore solo et religione, et omnium compotes efficiemur, idque intra exiguum tempus.

Johannes Chrysostomus (344-407), *Ad populum Antiochenum de statuis*, Hom. 20 n. 7 (PG 49, 208)

39. Gott, der Herr aller Dinge, kann seinen Blitzstrahl schleudern wider die, welche mit Lästerungen gegen ihn angehen. Doch läßt er die Sonne aufgehen und sendet Regen und gibt uns reichlich alles andere, was nötig ist. Ihn müssen wir nachahmen, d. h. wir müssen bitten, ermahnen, mit Sanftmut recht weisen, nicht im Zorn und von Leidenschaft fortgerissen. Auch eine Gotteslästerung bringt ja Gott keinen Schaden, so dass du dich aufregen müsstest; sondern der Lästerer wird nur selbst verwundet. Deshalb seufze und weine! Denn der Tränen wert ist dieser Schaden, und für seine Heilung gibt es keine bessere Medizin als Sanftmut. Die Sanftmut ist ja mächtiger als alle Gewalt. Betrachte also, wie Gott selbst mit uns im Alten wie im Neuen Bunde sprach, als Unrecht gegen ihn geschah: Dort sagte er: "*Mein Volk, was habe ich dir getan*?" (Mich 6, 3), und im Neuen Testament: "*Saulus, Saulus, was verfolgst du mich*?" (Apg 9, 4). Ebenso weist uns Paulus an, unsere Gegner mit Sanftmut zurechtzuweisen (2 Tim 2, 25). Und als die Jünger zu Christus kamen und baten, er möge Feuer vom Himmel fallen lassen, da tadelte er sie streng und sagte: "*Ihr wißt nicht, wessen Geistes ihr seid*" (LkLc 9, 54). Aber er ruft hier nicht: Ihr verfluchten Betrüger, ihr Neider und Feinde des Wohles der Menschheit! Nein, er sagt: "*Was denkt ihr Böses in eurem Herzen?*" (Mt 13, 30). Man muss also die Krankheiten mit Sanftmut überwinden. Denn wer nur aus Menschenfurcht besser wird, kehrt schnell wieder zur Verderbtheit zurück. ...

Wenn du also irgendwo einen Feind der Wahrheit siehst, so sei ihm gefällig, umsorge ihn, führe ihn zurück zur Tugend, gib ihm ein Beispiel tadelloser Lebensführung, sei unanfechtbar in der Rede, erweise ihm Hilfe und Fürsorge, laß nichts unversucht, ihn zu bessern. Mache es so, wie die besten Ärzte, die ja auch nicht nur ein einziges Heilverfahren anwenden, sondern wenn sie sehen, dass ein Geschwür beim ersten Medikament nicht heilt, ein anderes nehmen, und danach ein drittes, die einmal schneiden und ein andermal zusammenflicken. Daher verwende du, der du ein Arzt für die Seelen geworden bist, jegliches Heilverfahren entsprechend den Weisungen Christi, damit du sowohl den Lohn für deine eigenen heilswirksamen Werke erlangst, wie auch für das bei anderen zustandegebrachte Heil; tue alles zur Ehre Gottes, und erwirb dir von daher auch deine Verherrlichung, denn er sagt: "*Die, welche mich ehren, werde ich ehren; die aber, die mich verachten, geraten in Schande"* (1 Sam 2, 30).

Etenim universorum Deus, qui fulmen vibrare potest in eos qui ipsum blasphemiis impetunt, solem suum oriri curat, imbres emittit, caeteraque omnia largiter suppeditat: quem imitari nos oportet, rogare nempe,

monere, instituere cum mansuetudine, non irasci, nec efferari. Neque enim ex blasphemia quid nocumenti ad Deum accedit, ut tu excandescas; sed qui blasphemavit ipse vulnus accepit. Itaque ingemisce, lacrymare: lacrymis enim dignum est hoc vitium, cui curando nullum mansuetudine melius remedium. Mansuetudo quippe omni violentia potentior est. Vide igitur quomodo is ipse, qui iniuria afficitur, et in veteri et in nova lege loquatur; ibi quidem dicens: "*Popule meus, quid feci tibi*?" (Mich 6, 3), in nova autem: "*Saule, Saule, quid me persequeris*?" (Act 9, 4). Paulus item iubet adversarios cum mansuetudine corripere (2 Tim 2, 24). Ipse quoque Christus, quando accesserunt discipuli, rogantes ut ignem de caelo emitteret, vehementer increpavit eos dicens, "*Nescitis cuius spiritus estis vos*" (Lc 9, 54). Hic autem non dicit ipse: O exsecrandi et praestigiatores! o invidi et hominum salutis inimici! sed: "*Quid cogitatis mala in cordibus vestris*" (Mt 13, 30)? Oportet igitur cum mansuetudine morbum removere. Nam qui ex humano timore melior efficitur, cito ad pravitatem redibit. ...

Cum ergo videris veritatis hostem, obsequium illi praebe, curam illius habe, ad virtutem reduc, exemplum vitae optimum praebens, sermone utens inculpato, patrocinium ipsi et curam impendens, modum omnem emendationis admovens, imitando medicos optimos, qui non una tantum medicinae ratione utuntur, sed cum vident ulcus priori pharmaco non cedere, aliud adiiciunt, et post illud rursum aliud; et nunc secant, nunc alligant. Et tu itaque animarum medicus effectus, omni utaris curandi ratione secundum Christi leges, ut et salutarium operum tuorum et aliorum partae salutis mercedem accipias, ad Dei gloriam omnia faciens, et inde tibi gloriam concilians: nam ait: "*Glorificantes me glorificabo, et qui contemnunt me, contemnentur*" (1 Sam 2, 30).

Johannes Chrysostomus (344-407), *In Mt., Hom.* 29 (30), 3 (PG 57, 361-362)

40. "*Wenn aber dein Bruder wider dich gesündigt hat, gehe und weise ihn zurecht zwischen dir und ihm allein. Wenn er auf dich hört, hast du deinen Bruder gewonnen*; *wenn er aber nicht hört, usw.*" (Mt 18, 15-16). Nachdem sich der Herr mit scharfer Rede gegen die Ärgernisgeber gewandt und ihnen in jeder Hinsicht Furcht eingeflößt hatte, wollte er doch auch verhüten, dass nun die Ärgernisnehmer überheblich blieben, in der Meinung, die ganze Mahnung sei nur an andere gerichtet; sie würden so nur in einen anderen Fehler verfallen, nämlich sich für verehrungswürdig halten und in Hochmut abgleiten. Siehe daher, wie der Herr auch sie in die Schranken weist und befiehlt, die Zurechtweisung solle nur unter vier Augen geschehen, - um die Anschuldigung nicht durch das Beisein mehrerer zu verschärfen, so dass der Fehlende frecher würde und daher schwieriger zu heilen. Deshalb sagte er: "*Zwischen dir und ihm allein. Wenn er auf dich hört, hast du deinen Bruder gewonnen*". Was bedeutet: *"Wenn er auf dich hört*"? Es heißt: Wenn er sich selbst verurteilt, wenn er sich davon überzeugt hat, gesündigt zu haben. "*Du hast deinen Bruder gewonnen*". Es heißt nicht: Du hast eine ausreichende Bestrafung verlangt, sondern: "*Du hast deinen Bruder gewonnen*", um zu zeigen, dass aus Feindschaft beiden Nachteil erwächst. Deshalb sagt der Herr nicht: Er hat sich selbst gewonnen, sondern: "*Du hast ihn gewonnen*". So macht er deutlich, dass beide zuvor einen Nachteil hatten, der eine in Bezug auf seinen Bruder, der andere in Bezug auf sein Heil. ...

Hier zeigt der Herr aber noch ein anderes Verfahren. Denn nicht den Beleidiger, sondern den Verletzten führt er dazu, zum anderen zu gehen. Weil nämlich wer Unrecht getan hat, es aus Scham und Schüchternheit nicht leicht fertigbringen würde, sich zu entschuldigen, deshalb führt er den Verletzen zu ihm hin, und zwar nicht grundlos, sondern um das Geschehene wieder auszubessern. Auch sagt er nicht: Klage ihn an, schilt ihn, fordere Genugtuung, sondern: "*Weise ihn zurecht*". Er ist ja von Zorn und Scham wie ein Trunkener von einer Art Betäubung befangen; so ziemt es sich, dass du, der du gesund bist, zu ihm, der krank ist, hingehst, ein privates Urteil bildest und ein annehmbares Heilmittel gibst. Denn die Worte: "*Weise zurecht*" bedeuten nichts anderes als: Erinnere ihn an seinen Fehler, sag ihm, was du von ihm erlitten hast. Wenn dies in anständiger Weise geschieht, bildet es einen Teil einer Verteidigung, die zur Aussöhnung hindrängt.

Wie aber, wenn er widerwillig ist, hart und widerspenstig bleibt?: "*Wenn er aber nicht auf dich hört, nimm doch einen oder zwei mit dir, damit auf die Aussage von zwei oder drei Zeugen jegliche Sache entschieden werde* (Mt 18, 16)". Denn je mehr er unverschämt und hochfahrend ist, desto mehr muss man sich beeilen, ihn zu heilen und sich nicht in Zorn und Empörung hineinzusteigern. Auch der Arzt wird ja nicht unwillig und hört nicht auf, wenn er sieht, dass das Übel tief sitzt; vielmehr verdoppelt er dann seine Bemühungen. Der Herr befiehlt uns hier, es auch so zu machen. Und wenn du offensichtlich allein zu schwach bist, so sei stärker und ziehe noch einen weiteren hinzu; denn zwei genügen, um den Sünder zurechtzuweisen.

Siehst du jetzt, wie der göttliche Heiland nicht nur um den Gekränkten besorgt ist, sondern auch um das Wohl des Schädigers? Der eigentlich Geschädigte ist doch jener, der von der Krankheit erfaßt worden ist; er ist unwohl, schwach und siech. Deshalb führt der Herr, den Beleidigten zu ihm, manchmal allein, manchmal in Begleitung anderer; und wenn er trotzdem krank bleibt, auch mit der Kirche. "*Sage es der Kirche*" (Mt 18, 17), so erklärt er. Hätte der Herr nur das Wohl des Leidenden im Auge gehabt, so hätte er nicht befohlen, dem reumütigen Beleidiger siebzigmal siebenmal zu verzeihen; er hätte nicht angeordnet, dass so oft und von so vielen eine Besserung versucht würde, sondern er hätte ihn gleich seinem Schicksale überlassen, wenn er beim ersten Gespräch widerspenstig geblieben wäre. Nun aber befiehlt er, ein-, zwei-, dreimal zu versuchen ihn zu heilen, einmal unter vier Augen, dann mit zweien oder mehreren. Wenn es sich um Außenstehende handelt, sagt er nichts ähnliches. ...

Weshalb überträgt er aber die Zurechtweisung dem Gekränkten und nicht einem anderen? Weil zu hoffen ist, dass der Verletzte, dem vom anderen Unrecht getan worden ist, von diesem mit mehr Besonnenheit angenommen wird. Es ist nämlich nicht dasselbe, ob man sich wegen des einem anderen angetanen Unrechts von einem Fremden oder von ihm selbst eine Zurechtweisung gefallen lassen soll, zumal wenn der Tadel unter vier Augen erfolgt. Da aber der Gekränkte ein Recht hat, vom anderen Rechenschaft zu fordern, handelt er offenbar aus Besorgtheit um sein Heil, und so kann er ihn am besten von allen wieder zur Einsicht bringen, wenn der andere sieht, dass es nicht geschieht, um Strafe zu fordern, sondern um Besserung zu erreichen. Deshalb befahl Christus nicht, sofort zwei andere beizuziehen, sondern erst dann, wenn der erste nichts erreichen konnte; und auch in diesem Falle schickt er keine Vielzahl von Leuten zu ihm, sondern höchstens zwei oder auch nur einen einzigen; erst dann, wenn er auch diese nicht verachtet, bringt er ihn vor die Kirche. So sehr liegt ihm daran, dass die Sünden des Nächsten nicht an die Öffentlichkeit gezogen werden; obwohl er ja von Anfang an hätte bestimmen können, die Sache vor die Kirche zu bringen, tat er es aber nicht, um sie nicht bekannt werden zu lassen, und gab die Weisung, es erst nach ein oder zwei Ermahnungen zu tun.

Was bedeutet aber: "*Auf die Aussage zweier oder dreier Zeugen hin werde jegliche Sache entschieden*"? Er sagt damit: So hast Du hinreichende Gewähr, dass du alles getan hast, was an dir liegt, und nichts unterlassen hast. "*Hört er aber auch diese nicht, so sage es der Kirche*", d. h. den Vorstehern. "*Wenn er aber auch die Kirche nicht hört, sei er dir wie der Heide und der Zöllner*" (Mt 18, 17), denn ein solcher Mensch ist unheilbar krank.

Si peccaverit in te frater tuus, vade, corripe illum inter te et ipsum solum. Si te audierit, lucratus es fratrem tuum; si non audierit ..., etc. (Mt 18, 15-16). Quia acri oratione adversus eos qui aliis offendiculo essent usus, undique illos terruerat, ne deinceps supini manerent ii qui scandalizati fuerant, neque rati totum in alios coniectum fuisse, in aliud vitium prorumperent luxuriantes, et se cultu dignos rati, in arrogantiam devenirent, vide quomodo illos reprimat, iubeatque redargutionem inter duos tantum fieri; ne plurium testimonio graviorem redderet accusationem, et petulantior ille factus, curatu difficilior foret. Ideo ait: *Inter te et ipsum solum*. *Si audierit, lucratus eris fratrem tuum*. Quid est illud, *Si audierit*? Si se damnaverit, si persuasum habeat se peccasse. *Lucratus es fratrem tuum*. Non dicit: Poenas expetiisti quantum satis erat, sed: *Lucratus es fratrem tuum*: ut ostendat ex inimicitia commune detrimentum oriri. Non enim dixit: Lucratus est ille seipsum, sed: *Tu ipsum lucratus es*; quibus declarat et hunc et illum detrimentum antea passos esse, alium fratris, alium salutis suae. ...

Hic vero alium quemdam modum affert. Non enim laedentem, sed laesum inducit ad ipsum. Nam quia ille, qui laeserat, non facile venisset ad excusandum se, pudefactus et erubescens, laesum ad illum trahit; neque frustra, sed ut factum resarciat. Neque dicit: Accusa, nec: Increpa, vel: Poenas repete; sed: *Argue*. Ille namque ira et pudore seu quodam sopore ebrius retinetur; te vero decet sanum illum aegrotantem adire, privatum iudicium constituere, remediumque acceptabile. Illud enim *Argue*, nihil aliud est quam: Peccatum in memoriam revoca, dic ei quae ab illo passus sis: id quod si decenti modo fiat, pars quaedam defensionis est, quae ad reconciliationem impellit. Quid igitur, si non morem gerat, et si durus ac pertinax fuerit? *"Assume tecum unum aut duos, ut in ore duorum testium stet omne verbum* (Mt 18, 16)". Nam quanto impudentior et petulantior fuerit, tanto magis ad medelam festinare oportet, non ad iram et indignationem. Nam et medicus, cum graviorem viderit morbum, non desistit, nec aegre fert, sed tunc magis sese apparat, quod etiam hic facere praecipit. Quia enim solus infirmior visus es, ex additamento fortior esto. Nam duo satis sunt ad peccantem redarguendum. Vides quomodo non laesi solum, sed etiam laedentis utilitatem quaerat? Nam laesus ille est, qui a morbo captus fuit, qui aegrotat, infirmatur et deficit. Ideo saepe ad hunc illum ducit,

aliquando solum, aliquando cum aliis: et si perseveraverit, cum Ecclesia. *Dic*, inquit, *Ecclesiae*. Nam si patientis solum utilitatem quaereret, non iuberet septuagies septies poenitenti veniam concedere (Mt 18, 22); non toties: neque tot illi constituisset morbi emendatores: sed ex primo colloquio illum obstinatum manentem foras reliquisset; nunc vero et semel et bis et ter illum curare iubet, nunc solum, nunc cum duobus, nunc cum pluribus. Ideo cum de externis agitur, nihil tale dicit ...

Cur autem hunc iubet arguere, non alium? Quia hunc utpote a se laesum et iniuria affectum, moderatius erat toleraturus. Non enim pari animo ab alio de iniuria alteri oblata se redargui patiatur, cum maxime solus est is qui redarguit. Cum autem is qui rationes ab ipso expetendi ius habet, ipsius curare salutem videtur, is maxime omnium potest illum ad resipiscentiam vocare, cum videat hoc non poenam expetendi, sed emendandi gratia fieri. Ideo non statim duos accedere iubet, sed cum primus nihil proficere potest: neque tunc multitudinem mittit, sed usque ad duos addit, vel etiam unum; cum autem hos despexerit, tunc ad Ecclesiam illum mittit. Sic admodum curat ne proximi peccata evulgentur; etsi potuerit a principio illud iubere, ne id in vulgus manaret, non fecit, sed post unam alteramque monitionem id praecipit. Quid autem sibi vult illud: *In ore duorum vel trium testium stabit omne verbum*? Ideoneum habes testimonium, inquit, te totum id quod penes te erat fecisse, nihilque omisisse. *Si autem nec hos audierit, dic Ecclesiae*, id est, praesidibus. *Quod si Ecclesiam non audierit, sit tibi quasi ethnicus et publicanus.* Talis enim homo incurabili morbo laborat.

Johannes Chrysostomus (344-407), *Hom. 60 (al. 61),* n. 1-2 [in Mt 18, 15-16] (PG 57, 583-586)

41. Da sie nämlich unter dem Deckmantel des Tadels leidenschaftlich Rache nahmen, und scheinbar handelten, um die Sünden zurechtzuweisen, in Wirklichkeit aber ihre Herrschsucht befestigen wollten, sagt er [Paulus]: "*Brüder, auch wenn einer sich zu einer Verfehlung hinreißen ließ*" (vgl. Gal 6, 1). Er sagt nicht: "*Wenn er gehandelt hat*", sondern: "*Wenn er sich übereilt hat*", d. h. wenn er mitgerissen worden ist. - *"So bringt ihr, die ihr vom Geist erfüllt seid, ihn wieder auf den rechten Weg."* Er sagt nicht: "Straft ihn", oder: "Verurteilt ihn", sondern: "*Bringt ihn auf den recht*en Weg", d. h. weist ihn zurecht. Und auch hierbei bleibt er nicht stehen, sondern um ihnen zu zeigen, dass sie gegen die Gefallenen ganz besonders milde sein müssen, fährt er fort: *"Im Geiste der Sanftmut."* Er sagt nicht: "In Sanftmut", sondern: "*Im Geiste der Sanftmut"*, und macht damit deutlich, dass dies auch dem Heiligen Geiste wohlgefällt, da ja die Kraft, die Sünder freundlich zurechtzuweisen, von einer Geistesgabe kommt. Damit sodann der Zurechtweisende sich nicht überhebe, weckt er bei ihm eine diesbezügliche Befürchtung, wenn er sagt: "*Gib acht, dass du nicht selbst in Versuchung fällst*" (vgl. Gal 6, 1). Wie nämlich die Reichen den Bedürftigen Gefälligkeiten erweisen, damit sie, falls sie einmal selbst in Not geraten, ebensolche von anderen erhalten, so sollen auch wir handeln. Deswegen erinnert er an den zwingenden Grund dafür und schreibt: "*Gib acht, dass du nicht selbst in Versuchung fällst*". Er entschuldigt also den Sünder; erstens, indem er sagt: "*Wenn er sich hinreißen ließ*;" zweitens spricht er von Schwäche; und schließlich sagt er: "*Damit nicht auch du in Versuchung geratest*", und weist so die Schuld mehr dem Neid des Teufels als dem eigenen Leichtsinn zu.

"*Einer trage des anderen Last*" (Gal 6, 2). Weil es nicht sein kann, dass ein Mensch ganz ohne Fehler bleibt, mahnt er, die fremden Sünden nicht streng aufzurechnen, sondern die Fehler des Nächsten zu ertragen, damit auch die eigenen von den anderen ertragen werden.

Quoniam increpationis obtentu ulciscebantur suas cupiditates, videbanturque id facere propter delicta corrigenda, cum revera studerent suam dominandi cupiditatem stabilire, ait: "*Fratres, etiamsi praeventus fuerit*" (cf. Gal 6, 1). Non dicit "*Si fecerit*", sed "*Si praeventus fuerit*", hoc est, si abreptus fuerit. "*Vos qui spirituales estis, instaurate talem*". Non dixit, "*Punite*", aut "*condemnate*", sed "*Instaurate*", hoc est, corrigite. Neque hic constitit, verum ut ostenderet eos admodum mites esse oportere erga eos qui supplantentur, ita subiecit: "*In spiritu mansuetudinis*": Non dixit "*In mansuetudine*", sed "*In spiritu mansuetudinis*", declarans haec etiam Spiritui placere, quippe cum hoc ipsum, posse cum humanitate corrigere peccantes, doni sit spiritualis. Deinde, ne qui corrigit alterum, efferatur animo, ipsum quoque eidem timori subiecit, ita loquens: "*Considerans teipsum, ne et tu tenteris*" (cf. Gal 6, 1). Quemadmodum enim divites sportulas mittunt egentibus, quo, si quando et ipsi in egestatem inciderint, eadem ab aliis consequantur: sic et nobis est faciendum. Ideo causam necessariam memorat, ita loquens: "*Considerans teipsum, ne et tu tenteris*". Excusatque eum qui peccavit: primum ita dicens, "*Etiamsi praeventus fuerit*": deinde infirmitatis nomen ponit: postea dicit "*Ne et tu tenteris*"; daemonis incursionem accusans magis quam animi negligentiam.

"*Alii aliorum onera invicem portate*" (Gal 6, 2). Quoniam fieri non potest, ut homo vivat absque defectu, admonet ne rigidi sint expensores alienorum delictorum, sed tolerent etiam proximorum defectus, ut et ipsorum delicta tolerentur ab aliis.

Johannes Chrysostomus (344-407), *In Ep. ad Gal.*, c. 6, n. 1 (PG 61, 673-674)

42. Weise den Mitbruder zurecht, ertrage seine Feindschaft aus Liebe zu Christus, aus Liebe zu ihm selbst. Hindere ihn daran, sich in den Abgrund zu stürzen. Mit jemand zu Tische sitzen, mit freundlichen Worten und angenehmen Redensarten, und schwelgen, das ist noch kein Zeichen besonderer Freundschaft. Unseren Freunden wollen wir solche Geschenke austeilen, dass wir ihre Seelen vor dem Zorne Gottes retten, dass wir sie aufrichten, wenn wir sie im Feuerofen des Lasters liegen sehen. - Aber, so wendet man ein, er läßt sich nicht bessern! - Tu nur du das Deinige, dann bist du vor Gott ohne Schuld. Vergrabe dein Talent nicht; dazu hast du Vernunft, dazu Zunge und Mund, dass du den Nächsten besserst. Nur bei den unvernünftigen Tieren kümmert sich keines um das andere, nimmt keines irgendwelche Rücksicht auf andere. Du aber, der du Gott Vater und den Nächsten Bruder nennst, du siehst, wie einer unzählig viel Böses tut, und läßt dir an seiner Gunst mehr gelegen sein als an seinem Seelenheil? Handle doch nicht so, ich bitte dich! Es gibt kein größeres Zeichen von Freundschaft, als sündige Mitbrüder nicht zu mißachten. Siehst du bei ihnen Feindschaft? Versöhne sie! Bemerkst du dass sie aus Habgier betrügen und Gewinne machen? Halte sie davon zurück! Bemerkst du, dass ihnen Unrecht geschieht? Verteidige sie! Damit erweisest du nicht nur ihnen Gutes, sondern in erster Linie dir selbst. Deshalb sind wir Freunde, damit wir einander nützen. Anders nehmen sie etwas auf vom Freunde, anders von irgendjemand Beliebigen. Gegen einen Fernstehenden werden sie vielleicht mißtrauisch sein, und ähnlich sogar gegen den Lehrer - nicht aber gegen den Freund.

Argue fratrem, suscipe inimicitias propter tuam in Christum caritatem, propter tuam in ipsum dilectionem: prohibe ne ipse abeat in barathrum. Nam mensae esse participes, et benignorum verborum, et iucundae elocutionis, et deliciarum, non est admodum amicitiae. Ea nostris amicis dona largiamur, ut eorum animam ab ira Dei extrahamus, in vitii fornace videntes eos iacentes erigamus. At non corrigitur, inquit. Sed fac tu quod tuum est, et apud Deum es excusatus. Ne occultes talentum: propterea habes rationem, propterea linguam et os, ut corrigas proximum. Sola bruta non gerunt curam proximi, neque aliorum ullam habent rationem: tu autem qui Deum vocas patrem, et proximum fratrem, videns eum mala facientem innumera, eius gratiam praeponis ipsius utilitati? Ne hoc facias rogo. Nullum est tantum amicitiae indicium, quantum fratres peccantes non despicere. Vidisti eos esse inimicos? Reconcilia. Vidisti eos per avaritiam fraudare et plura acquirere? Cohibe. Vidisti iniuria affici? eos defende: non illis, sed tibi priori es gratificatus. Propterea sumus amici, ut prosimus alter alteri. Aliter audiet ab amico, aliter a quolibet; hunc habebit forte suspectum, et doctorem similiter; amicum autem non item.

Johannes Chrysostomus (344-407), *In Ep. ad Eph.*, Hom. 18, n. 4 (PG 62, 126)

43. "*Ermahnet einander Tag für Tag, solange es noch heute heißt*!" (Hebr 3, 13). Bürdet also nicht alles den Lehrern auf, schiebt nicht alles auf die Führer ab. Auch ihr, sagt der Apostel, könnt einander erbauen. So schreibt er im Brief an die Thessalonicher: "*Erbauet einander, so wie ihr es schon tut*" (1 Thess 5, 11), und noch einmal: "*Tröstet einander mit diesen Worten*". Das raten auch wir euch jetzt. Und mehr als wir könnt ihr, wenn ihr wollt, einander Gutes erweisen. Denn ihr seid öfter beisammen und kennt eure gegenseitigen Angelegenheiten besser; es sind euch auch die jeweiligen Verfehlungen nicht fremd, und ihr habt mehr Vertrauen und liebevollen geselligen Umgang. Das aber ist nicht bedeutungslos für die Belehrung, sondern es sind wichtige und geeignete Zugänge; ihr seid dadurch besser als wir in der Lage, zu tadeln und zu ermahnen. Und nicht nur dies: Ich stehe als einzelner da, ihr aber seid viele; und so viele ihr auch seid, ihr alle könntet Lehrer sein. Darum bitte ich euch, versäumt nicht diese Gnade: Jeder von euch hat eine Frau, hat einen Freund, hat einen Diener, hat einen Nachbarn: er ermuntere ihn, er ermahne ihn! Ist es nicht absurd, zur Ernährung Tischgesellschaften zu veranstalten und an einem bestimmten Tage zusammenzukommen, und was irgendjemand fehlt, aus der Gemeinschaft zu ergänzen, z. B. wenn man einer Leichenbestattung beiwohnen oder zu einem Mahl gehen oder irgendeinem Nächsten Hilfe bringen muss - aber nichts derartiges zu unternehmen, um die Tugend zu lehren? Niemand vernachlässige dies, ich bitte euch; denn er wird großen Lohn von Gott erhalten.

Und damit du verstehst: Wem fünf Talente anvertraut worden sind, der ist Lehrer, wem eines der ist Schüler. Wenn der Schüler sagt: *Ich bin Schüler und in keinerlei Gefahr*, und diese gemeinsame Gabe der Lehre, die er von Gott empfangen hat, ungenützt verbirgt, und nicht mahnt, nicht die Re-

defreiheit gebraucht und anklagt, nicht überredet, wenn er es kann, sondern die Gabe in der Erde verbirgt - denn ein Herz, das die Gnade Gottes versteckt hat, ist wirklich Erde und Asche - wenn er sie also aus Faulheit oder Unredlichkeit versteckt hat, dann verteidigt und entschuldigt ihn nicht, dass er sagt: *Ich habe ja das eine Talent* (vgl. Mt 25, 14-30). Du hattest ein Talent; du musstest ein weiteres beibringen und dein Talent verdoppeln; wenn du auch nur eines dazu gewonnen hättest, hättest du keine Schuld. Der Herr sagte auch dem, der zwei herbeibrachte, nicht: *Warum hast du nicht fünf gebracht*? Sondern er hält ihn desselben würdig wie den, der fünf herbeibrachte. Warum? Weil er soviel geleistet hatte, wie er konnte und sich nicht dem Müßiggang überließ. Er war ja auch nicht deshalb nachlässig, weil er weniger brachte als der, dem fünf Talente anvertraut waren, und verwandte das Geringe nicht zum Nichtstun. Auch du solltest nicht nur auf den schauen, der zwei hatte, vielmehr auch auf jenen. Und wie dieser, obwohl er zwei hatte, denjenigen nachahmte, dem fünf gegeben waren, so musst du auch dem nacheifern, dem zwei gegeben waren. Denn wenn demjenigen, der Geld hat und es nicht verwendet, eine Strafe auferlegt wird, wie sollte nicht auch dem, der irgendwie mahnen konnte und es nicht getan hat, eine besonders große Strafe auferlegt werden? Im einen Fall wird der Leib ernährt, im anderen die Seele; hier verhinderst du zeitlichen Tod, dort den ewigen.

Doch man wendet ein: *Ich habe keine Rednergabe*. Aber es braucht dazu keine Rednergabe, keine Beredsamkeit. Siehst du einen Freund, der sich der Unzucht ergibt, dann sage ihm: "*Was du treibst, ist etwas Böses. Schämst du dich nicht? Musst du nicht rot werden? Dies ist Sünde*!" Aber dieser da weiß nicht, so erwiderst du, dass es Böses ist? Freilich weiß er es, doch er läßt sich von der Begierlichkeit hinreißen. Auch die Kranken wissen, dass ihnen ein kaltes Getränk schadet; aber dennoch brauchen sie Menschen, die sie davon abhalten; denn wer in seinem Zustand behindert ist, kann sich in der Krankheit nicht gleich selbst genügend helfen. Du, der du gesund bist, wirst also zu seiner Genesung gebraucht. Und wenn er vielleicht auf deine Worte nicht hört, so beobachte ihn, wenn er fortgehen will, und halte ihn zurück; vielleicht schämt er sich. - "*Aber was nützt das*", sagt man, "*wenn er nur meinetwegen so handelt, weil er von mir zurückgehalten wird?"* Laß die spitzfindigen Untersuchungen! Halte du ihn inzwischen nur auf jede mögliche Weise von der bösen Tat ab! Er soll sich daran gewöhnen, nicht zu diesem Abgrund zu gehen; mag er nun durch dich oder wodurch auch immer daran gehindert werden - er wird daraus Nutzen ziehen. Hast du ihn daran gewöhnt, nicht hinzugehen, dann kannst du ihn, nachdem er sich ein wenig erholt hat, nehmen und ihn belehren, dass er solches Gottes wegen unterlassen müsse, nicht eines Menschen wegen.

Du darfst aber nicht das Ganze auf einmal in Ordnung bringen wollen, denn das kannst du nicht; sondern nur allmählich, nach und nach. Wenn du siehst, dass er sich dem Trunk ergibt und zu Saufgelagen geht, so verhalte dich auch hier in gleicher Weise. Bitte ihn auch umgekehrt, er möge, wenn er an dir irgendeinen Fehler oder ein Vergehen bemerkt, auch dir helfen und dich zurechtweisen. Denn so wird er auch den Tadel auf sich selbst übertragen, wenn er sieht, dass auch du es nötig hast, getadelt zu werden, und nicht wie ein Weltverbesserer oder Lehrer, sondern als Freund und Bruder hilfst. Sage zu ihm: *Ich war dir zum Vorteil, indem ich dich an das mahnte, was dir nützlich ist; so zügele auch du und weise zurecht, was du an mir Fehler- und Schuldhaftes wahrnimmst*. Siehst du, dass er zornig, dass er habsüchtig ist, so halte ihn zurück und bändige ihn durch deine Mahnung. Das ist Freundschaft; *ein Bruder, dem so vom Bruder geholfen wird, ist wie eine befestigte Stadt* (Spr 18, 19). Denn nicht zusammen essen und trinken macht die Freundschaft aus; solche haben auch Räuber und Mörder. Sondern wenn wir Freunde sind, wenn wir wirklich füreinander Sorge tragen, so sollen wir dazu einer für den anderen beitragen; das führt uns zu nutzbringender Freundschaft, das hindert, dass wir in die Hölle kommen.

Wer zurechtgewiesen wird, möge es auch nicht unwillig tragen; denn wir sind ja Menschen und haben unsere Fehler und Mängel. Und wer einen Verweis gibt, tue es nicht spöttisch und verletzend, sondern privat mit schonender Milde. Denn wer zurechtweist, muss mit großer Sanftheit vorgehen, um so zu überreden, den Einschnitt zu ertragen. Siehst du nicht, mit welcher Sanftheit die Ärzte ihre Heilbehandlung vornehmen, wenn sie brennen und schneiden? Noch viel mehr müssen die Zurechtweisenden so handeln; denn ein Tadel regt heftiger auf als Feuer und Eisen. Darum mühen sich die Ärzte mit aller Sorgfalt, den Einschnitt so sanft und schonend wie möglich zu machen; sie halten dann etwas ein und erlauben dem Behandelten sich zu erholen. So sollen auch die Zurechtweisun-

gen gemacht werden, damit die Getadelten nicht zurückschrecken. Auch wenn es nötig ist, geschmäht und verwundet zu werden, wir wollen uns nicht wehren. Denn auch jene, die geschnitten werden, schelten meist sehr gegen die Operateure; doch diese achten nicht darauf, sondern nur auf die Genesung der Kranken. So soll auch hier alles so geschehen, dass die Zurechtweisung Nutzen bringt und man alles erträgt im Hinblick auf den verheißenen Lohn. Es heißt ja: *Einer trage des anderen Last, und so erfüllt ihr das Gesetz Christi* (Gal 6, 2). So können wir, auch wenn wir tadeln und einander ertragen, die Auferbauung des Leibes Christi fördern.

"*Adhortamini vos*", inquit, "*alter alterum per singulos dies, donec hodie cognominatur*" (Hebr 3, 13). Ne ergo omnia congeratis in doctores, ne iis qui praesunt omnia tribuatis. Potestis etiam vos, inquit, alter alterum aedificare. Quod etiam dicebat scribens ad Thessalonicenses: "*Alter alterum aedificate, sicut et facitis*"; et rursus: "*Consolamini alter alterum in verbis istis*" (1 Thess 5, 11). Hoc vobis quoque nunc suademus. Plura quam nos, si vultis, potestis alter alteri bona facere: saepius enim inter vos mutuo conversamini, et res vestras alter alterius magis scitis, et delicta utrimque non ignoratis, et maiorem fiduciam habetis, caritatem, consuetudinem: non haec sunt autem parva ad doctrinam, sed magni et opportuni aditus: magis quam nos poteritis increpare et exhortari. Nec hoc solum; sed quoniam ego quidem sum unus, vos autem multi, poteritis etiam quotquot estis omnes esse doctores. Quamobrem rogo vos ne negligatis hanc gratiam: unusquisque habet uxorem, habet amicum, habet famulum, habet vicinum: eum increpet, eum admoneat. Quomodo enim non est absurdum, pro alimento quidem facere convivia, et diem habere constitutum ut inter se conveniant, et quod unicuique deest implere per societatem: verbi gratia, sive eundum sit ad funus efferendum, sive ad prandium, sive sit in aliquo ferendum proximo auxilium: ad docendam autem virtutem non hoc facere? Etiam rogo nemo negligat: accipiet enim magnam a Deo mercedem. Et ut intelligas, cui quinque credita sunt talenta, is est doctor; cui autem unum, discipulus. Si dixerit discipulus: Sum discipulus, in nullo versor periculo; et communem hanc quam a Deo accepit doctrinae rationem, nudam absconderit, et non admonuerit, et non dicendi libertate usus fuerit, non arguerit, non suaserit si potest, sed in terra absconderit: vere enim est terra et cinis cor quod abscondit Dei gratiam; si ergo absconderit aut propter pigritiam, aut propter improbitatem, non eum defendet et excusabit quod dicat: *Unum habui talentum* (cf. Mt 25, 14-30). Unum habebas talentum: Oportebat alterum afferre et talentum duplicare; si adhuc unum attulisses, nulla esset culpa. Neque enim ei qui duo attulit, dixit: *Cur non quinque attulisti*? sed eum iisdem dignum censuit quibus eum qui quinque attulit. Quare? Quoniam quantum habuit exercuit, nec sivit esse otiosum, nec quoniam minus accepit quam cui fuerant tradita quinque talenta, propterea fuit negligens, nec paucitate usus est ad otium. Nec te oportebat aspicere ad eum qui duo habebat; imo vero etiam ad illum oportebat aspicere, et quemadmodum ille cum duo haberet, imitatus est illum cui data fuerant quinque, ita te quoque imitari oportebat eum cui duo fuerunt tradita. Nam si ei qui habet pecunias, et non impertit, infligitur supplicium, ei qui potest quomodocumque admonere, et hoc non facit, quomodo non maximum infligetur supplicium? Illic corpus nutritur, hic anima; illic mortem prohibes temporalem, hic aeternam.

At non est, inquit, mihi dicendi facultas. Sed dicendi facultate non est opus, non eloquentia. Si videris amicum scortantem, dic ei: *Res est mala quam admittis; non te pudet, non erubescis?* Est enim malum. Ille nescit, inquies, quod sit malum? Certe scit, sed trahitur a cupiditate. Aegroti quoque sciunt aquae frigidae potum esse malum, sed tamen egent iis qui sint prohibituri: nam qui tenetur affectione, non statim sibi in morbo poterit sufficere. Te ergo sano opus ad illius curationem: et si verbo non fuerit persuasus, observa euntem et retine, fortasse pudore afficietur. Et quid, inquit, iuvat, si propter me hoc faciat, et quod a me fuerit retentus? Ne accurate scruteris: interim quocumque modo eum abduc a mala actione; assuescat non ire ad illud barathrum; sive per te, sive alio modo cohibeatur, lucrum hinc erit. Cum enim assuefeceris eum illo non ire, tunc poteris paulum respirantem assumens docere quod propter Deum oportet hoc facere, et non propter hominem.

Ne velis universum simul corrigere, non enim poteris; sed sensim et paulatim. Si videris eum euntem ad compotationem et ad convivia plena ebrietate, illic quoque fac idipsum; et rursus eum roga, ut si viderit in te aliquem defectum ac vitium, tibi opem ferat et te corrigat. Sic enim et in se feret reprehensionem, cum viderit te quoque opus habere ut reprehendaris, et non tamquam omnia corrigentem, neque tamquam doctorem, sed tamquam amicum et fratrem opem ferre. Dic ei: Ego tibi profui admonens eorum quae sunt utilia; et tu quod in me videris deficiens et vitiosum coerce et corrige: si iracundum videris, si avarum, reprime, liga eum admonitione. Hoc est amicitia; sic *frater a fratre adiutus, fit tamquam urbs munita* (Prov 18, 19). Non enim comedere et bibere faciunt amicitiam; talem enim habent etiam latrones et sicarii; sed si sumus amici, si vere alter alterius curam gerimus, ad haec alter alteri conferamus: haec nos adducunt ad amicitiam utilem; haec prohibent ne ducamur ad gehennam. Neque ergo is qui arguitur aegre ferat; sumus enim homines, et sunt in nobis vitia et defectus. Neque qui arguit hoc faciat tamquam ridens et traducens, sed privatim cum lenitate et

mansuetudine; multa enim lenitate opus habet qui arguit, ut ita persuadeat ferre incisionem. Non vides cum quanta lenitate medici adhibent curationem quando urunt et secant? Multo magis hoc facere oportet eos qui arguunt: nam et igne et ferro vehementius reprehensio facit exsilire; ideoque medici magnum ponunt studium ut leniter ferant incisionem, et quam placidissime fieri potest eam adhibent, et parum cedentes, et deinde concedentes ut respirent. Sic sunt etiam faciendae reprehensiones, ut qui arguuntur non resiliant. Etsi ergo oporteat contumelia affici, etsi plagas accipere, non recusemus. Nam et illi qui secantur, valide et plurimum vociferantur adversus eos qui secant; sed illi nihil horum spectant, sed eorum solam qui laborant salutem. Ita hic quoque oportet omnia facere utiliter ad reprehensionem, omnia ferre, aspicientes ad mercedem propositam. "*Alter*", inquit, "*alterus onera portate, et ita implete legem Christi*" (Gal 6, 2). Sic ergo et reprehendentes, et alter alterum ferentes, possumus implere aedificationem Christi.

Johannes Chrysostomus (344-407), *In Ep. ad Hebr.*, c. 12, Hom. 30, n. 1-3 (PG 63, 210-212)

44. "Du hast mich gezüchtigt", so heißt es, "und ich bin gezüchtigt worden". Jede Zurechtweisung dient dem Heil; im Augenblick scheint sie traurig zu machen - nachher bringt sie Früchte des Friedens.

"Castigasti me", inquit, *"et castigatus sum (cf. Jer 31, 18)"*. Omnis correptio proficit in salutem quae ad praesens videtur esse tristitiae; et postea fructus affert pacificos.

Hieronymus (-419/420), *In Jerem.,* lib. 6 c. Jer 31, 18 ;(PL 24, 912C)

45. Die Menschen sollen also zulassen, dass sie zurechtgewiesen werden, wenn sie sündigen, und nicht von der Zurechtweisung her gegen die Gnade argumentieren, noch umgekehrt von der Gnade her gegen die Zurechtweisung. Denn der Sünde gebührt auch eine gerechte Strafe, und zu dieser gehört ein gerechter Tadel, der als Heilmittel dient, auch dann, wenn die Heilung des Kranken unsicher ist; damit die Zurechtweisung ihm - wenn der Getadelte zur Zahl der Vorherbestimmten gehört - ein heilsames Medikament sei; ein Strafleiden jedoch, wenn er nicht dazugehört. Mit dieser Unsicherheit also muss man die Zurechtweisung aus Liebe erteilen - der Ausgang bleibt ungewiß - und für den Getadelten beten, dass er geheilt werde.

Patiantur ergo homines se corripi quando peccant, nec de ipsa correptione contra gratiam argumententur, nec de gratia contra correptionem; quia et peccati iusta poena debetur, et ad ipsam pertinet iusta correptio, quae medicinaliter adhibetur, etiamsi salus aegrotantis incerta est: ut, si is qui corripitur, ad praedestinatorum numerum pertinet, sit ei correptio salubre medicamentum; si autem non pertinet, sit ei correptio poenale tormentum. Sub isto ergo incerto ex caritate adhibenda est, cuius exitus ignoratur; et pro illo cui adhibetur, orandum est ut sanetur.

Augustinus (354-430), *De correptione et gratia,* 14, 43 (PL 44, 942)

46. (ü.MHkorr J)Die untergebenen Brüder werden von ihren Vorgesetzten durch Zurechtweisungen getadelt, die aus Liebe geschehen und je nach der Schuld verschieden, einmal gelinder, ein anderes Mal stärker ausfallen. Deshalb kann sogar diejenige Zurechtweisung, welche man Verdammungsurteil nennt und die durch einen bischöflichen Rechtsspruch geschieht - es gibt keine größere Strafe in der Kirche -, wenn Gott es will, sich als sehr nutz- und heilbringend erweisen. Wir wissen nämlich weder, was sich am folgenden Tag ereignen wird, noch darf man bei irgendjemanden vor dem Ende dieses Lebens die Hoffnung aufgeben. Auch kann Gott nicht widersprochen werden, wenn er sich jemandem zuwendet, ihm Reue schenkt, das Opfer eines bedrückten Geistes und zerknirschten Herzens annimmt, es von dem an sich gerechten Verdammungsurteil befreit und selber den Verdammten nicht verdammt. Dennoch ist es eine pastorale Notwendigkeit, ein verseuchtes Schaf von den gesunden zu trennen, damit nicht unheilvolle Ansteckungen auf mehrere übergreifen; so kann es vielleicht gerade durch die Absonderung von jenem, dem nichts unmöglich ist, geheilt werden. Da wir nun nicht wissen, wer zur Zahl der Vorherbestimmten gehört und wer nicht, müssen wir uns so von der Liebe bewegen lassen, dass wir das Heil aller wünschen.

Corripiantur itaque a praepositis suis subditi fratres correptionibus de caritate venientibus, pro culparum diversitate diversis, vel minoribus, vel amplioribus. Quia et ipsa, quae damnatio nominatur, quam facit episcopale iudicium, qua poena in Ecclesia nulla maior est, potest, si Deus voluerit, in correptionem saluberrimam cedere atque proficere. Neque enim scimus, quid contingat sequenti die; aut ante finem vitae huius de aliquo desperandum est; aut contradici Deo potest, ne respiciat et det paenitentiam, et accepto sacrificio spiritus contribulati cordisque contriti a reatu quamvis iustae damnationis absolvat, damnatumque

ipse non damnet. Pastoralis tamen necessitas habet, ne per plures serpant dira contagia, separare ab ovibus sanis morbidam; ab illo, cui nihil est impossibile, ipsa forsitan separatione sanandam. Nescientes enim, quis pertineat ad praedestinatorum numerum, quis non pertineat, sic affici debemus caritatis affectu, ut omnes velimus salvos fieri.

Augustinus (354-430), *De correptione et gratia,* 15, 46 (PL 44, 944)

47. Wenn die Menschen meinen, ich hätte irgendetwas Falsches in meinen Büchern vertreten, was ich tatsächlich aber nicht vertrat, und dieses Falsche dem einen mißfällt, bei einem anderen dagegen Gefallen findet, dann mahnt mich eindeutig und befiehlt mir mit ganz sanfter Eindringlichkeit das Gesetz Christi, d. h. die Liebe, mich lieber von dem Tadler zurechtweisen, als von dem Lobredner des Falschen preisen zu lassen. Von jenem nämlich werde zwar nicht ich zu Recht gescholten, da ich diese falsche Ansicht ja nicht vertrat, jedoch wird der Irrtum selbst zu Recht getadelt. Vom letzteren aber werde weder ich zu Recht gelobt - da er bei mir eine Haltung annimmt, die in Wahrheit tadelnswert ist, - noch auch die betreffende wahrheitswidrige Auffassung selbst.

Admonet me plane ac mihi iubet suavissimo imperio lex Christi, hoc est caritas, ut cum aliquid falsi in libris meis me sensisse homines putant quod ego non sensi atque idipsum falsum alteri displicet, alteri placet, malim me reprehendi a reprehensore falsitatis quam ab eius laudatore laudari. Ab illo enim, quamvis ego non recte qui hoc non senserim, error tamen ipse recte vituperatur; ab hoc autem nec ego recte laudor a quo existimor id sensisse quod vituperat veritas, nec ipsa sententia quam vituperat veritas.

Augustinus (354-430), *De trinitate,* lib. 1, c. 3 (n. 6) (CChr 50, 34; PL 42, 823)

48. Lieber wünsche ich von irgendjemand Beliebigen getadelt als von einem Irrenden oder Schmeichler gelobt werden; denn wer die Wahrheit liebt, braucht keinen Kritiker zu fürchten.

Magisque optabo a quolibet reprehendi quam sive ab errante sive ab adulante laudari; nullus enim reprehensor formidandus est amatori veritatis.

Augustinus (354-430), *De trinitate*, lib. 2, proem. 1 (CChr 50, 81; PL 42, 845)

49. Laßt uns in katholischem Frieden mit friedfertigem Eifer bereit sein, zurechtgewiesen zu werden, wenn wir brüderlich und in rechter Weise getadelt werden; bereitwillig sogar dann, wenn uns ein Feind wehtut, der aber die Wahrheit sagt.

... In pace catholica pacifico studio requiramus parati corrigi si fraterne ac recte reprehendimur, parati etiamsi ab inimico vera tamen dicente mordemur.

Augustinus (354-430), *De trinitate,* lib. 2, c. 9 (n. 16) (CChr 50, 101; PL 42, 855)

50. Schuldhaftes Verhalten ist es, dass die, welche zwar nicht so leben wie die Bösen und ihr Tun verabscheuen, trotzdem ihre Sünden schonend ignorieren, statt abzumahnen und zu tadeln, weil sie ihre Beleidigungen vermeiden wollen; sie befürchten, sie könnten ihnen in jenen Dingen schaden, die sie als gute Menschen zwar erlaubterweise und ohne Sünde, aber doch begieriger verwenden, als es bei Pilgern auf dieser Erde, die ihre Hoffnung auf ein himmlisches Vaterland setzen, der Fall sein sollte. Denn nicht nur die Schwächeren, die in der Ehe leben und Kinder haben oder haben wollen, die Häuser und Familie besitzen, - an sie wendet sich der Apostel in den heiligen Versammlungen und lehrt und ermahnt sie, wie sie als Frauen mit ihren Gatten und als Gatten mit ihren Frauen, als Kinder mit den Eltern und als Eltern mit ihren Kindern, als Knechte mit den Herren und als Herren mit den Knechten leben sollen (Kol 3, 18-22) -, nicht nur sie erstreben nur zu gern Zeitliches und Irdisches und nehmen seinen Verlust sehr schwer und wagen es deshalb nicht, Menschen zu tadeln, deren äußerst schuldbeflecktes und verruchtes Leben ihnen mißfällt. Sondern auch jene, die eine höhere Lebesstufe einnehmen, in keine ehelichen Bande verstrickt sind und wenig Nahrung und Kleidung brauchen, halten sich mit dem Tadel der Bösen zurück, da sie deren Intrigen und Angriffe auf ihren Ruf und ihr Wohl fürchten. Und obgleich bei ihnen die Furcht nicht so weit geht, dass sie irgendwelchen Einschüchterungen und Ungerechtigkeiten nachgäben und dann ähnliche Untaten zustandebringen, so wollen sie dennoch meist diese Taten, die sie mit ihnen nicht gemein haben, nicht tadeln, - obwohl sie vielleicht manche durch ihre Zurechtweisung bessern könnten -, damit nicht im Falle des Mißlingens ihr Wohl und ihr Ruf gefährdet werden und verloren gehen könnten. Und dies tun sie auch nicht auf Grund der Überlegung, dass ihr Ruf und ihre Wohlfahrt notwendig

seien zum Nutzen der Bildung der Menschen, sondern vor allem aus ihrer Schwäche, mit der sie sich an schmeichlerischer Zunge und alltäglicher Bequemlichkeit ergötzen, das Urteil der Masse fürchten, und Folter oder Tod des Fleisches scheuen, d. h. wegen einer Art Verstrickung in die Begierlichkeit und nicht wegen Verpflichtungen der Liebe.

Das scheint mir daher kein unwesentlicher Grund dafür zu sein, dass mit den Bösen auch die Guten Züchtigung erleiden, wenn es Gott gefällt, Sittenverderbnis auch mit zeitlichen Strafen zu vergelten. Die Guten werden nämlich zugleich mit den Bösen betroffen, nicht, weil sie mit ihnen zusammen ein schlechtes Leben führen, sondern weil sie mit ihnen zusammen das zeitliche Leben lieben; zwar nicht auf die gleiche Weise, aber doch eben auch; die Guten sollten es stattdessen geringachten, damit jene zurechtgewiesen und gebessert das ewige Leben erlangen könnten. Oder, wenn jene sich zur Erreichung dieses Zieles nicht den Guten anschließen wollen, dann sollen sie als Feinde ertragen und geliebt werden, da es ja, solange sie leben, immer noch ungewiß ist, ob sie nicht doch ihren Willen zum Besseren wenden. Es geht hier nicht um eine gleiche, sondern sogar um eine viel schwerwiegendere Verantwortung bei denjenigen, denen die Worte des Propheten gelten: "*Jener wird zwar in seiner Sünde sterben, aber sein Blut werde ich fordern von des Wächters Hand*" (Ez 33, 6). Denn dazu sind die "*Wächter*", d. h. die Vorgesetzten der Völker, in den Kirchen eingesetzt, dass sie es nicht an der Rüge der Sünden fehlen lassen. Dennoch ist selbst derjenige nicht völlig frei von solcher Schuld, welcher, obgleich er kein Vorgesetzter ist, es gegenüber anderen, mit denen er durch notwendige Lebensbeziehungen verbunden ist, immer wieder unterläßt, ihre ihm bekannten vielen Untaten anzumahnen oder zu tadeln wie er es sollte, weil er von ihnen drohende Schwierigkeiten befürchtet im Hinblick auf Dinge, die zwar in diesem Leben nicht unerlaubt sind, an denen er sich aber trotzdem mehr ergötzt, als er sollte.

Illud est culpabile, quod hi, qui dissimiliter vivunt et a malorum factis abhorrent, parcunt tamen peccatis alienis, quae dedocere aut obiurgare deberent, dum eorum offensiones cavent, ne sibi noceant in his rebus, quibus licite boni atque innocenter utuntur, sed cupidius, quam oportebat eos, qui in hoc mundo peregrinantur et spem supernae patriae prae se gerunt. Non solum quippe infirmiores, vitam ducentes coniugalem, filios habentes vel habere quaerentes, domos ac familias possidentes, (quos apostolus in ecclesiis alloquitur docens et monens quem ad modum vivere debeant et uxores cum maritis et mariti cum uxoribus, et filii cum parentibus et parentes cum filiis, et servi cum dominis et domini cum servis) multa temporalia, multa terrena libenter adipiscuntur et moleste amittunt, propter quae non audent offendere homines, quorum sibi vita contaminatissima et consceleratissima displicet; verum etiam hi, qui superiorem vitae gradum tenent nec coniugalibus vinculis inretiti sunt et victu parvo ac tegimento utuntur, plerumque, suae famae ac saluti dum insidias atque impetus malorum timent, ab eorum reprehensione sese abstinent, et quamvis non in tantum eos metuant, ut ad similia perpetranda quibuslibet eorum terroribus atque improbitatibus cedant, ea ipsa tamen, quae cum eis non perpetrant, nolunt plerumque corripere, cum fortasse possint aliquos corripiendo corrigere, ne, si non potuerint, sua salus ac fama in periculum exitiumque perveniat, nec ea consideratione, qua suam famam ac salutem vident esse necessariam utilitati erudiendorum hominum, sed ea potius infirmitate, qua delectat lingua blandiens et humanus dies et reformidatur vulgi iudicium et carnis excruciatio vel peremptio, hoc est propter quaedam cupiditatis vincula, non propter officia caritatis.

Non mihi itaque videtur haec parva esse causa, quare cum malis flagellentur et boni, quando Deo placet perditos mores etiam temporalium poenarum afflictione punire. Flagellantur enim simul non quia simul agunt malam vitam, sed quia simul amant temporalem vitam, non quidem aequaliter, sed tamen simul, quam boni contemnere deberent, ut illi correpti atque correcti consequerentur aeternam, ad quam consequendam si nollent esse socii, ferrentur et diligerentur inimici, quia donec vivunt semper incertum est utrum voluntatem sint in melius mutaturi. Qua in re non utique parem, sed longe graviorem habent causam, quibus per prophetam dicitur: "*Ille quidem in suo peccato morietur, sanguinem autem eius de manu speculatoris requiram*" (Ez 33, 6). Ad hoc enim speculatores, hoc est populorum praepositi, constituti sunt in ecclesiis, ut non parcant obiurgando peccata. Nec ideo tamen ab huiusmodi culpa penitus alienus est, qui, licet praepositus non sit, in eis tamen, quibus vitae huius necessitate coniungitur, multa monenda vel arguenda novit et neglegit, devitans eorum offensiones propter illa quibus in hac vita non indebitis utitur, sed plus quam debuit delectatur.

Augustinus (354-430), *De civitate Dei*, lib. 1, c. 9 (CChr 47, 9-10)

51. *Wie kannst du zu deinem Bruder sagen: Laß mich den Splitter aus deinem Auge herausziehen! - und dabei steckt in deinem Auge ein Balken? Du Heuchler! Zieh zuerst den Balken aus deinem Auge, dann kannst du versuchen, den Splitter aus dem Auge deines Bruders herauszuziehen* (vgl.

Mt 7, 4-5); das heißt: Zuerst vertreibe aus dir den Haß, und dann wirst du sogleich denjenigen, den du liebst, bessern können. Und treffend heißt es: *Du Heuchler*. Denn Fehler anzuklagen, ist Aufgabe guter und wohlwollender Männer; wenn es nämlich schlechte tun, dann spielen sie eine fremde Rolle wie die Heuchler, die unter der Maske verbergen, was sie sind, und in der Maske zeigen, was sie nicht sind. Unter der Bezeichnung Heuchler sind also solche, die sich verstellen, zu verstehen. Und tatsächlich muss man sich sehr in Acht nehmen vor dem lästigen Typ der Simulanten, die sich sogar als Ratsuchende ausgeben wollen, auch wenn sie die Anklagen aller ihrer Laster nur mit Haß und Streit aufnehmen. Wenn es daher zwingend notwendig ist, jemanden zu tadeln oder zurechtzuweisen, müssen wir zuverlässig und vorsichtig darauf achten, zuerst zu überlegen, ob es sich um ein Laster handelt, das wir selbst niemals hatten oder wenigstens jetzt nicht haben. Und hatten wir es nie, dann laßt uns daran denken, dass auch wir Menschen sind und es hätten haben können; wenn wir es aber hatten und nun nicht mehr haben, dann möge uns die gemeinsame Schwäche in Erinnerung kommen, damit dem Tadel oder der Zurechtweisung nicht Haß sondern Erbarmen vorangeht, sondern dass wir uns dabei, - ob sie nun zur Besserung desjenigen, um dessentwillen wir sie vornehmen, oder zu seiner Verhärtung gereichen - der Ausgang ist ja unsicher -, dennoch der Aufrichtigkeit unseres Blickes sicher sind. Wenn wir aber bei unserer Prüfung finden, dass wir selbst jenem Fehler unterliegen, in dem jener sich verfangen hat, den wir gerade vorhatten zu tadeln, dann laßt uns weder tadeln noch zurechtweisen, aber laßt uns dennoch zusammen klagen; wir wollen dann jenen einladen, nicht uns zu gehorchen, sondern sich uns beim Versuch der Besserung anzuschließen.

"*Quomodo enim dicis fratri tuo: Sine eiiciam festucam de oculo tuo, et ecce trabes est in oculo tuo? Hypocrita, eice primum trabem de oculo tuo, et tunc videbis eicere festucam de oculo fratris tui*" (cf. Mt 7, 4-5), id est: Primum abs te expelle odium, et deinde poteris iam eum quem diligis emendare. Et bene ait: *Hypocrita*. Accusare enim vitia officium est virorum bonorum et benevolorum; quod cum mali faciunt, alienas partes agunt sicut hypocritae, qui tegunt sub persona quod sunt, et ostentant in persona quod non sunt. Hypocritarum ergo nomine simulatores acceperis. Et est vere multum cavendum et molestum simulatorum genus, qui cum omnium vitiorum accusationes odio et livore suscipiant, etiam consultores videri se volunt. Et ideo pie cauteque vigilandum est, ut cum aliquem reprehendere vel obiurgare necessitas coegerit, primo cogitemus, utrum tale sit vitium quod numquam habuimus vel quo iam caruimus. Et si numquam habuimus, cogitemus et nos homines esse et habere potuisse; si vero habuimus et non habemus, tangat memoriam communis infirmitas, ut illam reprehensionem aut obiurgationem non odium sed misericordia praecedat, ut sive ad correctionem eius propter quem id facimus sive ad perversionem valuerit - nam incertus est exitus -, nos tamen de simplicitate oculi nostri securi simus. Si autem cogitantes nosmetipsos invenerimus in eo esse vitio in quo est ille quem reprehendere parabamus, non reprehendamus neque obiurgemus, sed tamen congemiscamus; et non illum ad obtemperandum nobis sed ad pariter conandum invitemus!

Augustinus (354-430), *De Sermone Domini in monte,* lib. 2, c. 19, n. 64 (CChr 35, 160)

52. Somit sind strenge Tadel nur selten und wenn es dringend notwendig ist anzuwenden; jedoch so, dass wir gerade auch bei ihnen uns eifrig darum mühen, nicht uns selber, sondern Gott zu dienen.

Raro ergo et magna necessitate obiurgationes adhibendae sunt; ita tamen, ut etiam in his ipsis non nobis, sed Deo ut serviatur, instemus.

Augustinus (354-430), *De Sermone Domini in monte,* lib. 2, c. 19, n. 65 (CChr 35, 162)

53. Unser Herr ermahnt uns, unsere Sünden untereinander nicht außer Acht zu lassen; und dabei sollst du nicht suchen, was du tadeln, sondern zusehen, was du bessern kannst. Er hat nämlich gesagt, dass nur dessen Auge scharf sieht, um den Halm aus dem Auge seines Bruders entfernen zu können, der im eigenen Auge keinen Balken hat. Was dies aber bedeutet, möchte ich eurer Liebe kurz andeuten. Der Halm im Auge ist der Zorn; der Balken im Auge ist der Haß. Wenn also jemand, der haßt, einen Zürnenden tadelt, dann will er einen Splitter aus dem Auge seines Bruders wegnehmen; jedoch hindert ihn der Balken, den er selbst in seinem Auge trägt (vgl. Mt 7, 3-4), daran. Der Halm ist der Beginn eines Balkens. Denn wenn ein Balken entsteht, ist es zuerst ein Halm. Begießt du den kleinen Halm, gelangst du zum Balken; nährst du den Zorn mit bösen Verdächtigungen, gelangst du zum Haß.

Admonet nos Dominus noster non negligere invicem nostra peccata, non quaerendo quid reprehendas, sed videndo quid corrigas. Eius quippe dixit acutum oculum ad eiiciendam festucam de oculo fratris sui, qui trabem in oculo suo non habet. Quid autem hoc sit, breviter insinuo caritati vestrae. Festuca in oculo, ira est; trabes in oculo, odium est. Quando ergo qui odit reprehendit irascentem, festucam vult de oculo fratris sui tollere: sed trabe impeditur, quam ipse portat in oculo suo (cf. Mt 7, 3-4). Festuca initium trabis est. Nam trabes quando nascitur, prius festuca est. Rigando festucam, perducis ad trabem: alendo iram malis suspicionibus, perducis ad odium.

Augustinus (354-430), *Sermo 82*, c. 1 n. 1 (=Sermo 16, de verbis Domini) (PL 38, 506)

54. Achtet darauf und seht, der Herr hat gesagt: "*Wenn dein Bruder gegen dich gesündigt hat, weise ihn unter vier Augen zurecht*" (Mt 18, 15). Warum? Weil er gegen dich gesündigt hat. Was heißt: Er hat gegen dich gesündigt? Du weißt, dass er gesündigt hat. Weil es allerdings im Verborgenen geschehen ist, als er gegen dich gesündigt hat, suche die Verborgenheit, wenn du seine Sünde tadelst. Denn wenn du allein weißt, dass er gegen dich gesündigt hat, und ihn vor allen anklagen willst, bist du nicht jemand, der zurechtweist, sondern ein Verräter. ...

Dein Bruder hat also gegen dich gesündigt; wenn nur du allein es weißt, dann hat er sich tatsächlich nur gegen dich vergangen. Denn wenn er gegen dich gesündigt hat und viele davon gehört haben, hat er sich auch gegen sie vergangen, indem er sie zu Zeugen seiner Bosheit gemacht hat. Ich sage nur, geliebteste Brüder, was ihr auch an euch selbst erkennen könnt. Wenn einer meinem Bruder ein Unrecht zufügt, und ich erfahre es, dann sei es fern von mir, dass ich jenes Unrecht als etwas betrachte, das mich nichts angeht. Er hat es schließlich auch mir angetan; gerade erst recht auch mir, weil er meinte, mir würde gefallen, was er tat. Also sind jene Sünden vor aller Augen zurechtzuweisen, die in der Öffentlichkeit begangen wurden; und die, welche mehr im Geheimen geschahen, muss man auch im Verborgenen zurechtweisen. Unterscheidet die Umstände, und es gibt Einklang in der Heiligen Schrift [vgl. Mt 7, 3-5 und 1 Tim 5, 20]. ...

Weder verrate ich die Sünde, noch übersehe ich sie einfach: Ich weise sie im Geheimen zurecht. Ich fälle das Urteil vor den Augen Gottes, erschrecke das befleckte Gewissen und überrede zur Buße. Mit einer solchen Liebe müssen wir ausgestattet sein. Daher werfen uns manchmal die Leute vor, dass wir fast gar nicht tadeln, oder sie vermuten, wir wüßten, was wir in Wirklichkeit nicht wissen, oder sie glauben, wir verschwiegen, was wir wissen. Aber vielleicht weiß auch ich, was du weißt, aber ich tadle es nicht vor dir, weil ich heilen will und nicht anklagen. ...

Bleibe gebessert und immer bereit. Fürchte den jüngsten Tag nicht wie einen Dieb, der ins Haus einbricht, während du schläfst, sondern sei wachsam und bessere dich heute. Was verschiebst du es auf morgen? Das Leben ist lang. Es möge lang und zugleich gut sein. Eine gute Mahlzeit schiebt auch niemand lange auf, und du willst lange ein schlechtes Leben führen? Möge es lange währen; besser noch soll es gut sein. Wenn es nur kurz dauern wird, tut man gut daran, es gut zu führen. ...

Also, meine Brüder, wenn ich einen von euch unter abseits zurechtweisen wollte, vielleicht würde er auf mich hören; viele von euch tadle ich öffentlich, alle loben mich; es möge doch jemand auf mich hören. Ich mag niemand, der mit dem Worte lobt, aber im Herzen verachtet. Wenn du nämlich lobst, aber dich nicht besserst, legst du Zeugnis gegen dich selbst ab. Wenn du schlecht bist und dir gefällt, was ich sage, dann mißfalle dir selbst; denn wenn du als ein schlechter Mensch dir mißfallen hast, dann wirst du dir gefallen, wenn du dich gebessert hast - ich habe es dir, wenn ich mich nicht täusche, vorgestern gesagt. In allen meinen Worten halte ich dir einen Spiegel vor. Und dies sind nicht meine Worte, sondern ich spreche auf Befehl des Herrn und schweige nicht, wenn er in Schrecken versetzt. Denn wer würde nicht lieber das Schweigen wählen und keine Rechenschaft für euch ablegen? Aber wir haben nun eine Last auf uns genommen, die wir nicht einfach von unseren Schultern abschütteln können oder dürfen. Als der Brief an die Hebräer verlesen wurde, meine Brüder, habt ihr gehört: "*Gehorcht euren Vorstehern und seid ihnen untertan; denn sie wachen über euere Seelen, gleichwie solche, die Rechenschaft für euch ablegen müssen. Sie sollen es mit Freude tun und nicht mit Traurigkeit; denn davon hättet ihr keinen Nutzen*" (Hebr 13, 17). Wann tun wir es mit Freude? Wenn wir sehen, dass die Menschen in den Worten Gottes Fortschritte machen. Wann arbeitet der Bauer mit Freude auf dem Feld? Wenn er den Baum betrachtet und eine Frucht sieht, wenn er das Saatfeld anschaut und überreiche Frucht auf dem Land erblickt. Nicht ohne Grund hat er sich

abgemüht, nicht ohne Grund den Rücken gebeugt, nicht ohne Grund die Hände zerschunden, nicht ohne Grund Kälte und Hitze ausgehalten.

Intendite, et videte: "*Si peccaverit*", inquit, "*in te frater tuus, corripe eum inter te et ipsum solum*" (Mt 18, 15). Quare? Quia peccavit in te. Quid est, in te peccavit? Tu scis quia peccavit. Quia enim secretum fuit, quando in te peccavit; secretum quaere, cum corrigis quod peccavit. Nam si solus nosti quia peccavit in te, et eum vis coram omnibus arguere; non es correptor, sed proditor. ... Peccavit ergo in te frater tuus; si tu solus nosti, tunc vere in te solum peccavit. Nam si multis audientibus, tibi fecit iniuriam, et in illos peccavit, quos testes suae iniquitatis effecit. Dico enim, fratres carissimi, quod et vos ipsi in vobis ipsis potestis agnoscere. Quando me audiente, fratri meo quisque iniuriam facit, absit ut a me iniuriam illam alienam putem. Prorsus et mihi fecit: imo et mihi plus fecit, cui putavit placere quod fecit. Ergo ipsa corripienda sunt coram omnibus, quae peccantur coram omnibus; ipsa corripienda sunt secretius, quae peccantur secretius. Distribuite tempora, et concordat Scriptura [cf. Mt 7, 3-5 et 1 Tim 5, 20]. ...

Nec prodo, nec negligo: corripio in secreto; pono ante oculos Dei iudicium; terreo cruentam conscientiam; persuadeo poenitentiam. Hac caritate praediti esse debemus. Unde aliquando homines reprehendunt nos, quod quasi non corripiamus: aut putant nos scire quod nescimus, aut putant nos tacere quod scimus. Sed forte quod scis, et ego scio: sed non coram te corripio; quia curare volo, non accusare. ...

Esto correctus et semper paratus. Noli timere diem ultimum, tanquam furem qui te dormiente effodiat parietem: sed vigila, et corrige te hodie. Quid differs in crastinum? Longa vita erit. Ipsa longa, bona sit. Prandium bonum longum nemo differt, et vitam malam longam vis habere? Utique si longa erit, melius bona erit: si brevis erit, bene factum est, ut bona produceretur. ...

Ergo, fratres mei, si aliquem vestrum vellem in parte corripere, forte audiret me: multos vestrum publice corripio: omnes me laudant; audiat me aliquis. Non amo in voce laudatorem, et in corde contemptorem. Cum enim laudas, et non te corrigis, contra te testis es. Si malus es, et quod dico placet tibi, displice tibi: quia si malus displicueris tibi, correctus placebis tibi, quod nudiustertius, nisi fallor, dixi. In omnibus verbis meis speculum propono. Nec mea ista sunt verba: sed Domino iubente loquor, quo terrente non taceo. Nam quis non eligeret tacere, et rationem de vobis non reddere? Sed iam suscepimus onus, quod ab humeris nostris excutere non possumus, nec debemus. Audistis, fratres mei, cum Epistola ad Hebraeos legeretur: "*Oboedite praepositis vestris, et subditi estote; quia ipsi vigilant pro animabus vestris, tanquam rationem reddituri pro vobis: ut cum gaudio hoc faciant, et non cum tristitia; non enim expedit vobis*" (Hebr 13, 17). Quando facimus ista cum gaudio? Quando videmus homines proficere in verbis Dei. Quando laborat cum gaudio operarius in agro? Quando attendit arborem, et fructum videt; quando attendit segetem, et frugum in area prospicit ubertatem: non sine causa laboravit, non sine causa dorsum curvavit, non sine causa manus attrivit, non sine causa frigus et aestum toleravit.

Augustinus (354-430), *Sermo 82,* c. 7, n. 10, c. 8 n. 11, c. 11 n. 14, c. 12, n. 15 (PL 38, 510-514)

55. Damals erinnerten sich seine Jünger, dass geschrieben steht: "*Der Eifer für Dein Haus verzehrt mich*" (Joh 2, 17; Ps 69 (68), 10), weil der Herr im Eifer für das Haus Gottes jene aus dem Tempel trieb. Brüder, jeder Christ unter den Gliedern Christi wird vom Eifer für das Haus Gottes verzehrt. Wer wird vom Eifer für das Haus Gottes verzehrt? Wer alles, was er da vielleicht Verkehrtes sieht, zu verbessern sich bemüht, zu beseitigen wünscht, nicht Ruhe gibt; wenn er es nicht bessern kann, duldet, seufzt. Das Korn wird von der Tenne nicht weggeschafft, es duldet die Spreu, damit es in den Speicher eingehe, wenn die Spreu abgesondert ist. Laß dich nicht, wenn du Korn bist, vor dem Speicher von der Tenne wegschaffen, damit du nicht vorher von den Vögeln aufgelesen wirst, bevor du in den Speicher gesammelt wirst. Denn die Vögel des Himmels, die Mächte der Luft (vgl. Eph 6, 12) warten darauf, etwas von der Tenne zu rauben, und sie rauben nur das, was dort herausgeworfen wird. Also der Eifer für das Haus Gottes verzehre dich, einen jeden Christen verzehre der Eifer für das Haus Gottes, in dem er ein Glied ist. Denn wertvoller ist nicht dein Haus als das Haus, wo du das ewige Heil hast. In dein Haus gehst du wegen der zeitlichen Ruhe, in das Haus Gottes gehst du wegen der ewigen Ruhe. Wenn du also bemüht bist, dass in deinem Hause nichts Verkehrtes geschehe, darfst du es dann, soviel es auf dich ankommt, im Hause Gottes, wo das Heil und eine Ruhe ohne Ende vor Augen gestellt wird, dulden, wenn du dort vielleicht etwas Verkehrtes siehst?. ...

Tu, was du kannst, entsprechend der Stellung, die du einnimmst, und du vollbringst [das Wort]: "*Der Eifer für Dein Haus verzehrt mich*" (vgl. Joh 2, 17). Wenn du aber kalt und lässig bist, nur auf dich schaust und dir sozusagen selbst genug bist, und in deinem Herzen sagst: Was soll ich mich um fremde Sünden kümmern? Ich habe an meiner eigenen Seele genug; sie nur möchte ich unversehrt Gott bewahren! - Nun, kommt dir nicht jener Knecht in den Sinn, der sein Talent verborgen hat und

nicht auf Zinsen leihen wollte? Denn wurde er etwa angeklagt, dass er es verloren hätte, und nicht vielmehr, dass er es ohne Gewinn verwahrt habe (Mt 25, 25-30)? Höret also so, meine Brüder, dass ihr nicht untätig seid.

"*Tunc scriptum esse: Zelus domus tuae comedit me, recordati sunt discipuli*" (Joh 2, 5; Ps 69 (68), 10), quia zelo domus Dei eiecit istos de templo Dominus. Fratres, unusquisque christianus in membris Christi zelo domus Dei comedatur. Quis comeditur zelo domus Dei? Qui omnia, quae forte ibi videt perversa, satagit corrigi, cupit emendari, non quiescit; si emendare non potest, tolerat, gemit. Non excutitur de area granum, sustinet paleam, ut intret in horreum, cum palea fuerit separata. Tu ante horreum, si granum es, noli excuti de area, ne prius ab avibus colligaris, quam in horreum congregeris. Aves enim caeli aeriae potestates exspectant aliquid rapere de area, et non rapiunt nisi quod inde fuerit excussum. Ergo zelus domus Dei comedat te: unumquemque christianum zelus domus Dei comedat, in qua domo Dei membrum est. Non enim magis est domus tua, quam domus ubi habes salutem sempiternam. Domum tuam intras propter requiem temporalem; domum Dei intras propter requiem sempiternam. Si ergo in domo tua ne quid perversum fiat satagis, in domo Dei ubi salus proposita est et requies sine fine, debes pati quantum in te est, si quid forte perversum videris?...

Fac quidquid potes pro persona quam portas; et perficis: "*Zelus domus tuae comedit me*." Si autem fueris frigidus, marcidus, ad te solum spectans, et quasi tibi sufficiens, et dicens in corde tuo: quid mihi est curare aliena peccata? sufficit mihi anima mea; ipsam integram servem Deo. Eia, non tibi venit in mentem servus ille qui abscondit talentum, et noluit erogare? (cf. Mt 25, 25-30). Numquid enim accusatus est quia perdidit, et non quia sine lucro servavit? Sic ergo audite, fratres mei, ut non quiescatis.

Augustinus (354-430), *In Joh. Ev.,* tract. 10 n. 9 (CChr 36, 106)

56. Wer ist der Mietling, der den Wolf kommen sieht und flieht? Wer das Seinige sucht und nicht das, was Jesu Christi ist, und den Sünder nicht freimütig zurechtzuweisen wagt (1 Tim 5, 20). Siehe, es hat irgendjemand gesündigt, schwer gesündigt. Er muss getadelt werden, exkommuniziert werden; aber wenn er exkommuniziert ist, wird er feindlich gesinnt sein und schaden, wo er kann. Der nun, welcher das Seinige sucht und nicht das, was Jesu Christi ist, schweigt (und weist nicht zurecht), um nicht zu verlieren, was er erstrebt, nämlich den Vorteil menschlicher Freundschaft, und um sich nicht die Belästigung menschlicher Feindschaft zuzuziehen. Siehe, der Wolf hat das Schaf an der Kehle gepackt, der Teufel den Gläubigen zu einem Ehebruch verführt; du schweigst, du tadelst nicht; du Mietling, du hast den Wolf kommen sehen und bist geflohen. Der Betreffende antwortet vielleicht und sagt: Hier bin ich ja, ich bin nicht geflohen. Du bist geflohen, weil du geschwiegen hast; du hast geschwiegen, weil du dich gefürchtet hast. Die Furcht, das ist die Flucht der Seele; nur mit dem Leibe bist du geblieben; im Geiste bist du geflohen.

Quis est mercenarius? Qui videt lupum venientem et fugit? Qui sua quaerit, non quae Jesu Christi; peccantem non libere audet arguere. Ecce nescio quis peccavit, graviter peccavit; increpandus est, excommunicandus est; sed excommunicatus, inimicus erit, insidiabitur, nocebit cum potuerit. Jam ille qui sua quaerit, non quae Jesu Christi, ne perdat quod sectatur, humanae amicitiae commoditatem, et inimicitiarum humanarum incurrat molestiam, tacet, non corripit. Ecce lupus ovi guttur apprehendit; diabolus fideli adulterium persuasit; tu taces, non increpas, o mercenarie, lupum venientem vidisti, et fugisti. Respondet forte et dicit: Ecce hic sum, non fugi. Fugisti, quia tacuisti; tacuisti quia timuisti. Fuga animi, timor est; corpore stetisti, spiritu fugisti. ...

Augustinus (354-430), *In Joh. Ev.,* tract. 46 c. 8 (Jo 10, 13) (CChr 36, 402-403; PL 35, 1732)

57. Es ist leichter zu sehen, was Du am anderen tadeln könntest, und es tadelnd und scheltend zurechtzuweisen, als zu sehen, was bei Dir selber korrigiert werden muss, und bereitwillig zurechtgewiesen werden.

Facilius est enim videre quid in alio corrigas, atque id vituperando vel obiurgando corrigere, quam videre quid in te corrigendum sit, libenterque corrigi. ...

Augustinus (354-430), *Expos. in ep. ad Gal.*, n. 15 (in c. 2, 11-15) (PL 35, 2114)

58. Nichts erweist so sehr die Tüchtigkeit eines geistlichen Mannes wie sein Verhalten zu fremder Sünde; wenn er mehr danach trachtet, von ihr frei zu machen als sie zu beschimpfen und mehr auf Hilfen als auf laute Vorwürfe sinnt, und soweit er dazu imstande ist auch Hilfe bringt. Daher sagt die Schrift: "*Brüder, auch wenn sich jemand zu einem Vergehen hinreißen ließ, so sollt ihr, die ihr geistliche Menschen seid, ihn zurechtweisen*" (Gal 6, 1). Schließlich, damit nicht jeder sich ein-

bilde zurechtzuweisen, auch wenn er frech übertreibt und den Sünder verspottet oder hochmütig als unheilbar verachtet, sagt die Schrift: "*Im Geiste der Sanftmut, indem du auf dich selbst achtest, dass nicht auch du in Versuchung gerätst*" (Gal 6, 1). Nichts macht nämlich so sehr zum Erbarmen geneigt wie das Bedenken der eigenen Gefährdung. So wollte Paulus, dass sie weder von der Zurechtweisung der Brüder ablassen, noch nach Streit suchten. Denn viele Menschen wollen streiten, wenn sie aus dem Schlaf wachgerüttelt werden; oder sie wollen weiterschlafen, wenn sie am Streiten gehindert werden. Daher bewahre man Frieden und Liebe im Herzen, wenn man die gemeinsame Gefahr bedenkt. Die Redeweise aber soll einmal schärfer, ein andermal gelinder ausfallen; sie soll so angemessen sein, wie es zum Heil dessen, den man zurechtweist, erforderlich scheint.

Nihil autem sic probat spiritalem virum, quam peccati alieni tractatio, cum liberationem eius potius quam insultationem, potiusque auxilia quam convicia meditatur, et quantum facultas tribuitur suscipit. Et ideo dicit: "*Fratres, etsi praeoccupatus fuerit homo in aliquo delicto, vos qui spirituales estis, instruite huiusmodi*" (Gal 6, 1). Deinde ne sibi quisque videatur instruere, etiam cum proterve exagitat irridetque peccantem, aut superbe tamquam insanabilem detestatur, "*in spiritu*", inquit, "*mansuetudinis, intendens teipsum, ne et tu tenteris*". Nihil enim ad misericordiam sic inclinat, quam proprii periculi cogitatio. Ita eos nec deesse voluit fratrum correptioni, nec studere certamini. Multi enim homines cum a somno excitantur, litigare volunt; aut rursus dormire, cum litigare prohibentur. Pax igitur et dilectio, communis periculi cogitatione, in corde serventur: Modus autem sermonis sive acrius sive blandius proferatur, sicut salus eius quem corrigis postulare videtur, moderandus est.

Augustinus (354-430), *Expos. in ep. ad Gal.*, n. 56 (in c. 6, 1) (PL 35, 2143)

59. Gegen das Heilmittel der Zurechtweisung dürfen wir nicht taub werden.

Contra medicinam correctionis obsurdescere non debemus.

Augustinus (354-430), *Contra Cresconium*, lib. 4, c. 42 (CSEL 52, 549)

60. Wie trügerische Schmeichelei gewöhnlich grausam ist, so ist gerechte Zurechtweisung immer barmherzig. Denn daher gilt, was ihr nicht versteht: "*Der Gerechte wird mich in Barmherzigkeit bessern und mich zurechtweisen*" (Ps 141 (140), 5). Denn nachdem der Psalmist dies von der Schärfe der bamrherzigen Zurechtweisung gesagt hat, fügt er gleich folgendes über die sanfte Glätte verderblicher Schmeichelei an: "*Das Öl des Sünders jedoch soll mein Haupt nicht salben*". Achte du also darauf, wozu du berufen bist und wovon du zurückgerufen bist. Denn woher weißt du, wie dir derjenige gesinnt ist, den du für wütend hältst? Aber wie auch immer seine Einstellung ist, jeder trägt seine Last, sowohl bei uns wie bei euch. Doch werft die Last des Schismas ab, mit der ihr alle beladen seid, damit ihr euer gutes Gepäck in Einheit tragt und diejenigen, die Schlechtes tragen, wenn ihr könnt, barmherzig bessert und wenn ihr nicht könnt, friedlich duldet.

Sicut est plerumque crudelis fallax adulatio, sic semper misericors iusta correptio. Nam inde est illud quod non intellegitis: "*Emendabit me iustus in misericordia et arguet me*" (Ps 141 (140), 5). Hoc enim cum de asperitate misericordis correptionis dixisset, continuo subiunxit de lenitate perniciosae adulationis et ait: "*Oleum autem peccatoris non impinguabit caput meum*" (ibid.). Tu ergo attende quo voceris et unde revoceris. Nam unde nosti, quo in te animo sit quem saevum putas? Sed quolibet sit, unusquisque sarcinam suam portat et apud nos et apud vos. Sed sarcinam schismatis quam omnes portatis abicite, ut sarcinas vestras bonas in unitate portetis et eos qui malas portant, si possitis, misericorditer emendetis, si non possitis, pacifice toleretis.

Augustinus (354-430), *Contra litteras Petiliani,* lib. 2, c. 67, n. 150 (CSEL 52, 98-99)

61. "*Der Gerechte*", so sagt der Psalmist, "*mag mich in Barmherzigkeit bessern und mich zurechtweisen; jedoch das Öl des Sünders soll mein Haupt nicht salben*" (Ps 141 (140), 5). Was ist klarer, was offensichtlicher? Er sagt: Lieber will ich durch barmherzigen Tadel geheilt werden, als durch weichliche Schmeichelei, so als ob mein Haupt gesalbt würde, getäuscht und verdorben werden. Mit anderen Worten sagt die Schrift anderswo dasselbe: "*Besser sind Wunden von einem Freund, als die aufdringlichen Küsse des Feindes* (Prov 27, 6).

"*Emendabit*", inquit, "*me iustus in misericordia et arguet me; oleum autem peccatoris non impinguabit caput meum*" (Ps 141 (140), 5). Quid planius, quid apertius? Malo me, inquit, misericordi obiurgatione sanari quam blanda adulatione, tamquam mihi caput ungatur, decipi atque perverti. Sub aliis verbis ipsa sententia est alibi Scripturarum: "*Meliora sunt vulnera amici quam voluntaria oscula inimici*" (Prov 27, 6).

Augustinus (354-430), *Contra litteras Petiliani*, lib. 2, c. 103, n. 237 (CSEL 52, 152)

62. Auch möchte ich deshalb nicht gesagt haben, dass die kirchliche Disziplin vernachlässigt werde, dass jedem erlaubt wird, das zu tun, was er möchte, ohne jegliche Zurechtweisung und ohne eine gewisse heilsame Strafe und furchterregende Milde und Strenge der Liebe. Denn was würde sonst aus dem Wort des Apostels: *Weist zurecht, die eine unordentliches Leben führen, tröstet die Kleinmütigen, nehmt euch der Schwachen an und seid geduldig mit allen! Seht zu, dass keiner dem anderen Böses mit Bösem vergilt* (1 Thess 5, 14-15)? Als er nämlich hinzugefügt hat: "*Seht zu, dass keiner dem anderen Böses mit Bösem vergilt*" zeigt er damit deutlich genug, dass das Zurechtweisen der Unordentlichen nicht Böses mit Bösem vergelten bedeutet, obgleich für die Schuld der Unordnung die Strafe der Zurechtweisung erteilt wird. Also ist die Strafe der Zurechtweisung nicht etwas Schlechtes, weil die Schuld böse ist; sie bedeutet nämlich nicht das Eisen eines Feindes, das verwundet, sondern eines Arztes, der operiert.

Neque hoc ideo dixerim, ut neglegatur ecclesiastica disciplina, ut permittatur quisque facere quod velit sine ulla correptione et quadam medicinali vindicta et terribili lenitate et caritatis severitate. Nam ubi erit illud Apostoli: "*Corripite inquietos, consolamini pusillanimes, suscipite infirmos, patientes estote ad omnes. Videte ne quis malum pro malo alicui reddat*" (1 Thess 5, 14-15)? Cum hoc utique subiecit: "*Videte ne quis malum pro malo alicui reddat*", satis ostendit non esse mali pro malo redditionem corripere inquietos, quamvis pro culpa inquietudinis reddatur poena correptionis. Non ergo malum est correptionis poena, cum sit malum culpa; neque enim ferrum est inimici vulnerantis, sed medici secantis.

Augustinus (354-430), *Contra litteras Petiliani,* lib. 3, c. 4, n. 5 (CSEL 52, 166)

63. Deshalb müssen wir mit Liebe zurechtweisen; nicht begierig zu schaden, sondern eifrig zu bessern. Wenn wir uns so verhalten, dann verwirklichen wir auch sehr gut das, wozu wir heute ermahnt werden: *Wenn dein Bruder gegen dich sündigt, dann weise ihn zwischen dir und ihm allein zurecht* (Mt 18, 15). Warum weist du ihn zurecht? Weil es dich schmerzt, dass er gegen dich gesündigt hat? Keineswegs. Wenn du aus Eigenliebe handelst, dann tust du gar nichts. Wenn du aus Liebe zu ihm handelst, dann handelst du sehr gut. Beachte schließlich in den Schriftworten selbst, mit welcher Liebe du handeln sollst, aus Selbstliebe oder aus Liebe zum anderen: *Wenn er dich hört*, so heißt es, *dann hast du deinen Bruder gewonnen*. Also tue es um seinetwillen, um ihn zu gewinnen. Wenn du ihn durch dein Tun gewinnst, dann würde er zugrunde gehen, wenn du es nicht tun würdest.

Ideo debemus amando corripere; non nocendi aviditate, sed studio corrigendi. Tales si fuerimus, optime facimus quod hodie admoniti sumus: *Si peccaverit in te frater tuus, corripe illum inter te et ipsum solum* (Mt 18, 15). Quare illum corripis? Quia te doles, quod peccaverit in te? Absit. Si amore tui id facis, nihil facis. Si amore illius facis, optime facis. Denique in ipsis verbis attende, cuius amore id facere debeas, utrum tui, an illius. *Si te audierit*, inquit, *lucratus es fratrem tuum*. Ergo propter illum fac, ut lucreris illum. Si faciendo lucraris, nisi fecisses perierat.

Augustinus (354-430), *Sermo 82,* c. 3 n. 4 (De verbis Domini, 16) (PL 38, 507-508)

64. Wenn du [die Zurechtweisung] vernachlässigst, bist du schlimmer als er [der gesündigt hat]. Jener hat Unrecht getan und durch das Unrechttun sich selbst eine schwere Verletzung zugefügt: Mißachtest du die Verwundung deines Bruders? Du siehst, dass er zugrunde geht oder schon zugrunde gegangen ist, und übersiehst es? Du bist schlechter durch dein Schweigen, als er durch seine Fehler. Wenn also jemand gegen uns sündigt, dann sollen wir sehr besorgt sein, aber nicht für uns; denn es ist ehrenvoll Unrecht zu vergessen, d. h. Unrecht gegen dich zu vergessen, nicht aber die Wunde deines Bruders. Also "*weise ihn zwischen dir und ihm allein zurecht*" (vgl. Mt 18, 15-17), bedacht auf die Zurechtweisung und die Beschämung ersparend. Denn vielleicht fängt er an, aus Scham seine Sünde zu verteidigen, und du machst den, welchen du zurechtgewiesen wünschst, schlechter. "*Tadle ihn also zwischen dir und ihm allein*". Wenn er dich hört, hast du deinen Bruder gewonnen; denn er würde zugrunde gehen wenn du es nicht tun würdest. "*Wenn er dich aber nicht hört*", d. h. seine Sünde sozusagen als Gerechtigkeit verteidigt, "*dann nimm zwei oder drei mit dir, denn durch den Mund von zwei oder drei Zeugen steht jede Aussage fest. Wenn er auch sie nicht hört, sage es der Kirche; wenn er auch die Kirche nicht hört, sei er dir wie ein Heide und Zöllner*".

Rechne ihn nicht mehr zur Gemeinschaft deiner Brüder. Doch sein Heil darf auch deshalb nicht vernachlässigt werden. Denn sogar die Heiden rechnen wir auch nicht zu unseren Brüdern, dennoch aber suchen wir immer ihr Heil.

Si neglexeris [corrigere], peior es. Ille iniuriam fecit, et iniuriam faciendo gravi se ipsum vulnere percussit; tu vulnus fratris tui contemnis? Tu eum vides perire, vel perisse, et negligis? Peior es tacendo, quam ille conviciando. Quando ergo in nos aliquis peccat, habeamus magnam curam, non pro nobis; nam gloriosum est iniurias oblivisci; sed obliviscere iniuriam tuam, non vulnus fratris tui. Ergo *corripe eum inter te et ipsum solum* (cf. Mt 18, 15-17), intendens correctioni, parcens pudori. Forte enim prae verecundia incipit defendere peccatum suum, et quem vis facere correctiorem, facis peiorem. *Corripe ergo eum inter te et ipsum solum. Si te audierit, lucratus es fratrem tuum*: quia perierat, nisi faceres. *Si autem non te audierit*, id est, peccatum suum quasi iustitiam defenderit, *adhibe tecum duos vel tres; quia in ore duorum vel trium testium stat omne verbum. Si nec ipsos audierit, refer ad Ecclesiam: si nec Ecclesiam audierit, sit tibi sicut ethnicus et publicanus*. Noli illum deputare iam in numero fratrum tuorum. Nec ideo tamen salus eius negligenda est. Nam et ipsos ethnicos, id est, gentiles et paganos in numero quidem fratrum non deputamus; sed tamen eorum salutem semper inquirimus.

Augustinus (354-430), *Sermo 82,* c. 4 n. 7 (De verbis Domini, 16)(PL 38, 508)(vgl. Thomas de Aquino (1225-1274), S. th. II, II q 33, a 2 sed contra)

65. Auch der Zurechtweisung von irgend einem Niedriger Stehenden soll man nicht ausweichen oder darüber unwillig werden.

... Etiam a minore quolibet non sit refugienda vel dedignanda correctio.

Augustinus (354-430), *Ep. 82*, c. 4 n. 33 (PL 33, 290)

66. Nicht jeder, der dich schont, ist dein Freund, nicht jeder, der schlägt, dein Feind. "*Besser sind die Wunden, die von einem Freund kommen, als die zudringlichen Küsse des Feindes*" (Spr Prov 27, 6). Besser ist es, mit Strenge zu lieben, als mit Milde zu hintergehen. Nützlicher ist es, dem Hungernden das Brot zu nehmen, wenn er der Speise sicher die Gerechtigkeit vergißt, als ihm das Brot zu reichen, damit er zur Ungerechtigkeit verleitet sich beruhigt. Und wer einen Tobsüchtigen bindet und einen Schlafsüchtigen aufrüttelt, fällt beiden lästig und liebt doch beide.

Non omnis qui parcit, amicus est; nec omnis qui verberat inimicus. "*Meliora sunt vulnera amici, quam voluntaria oscula inimici*" (Prov 27, 6). Melius est cum severitate diligere, quam cum lenitate decipere. Utilius esurienti panis tollitur, si de cibo securus iustitiam negligat, quam esurienti panis frangitur, ut iniustitiae seductus acquiescat. Et qui phreneticum ligat, et qui lethargicum excitat, ambobus molestus, ambos amat.

Augustinus (354-430), Ep. 93 (al. 48), ad Vincentium, c. 2, 4 (PL 33, 323)

67. Lästig ist ja auch der Arzt für einen wütenden Geisteskranken, und der Vater für einen ungezogenen Sohn; der eine bindet fest, der andere schlägt - aber beide handeln aus Liebe. Wenn sie jedoch die Anvertrauten vernachlässigen und zugrunde gehen lassen, dann ist diese falsche Milde eher Grausamkeit. Wenn nämlich Pferde und Maultiere, die keinen Verstand haben, sich mit Beißen und Huftritten den Menschen widersetzen, von denen sie zur Wundbehandlung untersucht werden, und auch wenn unter ihren Zähnen und Hufen oft Menschen zugrunde gehen und gequält werden, sie aber doch nicht im Stich lassen, bis sie sie durch Schmerzen und heilsame Beschwerlichkeiten wieder gesund machen - um wieviel mehr darf der Mensch von seinen Mitmenschen, der Bruder von seinem Mitbruder nicht verlassen werden, damit er nicht in Ewigkeit zugrunde gehe. Zurechtgewiesen, kann er einsehen, was für eine große Wohltat ihm erwiesen worden ist, gerade als er sich darüber beklagte, Verfolgung erlitten zu haben!

Molestus est enim et medicus furenti phrenetico, et pater indisciplinato filio; ille ligando, iste caedendo: sed ambo diligendo. Si autem illos negligant, et perire permittant, ista potius mansuetudo falsa crudelis est. Si enim equus et mulus, quibus non est intellectus, morsibus et calcibus resistunt hominibus a quibus eorum curanda vulnera contrectantur; et cum inter dentes corum et calces saepe homines periclitentur, et aliquando vexentur, non tamen eos deserunt, donec per dolores et molestias medicinales revocent ad salutem: quanto magis homo ab homine, et frater a fratre, ne in aeternum pereat, non est deserendus, qui correctus intelligere potest quantum sibi praestabatur beneficium, quando se persecutionem perpeti querebatur!

Augustinus (354-430), *Ep. 185 (Bonifacio comite*)(=De correctione Donatistarum liber), n. 7 (PL 33, 795)

68. Auseinandersetzungen aber darf man niemals lieben. Jedoch bisweilen entstehen sie auch aus der Liebe oder erproben die Liebe. Denn wo findet man schon jemand, der gern getadelt werden möchte? Und wo ist jener Weise, von dem es heißt: "*Tadle den Weisen, und er wird dich lieben*" (Prov 9, 8)? Aber sollten wir den Bruder deshalb gar nicht zurechtweisen und tadeln, damit er dann, sich in Sicherheit wiegend, in den Tod läuft? Gewöhnlich nämlich passiert es und kommt häufig vor, dass er, wenn er getadelt wird, für den Augenblick verdrießlich wird, und dass er sich wehrt und dagegen streitet; später aber dennoch im Stillen in sich geht, wo niemand ist als Gott und er allein, und dass er nicht wegen des Tadels Angst hat, den Menschen zu mißfallen, sondern vielmehr fürchtet, Gott zu mißfallen, gerade weil er nicht getadelt wird. Und dann tut er das nicht mehr, was ihm zurecht verwiesen worden ist, sondern er liebt den Bruder, den er als Feind seines Vergehens erkennt, ebenso sehr wie er die Sünde haßt. ... Wenn aber der Zurechtweisende demjenigen, der über den Tadelnden unwillig ist, Schlechtes mit Schlechtem vergelten will, dann war er es nicht wert, eine Zurechtweisung zu erteilen, sondern verdiente vielmehr, selbst getadelt zu werden. Handelt so, dass unter euch entweder gar keine Streitigkeiten vorkommen oder sogleich, wenn sie aufgetaucht sind, durch sofortige Versöhnung ausgeräumt werden. Gebt euch größere Mühe, einträchtig zu sein, als einander zurechtzuweisen. Denn wie der Essig das Gefäß zerstört, wenn er längere Zeit darin verbleibt, so verdirbt der Zorn das Herz, wenn er bis zum anderen Tag andauert. "*So also verhaltet euch - und der Gott des Friedens wird mit euch sein"* (vgl. Phil 4, 9) - und betet zugleich auch für uns, dass wir die Mahnungen, die wir zu Recht erteilen, auch freudig erfüllen.

Dissensiones autem numquam debent amari. Sed aliquando tamen aut caritate nascuntur aut caritatem probant. Quis enim facile invenitur, qui velit reprehendi? Et ubi est ille sapiens, de quo dictum est: "*Corripe sapientem et amabit te*?" (Prov 9, 8) Numquid tamen ideo non debemus reprehendere et corripere fratrem, ne securus tendat in mortem? Solet enim fieri et frequenter accidit, ut ad horam contristetur, cum reprehenditur, et resistat et contendat, et tamen postea consideret secum in silentio, ubi nemo est nisi Deus et ipse, nec timet displicere hominibus, quia corripitur, sed timet displicere Deo, quia non corrigitur et deinceps non faciat illud, quod iuste reprehensus est, et quantum odit peccatum suum, tantum diligat fratrem, quem sentit hostem peccati sui. ... Si autem ille, qui corripit, reddere vult malum pro malo ei, qui corripienti indignatur, non fuit dignus, qui corriperet, sed dignus plane, qui etiam ipse corripi deberet. Haec agite, ut aut non inter vos exsistant indignationes aut exortae statim celerrima pace perimantur. Maiorem date operam concordandis vobis quam redarguendis; quia sicut acetum corrumpit vas, si diutius ibi fuerit, sic ira corrumpit cor, si in alium diem duraverit. "*Haec ergo agite - et Deus pacis erit vobiscum*" (Phil 4, 9) - orantes simul et pro nobis, ut ea, quae bene monemus, alacriter impleamus.

Augustinus (354-430), *Ep. 210 (Felicitati et Rustico)* (PL 33, 957; CSEL 57, 354)

69. "Jeder Zorn und Groll," sagt die Schrift, "jede Zänkerei und Lästerung sei ferne von euch samt jeglicher Bosheit" (Eph 4, 31). Wenn sie sagt: "Jeder Zorn sei fern von euch," so nimmt sie gar keinen davon aus, der uns gleichsam notwendig oder nützlich wäre. Einen fehlenden Bruder soll er nötigenfalls in der Weise zu heilen bestrebt sein, dass, während er einem vielleicht an einem leichten Fieber Leidenden die Arznei zu reichen bemüht ist, er selbst sich durch Zorn nicht in die schlimmere Krankheit der Blindheit stürze. Denn wer eines anderen Wunde heilen will, muss von jeglicher ermattenden Krankheit frei und gesund sein, damit nicht das Wort des Evangeliums ihn treffe: "Arzt, heile zuerst dich selbst!" (Lk 4, 23), und er wohl den Splitter in seines Bruders Auge, nicht aber den Balken in seinem eigenen Auge sehe (Mt 7, 3). Oder wird derjenige wohl den Splitter aus seines Bruders Auge ziehen können, der den Balken des Zornes in seinem eigenen Auge trägt?

"*Omnis*", inquit, "*ira et indignatio et clamor et blasphemia tollatur a vobis cum omni malitia*" (Eph 4, 31) (cum dicit: omnis ira tollatur a vobis, nullam penitus velut necessariam et utilem nobis excepit), delinquentemque fratrem, si necesse est, ita curare festinet, ut, dum medellam leviore forsitan febricula laboranti procurat inferre, non semetipsum iratus taetriore morbo caecitatis involvat (oportet namque illum, qui alterius vulneri mederi cupit, omni languoris morbo alienum sanumque subsistere, ne illud evangelicum dicatur ei: "*Medice, prius cura te ipsum*" (Lc 4, 23) ac videns fistucam in oculo fratris sui trabem in oculo suo non videat. Vel quomodo videbit eicere fistucam de oculo fratris sui, qui trabem furoris gestat in oculo suo? (cf. Mt 7, 3-5).

Johannes Cassianus (ca. 360-430/35), *Institutiones*, lib. 8, c. 5 (CSEL 17, 154-155)

70. Es ist ein untrügliches Kennzeichen trägen und hochmütigen Geistes, wenn man die Medizin heilsamer Worte, obwohl mit dem Eifer größter Ausdauer dargereicht, überdrüssig und nachlässig aufnimmt. Denn eine Seele, "*die übersättigt ist, verschmäht den Honig, einer bedürftigen Seele dagegen erscheinen selbst bittere Dinge süß*" (vgl. Prov 27, 7).

Evidens est tepidae ac superbae mentis indicium, si verborum salutarium medicinam, quamvis studio nimiae assiduitatis ingestam, fastidiose negligenterque suscipiat: Anima enim "*quae in satietate est favis inludit, animae autem egenti etiam amara dulcia videntur*" (cf. Prov 27, 7; LXX;;).

Johannes Cassianus (ca. 360-430/35), Collatio 14, Abbatis Nesterotis, c. 13 (CSEL 13, 415)

71. Bei der Zurechtweisung muss man ständig die Gerechtigkeit wahren und gütig Barmherzigkeit erweisen. Zu hassen sind die Sünden, nicht die Menschen; zurechtweisen soll man die Stolzen, ertragen soll man die Schwachen. Und wenn es erforderlich ist, bei Sünden strenger zurechtzuweisen, dann soll man nicht im Geiste eines Zürnenden, sondern eines Heilenden tadeln.

[In correptione] constanter tenenda est iustitia, et benigne praestanda clementia. Odio habeantur peccata, non homines; corripiantur tumidi, tolerentur infirmi; et quod in peccatis severius castigari necesse est, non saevientis plectatur animo, sed medentis.

Leo Magnus (-461), *Ep. 167, ad Rusticum Narbonensi episcopo* (PL 54, 1201)

72. Solange wir in diesem irdischen Leibe leben, darf bei keinem die Zurechtweisung vernachlässigt werden, darf man bei keinem an der Wiederherstellung verzweifeln.

Dum in hoc corpore vivitur, nullius est negligenda correctio, nullius est desperanda reparatio.

Prosper Aquitanus (Ps.- Ambrosius) (390-ca. 463), *De vocatione omnium gentium,* c. 37 (PL 51, 722A)

73. Wer rein ist, wird befleckt, wenn er irgendetwas Unreines berührt; und wer selbst keinen Meineid begangen hat, ist mitschuldig an einer schlimmeren Sünde, wenn er die Lüge nicht zurechtweist.

Qui purus est, si tangat quidpiam immundum, polluitur: et qui non iuravit peccati peiorantis est particeps, si non corripit illius mendacium.

Theodoretus (ca. 393-466), *Super Leviticum,* q 1 (PG 80, 307 C)

74. "*Damit du ihn bewahrst vor bösen Tagen*". Denn wer eine kleine Zurechtweisung im jetzigen Leben aushält, wird ein milderes Endgericht erfahren.

"*Ut mitiges eum a diebus malis*". Qui enim exiguam correptionem in praesenti vita sustinuit, futurum iudicium mitius habebit.

Theodoretus (ca. 393-466), *Interpretatio in Ps* 94 (93), 13 (PG 80, 1633 C)

75. In seiner Lehre richte sich der Abt stets nach dem Beispiel des Apostels, der sagt: "*Weise zurecht, tadle, ermahne*!" (2 Tim 4, 2) Das heißt: Je nach Zeit und Umständen lasse er bald Strenge bald Milde walten; zeige je nachdem den Ernst des Meisters oder die Güte des Vaters. Die Unbotmäßigen und Unruhigen soll er also besonders streng zurechtweisen, die Gehorsamen jedoch, die Sanften und Geduldigen zum Fortschritt im Guten ermutigen. Wir ermahnen ihn, die Nachlässigen und Widerspenstigen zu tadeln und zu strafen. Er darf nicht über die Sünden von Schuldigen hinwegsehen, sondern gleich am Anfang schneide er das Böse mit der Wurzel aus, so gut er kann, und bedenke, dass ihm sonst dasselbe droht wie Eli, dem Priester von Silo (vgl. 1 Sam 2, 11-34; 1 Sam 3, 11-14; 4, 12-18).

In doctrina sua namque abbas apostolicam debet illam semper formam servare in qua dicit: "*Argue, obsecra, increpa*" (cf. 2 Tim 4, 2), id est, miscens temporibus tempora, terroribus blandimenta, dirum magistri, pium patris ostendat affectum, id est indisciplinatos et inquietos debet durius arguere, oboedientes autem et mites et patientes, ut in melius proficiant obsecrare, neglegentes et contemnentes ut increpat et corripiat admonemus. Neque dissimulet peccata delinquentium; sed ut, mox ut coeperint oriri, radicitus ea ut praevalet amputet, memor periculi Heli sacerdotis de Silo.

Benedictus de Nursia (ca. 480-547)**,** *Regula*, 2, 23-26 (CSEL 75, 25-26; vgl. die Regel des hl. Benedikt, 13Beuron 1983, 23)

76. Wenn ein Bruder widerspenstig, ungehorsam oder stolz ist, wenn er murrt oder irgendwo im Widerspruch zur heiligen Regel steht und für die Anordnungen seiner Obern laufend Verachtung zeigt, sollen ihn seine Obern nach der Weisung unseres Herrn einmal und ein zweites Mal im geheimen mahnen (vgl. Mt 18, 15-16). Bessert er sich nicht, so tadle man ihn öffentlich vor allen (vgl. Mt 18, 17; 1 Tim 5, 20; 2 Tim 3, 6. 14). Bekehrt er sich auch so noch nicht, dann verfalle er der Ausschließung, wenn er den Sinn dieser Strafe begreift.

Si quis frater contumax aut inoboediens aut superbus aut murmurans vel in aliquo contrarius existens sanctae Regulae et praeceptis seniorum suorum contemptor repertus fuerit, hic secundum Domini nostri praeceptum admoneatur semel et secundo secrete a senioribus suis. Si non emendaverit, obiurgetur publice coram omnibus. Si vero neque sic correxerit, si intellegit qualis poena sit, excommunicationi subiaceat.

Benedictus de Nursia (ca. 480-547)**,** *Regula*, 23, 1-4 (CSEL 75, 85-86)

77. [Der Abt] hasse die Laster und liebe die Brüder. Bei der Zurechtweisung handle er klug und gehe nicht zu weit, damit das Gefäß nicht zerbricht, wenn er es allzu scharf vom Rost reinigen will.

Oderit [abbas] vitia, diligat fratres. In ipsa autem correptione prudenter agat et ne quid nimis, ne dum nimis eradere cupit eruginem, frangatur vas.

Benedictus de Nursia, (ca. 480-547), *Regula*, 64, 11-12 (CSEL 75, 165)

78. Wenn jemand an seinem Bruder merkt, dass er etwas von dem oben Gesagten verachtet, so bringe er seine Sache nicht vor die Brüder, sie zu verwirren. Denn eine verworrene Sache verwirrt das Herz des Mannes (vgl. Sir 37, 21). Sondern er rufe ihn und rede zu ihm unter beiden allein nach dem Worte des Erlösers (Mt 18, 15): "Tadle ihn zwischen dir und ihm allein". Wenn er nicht hört, vor zweien; wenn er nicht gehorcht, werde er vor der ganzen Gemeinde zurechtgewiesen. Wenn er aber streitet und nicht Besserung annimmt, so wisse er, dass er unserer Gemeinschaft fremd ist. ...

Ostsyrisches Mönchsleben, Regeln des Klosters des Mar Abraham auf dem Izalâ (571), Kanon 12 (O. Bardenhewer usw. (Hrsg.), Bibliothek der Kirchenväter, Ausgewählte Akten persischer Märtyrer, aus dem Syr. übers. von O. Braun, Kempten-München 1915, S. 325 [45])

79. Darüber, dass, wenn in unserer Gemeinschaft ein Bruder gefunden wird, der Unruhe stiftet, oder einen der Brüder vor dem Haupt der Gemeinschaft anklagt, oder ihn auch vor einem Bruder verleumdet, oder die Worte der Gemeinschaft vor die Weltleute trägt, wenn er streitsüchtig, geschwätzig, verleumderisch, zänkisch oder gewalttätig ist, oder sich hochmütig über einen Bruder erhebt, wer ferner mit Leuten von schlechter Gesinnung verkehrt, oder bei einem unserem Wandel fremden Vergehen betroffen wird - der werde von dem Abt allein und vor der ganzen Gemeinde zurechtgewiesen. Wenn er sich nicht entsprechend dem kirchlichen Kanon bessert, darf der Abt ihm nicht mehr aus Demut in schädlichem Erbarmen verzeihen. Es ist besser für uns, dass ein Glied zugrunde gehe, als dass unsere ganze Gemeinde beschimpft und verdorben werde, dass wir außerdem den Gläubigen Ursache eines Ärgernisses werden und der Name unseres Gottes um unsertwillen gelästert werde. Vielmehr werde er sofort aus unserer Gemeinde geworfen.

Ostsyrisches Mönchsleben, *Regeln des Klosters des Mar Abraham auf dem Izalâ*, unter Rabban Mâr Dâdîschô (588), Kanon 26 (O. Bardenhewer usw. (Hrsg.), Bibliothek der Kirchenväter, Ausgewählte Akten persischer Märtyrer, aus dem Syr. übers. von O. Braun, Kempten-München 1915, S. 331 [51])

80. Der geistliche Leiter sei taktvoll im Schweigen und rede wenn es zweckdienlich ist; so sagt er nichts, worüber zu schweigen ist, und verschweigt nicht, was gesagt werden muss. Denn wie unvorsichtiges Reden in Irrtum führt, so beläßt falsches Schweigen die im Irrtum, die gebessert werden könnten. Denn oft fürchten nachlässige Vorgesetzte die Gunst der Menschen zu verlieren und scheuen sich deshalb, die Wahrheit freimütig auszusprechen. So hüten sie die Herde, nach dem Wort der ewigen Wahrheit (Joh 10, 12), nicht mit dem Eifer der Hirten, sondern wie Mietlinge; denn sie fliehen, wenn der Wolf kommt, indem sie sich in Stillschweigen verbergen. Deshalb tadelt sie der Herr durch den Propheten: "*Es sind stumme Hunde, sie können nicht bellen*" (Is 56, 10). Darum klagt er wieder an anderer Stelle: "*Ihr habt euch nicht zum Widerstand erhoben und habt keine Mauer für das Haus Israel errichtet, damit ihr am Tage des Herrn im Kampfe standhalten könnt*" (Ez 13, 5). "*Sich zum Widerstand erheben*" heißt: Zur Verteidigung seiner Herde mit freimütigem Wort den Mächten dieser Welt entgegentreten. Und "*am Tage des Herrn im Kampf standhalten*" heißt aus Liebe zur Gerechtigkeit verderbten Gegnern Widerstand leisten. Wenn der Hirte sich fürchtet, die Wahrheit zu sagen, was heißt das anderes als durch dieses Schweigen die Flucht ergreifen? Wer sich aber für seine Herde dem Feind entgegenwirft, der setzt für das Haus Israel eine Mauer gegen die Feinde. Darum wird auch weiter zu dem sündhaften Volk gesagt: "*Deine Propheten erschauten dir Lüge und Torheit; sie haben deine Missetaten nicht aufgedeckt, um dich zur Buße zu bewegen"* (Klgl 2, 14). Die Propheten werden nämlich in der heiligen Schrift manchmal Lehrer genannt, weil sie auf die Vergänglichkeit der Gegenwart hinweisen und die Zukunft offenbaren. Das Wort Gottes klagt sie an, dass sie Irriges erschauen, weil sie sich fürchten, die Sünden zu rügen, und vergeblich mit vorgetäuschter Sicherheit den Übeltätern schmeicheln. Sie decken die Schuld der Sünder in keiner Weise auf, weil sie jedes Wort des Tadels zurückhalten. Die Mahnrede ist der Schlüssel zur Offenlegung, der durch den Tadel die Schuld aufdeckt, die oft sogar derjenige selbst nicht erkennt, der sie beging. Darum sagt Paulus [vom geistlichen Leiter]: "*Er soll imstande sein, in der gesunden Lehre zu unterrichten und die Gegner zu widerlegen"* (Tit 1, 9*).* Und bei Malachias heißt es: "*Die Lippen des Priesters sollen die Wissenschaft bewahren, und das Gesetz soll man holen aus seinem Munde, denn er ist ein Engel [Bote] des Herrn der Heerscharen*" (Mal 2, 7). Und der Herr mahnt durch Isaias: "*Rufe ohne Aufhören, wie eine Posaune erhebe deine Stimme*" (Is 58, 1). Denn ein Heroldsamt übernimmt, wer immer zum Priestertum gelangt; damit er rufend der Ankunft des Richters vorausgeht, der von Schrecken begleitet ihm folgt.

Sit rector discretus in silentio, utilis in verbo, ne aut tacenda proferat, aut proferenda reticescat. Nam sicut incauta locutio in errorem pertrahit, ita indiscretum silentium hos qui erudiri poterant, in errore dereliquit. Saepe namque rectores improvidi humanam amittere gratiam formidantes, loqui libere recta pertimescunt; et iuxta Veritatis vocem (Joh 10, 12), nequaqam iam gregis custodiae Pastorum studio, sed mercenariorum vice deserviunt, quia veniente lupo fugiunt, dum se sub silentio abscondunt. Hinc namque eos per prophetam Dominus increpat, dicens: "*Canes muti non valentes latrare*" (Is 56, 10). Hinc rursum queritur, dicens: "*Non ascendistis ex adverso, nec opposuistis murum pro domo Israel, ut staretis in proelio in die Domini*" (Ez 13, 5). Ex adverso quippe ascendere, est pro defensione gregis voce libera huius mundi potestatibus contraire. Et in die Domini in proelio stare, est pravis decertantibus ex iustitiae amore resistere. Pastori enim recta timuisse dicere, quid est aliud quam tacendo terga praebuisse? Qui nimirum sic pro grege se obiicit, murum pro domo Israel hostibus opponit. Hinc rursum delinquenti populo dicitur: "*Prophetae tui viderunt tibi falsa et stulta, nec aperiebant iniquitatem tuam, ut te ad poenitentiam provocarent*" (Thren 2, 14). Prophetae quippe in sacro eloquio nonnunquam doctores vocantur; qui dum fugitiva esse praesentia indicant, quae sunt ventura manifestant. Quos divinus sermo falsa videre redarguit, quia dum corripere culpas metuunt, incassum delinquentibus promissa securitate blandiuntur; qui iniquitatem peccantium nequaquam aperiunt, quia ab increpationis voce conticescunt. Clavis quippe apertionis est sermo correptionis, quia increpando culpam detegit, quam saepe nescit ipse etiam qui perpetravit. Hinc Paulus ait: "*Ut potens sit exhortari in doctrina sana, et eos qui contradicunt arguere*" (Tit 1, 9). Hinc per Malachiam dicitur: "*Labia sacerdotis custodiunt scientiam, et legem requirent ex ore eius, quia angelus Domini exercituum est*" (Mal 2, 7). Hinc per Isaiam Dominus admonet, dicens: "*Clama, ne cesses, quasi tuba exalta vocem tuam*" (Is 58, 1). Praeconis quippe officium suscipit, quisquis ad sacerdotium accedit, ut ante adventum iudicis qui terribiliter sequitur, ipse scilicet clamando gradiatur.

Gregorius Magnus (ca. 540-604), *Regula pastoralis*, pars 2, c. 4 (13, 87) (PL 77, 30-31)

81. Einige aber sind milde zu schelten. Denn wenn nicht aus Bosheit sondern nur aus Unwissenheit oder Schwäche gefehlt wird, ist es besonders notwendig, dass der Tadel der Verfehlung mit großer Mäßigung geübt wird. Denn wir unterliegen ja alle, solange wir in diesem sterblichen Fleische leben, den Schwächen unserer Gebrechlichkeit. ...

Einige aber müssen heftig gescholten werden, damit der Schuldige wenigstens vom Mund des Tadelnden erfährt, wie schlimm die Schuld ist, die er nicht erkennt. Und wenn jemand sich das Böse, das er verübt hat, leicht macht, dann soll er darüber ernstlich erschrecken wegen der Schärfe des Tadelnden. Denn die Pflicht des Leiters ist es, die Herrlichkeit der himmlischen Heimat durch das Wort der Predigt aufzuzeigen, deutlich zu machen, wieviele Versuchungen des alten Feindes auf dem Weg dieses Lebens verborgen sind, und die Schlechtigkeiten der Untergebenen, die nicht leicht geduldet werden dürfen, mit großer Schärfe des Eifers zurechtzuweisen, damit er nicht selbst sich alle Schuld zuzieht, wenn er weniger gegen die Schuld eifert.

Nonnulla autem sunt leniter arguenda: nam cum non malitia, sed sola ignorantia vel infirmitate delinquitur, profecto necesse est, ut magno moderamine ipsa delicti correptio temperetur. Cuncti quippe quousque in hac mortali carne subsistimus, corruptionis nostrae infirmitatibus subiacemus. ...

Nonnulla autem sunt vehementer increpanda, ut cum culpa ab auctore non cognoscitur, quanti sit ponderis, ab increpantis ore sentiatur. Et cum sibi quis malum quod perpetravit levigat, hoc contra se graviter ex corripientis asperitate pertimescat. Debitum quippe rectoris est supernae patriae gloriam per vocem praedicationis ostendere, quanta in huius vitae itinere tentamenta antiqui hostis lateant aperire, et subditorum mala quae tolerari leniter non debent, cum magna zeli asperitate corrigere; ne si minus contra culpas accenditur, culparum omnium reus ipse teneatur.

Gregorius Magnus (ca. 540-604), *Regula pastoralis,* p. 2 c. 10 (PL 77, 46A-C)

82. Doch dabei muss man wissen: Wenn der Lehrer sich im Tadel ereifert, dann ist es sehr schwer zu vermeiden, dass ihm nicht manchmal auch etwas entschlüpft, was er nicht sagen dürfte. Oft kommt es vor, dass ein Lehrer, wenn er die Schuld eines Untergebenen mit großer Erbitterung tadelt, sich im Reden zu Übertreibungen hinreißen läßt. Wenn man maßlos und heftig tadelt, werden die Herzen derer, die sich vergangen haben, niedergedrückt und verzweifelt. Darum muss der Vorgesetzte, wenn er bemerkt, dass er in der Erbitterung die Untergebenen härter als notwendig getroffen hat, jedesmal für sich Buße tun.

Sed inter haec sciendum est quia dum ad increpationem se mens doctoris exasperat, difficile valde est, ut non aliquando et ad aliquid quod dicere non debet erumpat. Et plerumque contingit ut dum culpa subditorum cum magna invectione corripitur, magistri lingua usque ad excessus verba pertrahatur. Cumque increpatio immoderate accenditur, corda delinquentium in desperatione deprimuntur. Unde necesse est ut exasperatus rector, cum subditorum mentem plus quam debuit percussisse considerat, apud se semper ad poenitentiam recurrat ...

Gregorius Magnus (ca. 540-604), *Regula pastoralis*, p. 2 c. 10 (PL 77, 47D)

83. Anders sind Untergebene, anders Vorgesetzte zu ermahnen. Jene soll die Unterordnung nicht entmutigt machen, diese die Höherstellung nicht überheblich. Jene sollen nicht weniger als ihnen geboten wird ausführen, diese sollen nicht mehr Aufträge erteilen als recht ist. Jene sollen sich in Demut unterordnen, diese mit dem rechten Maß vorstehen. Jenen gilt - was auch bildhaft zu verstehen ist: *"Ihr Kinder, gehorcht euren Eltern im Herrn"* (Kol 3, 20); diesen jedoch wird befohlen: "*Ihr Väter, empört eure Kinder nicht zum Zorne"* (vgl. Kol 3, 21). Jene mögen lernen, wie sie ihre inneren Haltungen vor den Augen eines verborgenen Beurteilers zustande bringen; diese, wie sie darüber hinaus den ihnen Anvertrauten auch nach außen hin Beispiele einer guten Lebensführung geben.

Die Vorgesetzten sollen auch wissen, dass sie, falls sie je Verkehrtes tun, so oft den Tod verdient haben, wie sie ihren Untergebenen Beispiele des Verderbens weitergeben. Sie müssen sich darum mit umso größerer Behutsamkeit vor jeder Schuld zu bewahren suchen; denn durch ihre schlimmen Handlungen bringen sie ja nicht nur sich selbst um, sondern sie sind auch schuldig wegen der Seelen, die sie durch ihr ruchloses Beispiel zugrundegerichtet haben. ...

Wer anderen als Vorbild für ihr Leben vorgesetzt ist, wird ermahnt, nicht nur selbst wachsam zu sein, sondern auch seinen Nächsten wachzurütteln. Für ihn genügt also nicht die Wachsamkeit durch

ein vorbildliches Leben; er muss auch denjenigen, dessen Vorgesetzter er ist, von der Betäubung der Sünde frei machen. Mit gutem Grund heißt es: "*Gönne deinen Augen keinen Schlaf, keinen Schlummer deinen Wimpern*" (Spr 6, 4). Den Augen Schlaf gönnen bedeutet: Mit der Aufmerksamkeit aufzuhören und die Sorge für die Untergebenen ganz und gar vernachlässigen. Die Wimpern schlummern, wenn unsere Gedanken ein zu tadelndes Verhalten der Untergebenen klar erkennen und es aus träger Unlust ignorieren. Vollends schlafen besagt, vom Tun der Anvertrauten weder Kenntnis haben, noch es zurechtweisen. Nicht eigentlich schlafen, aber schläfrig sein bedeutet, wenn man zwar erkennt, dass etwas tadelnswert ist, aber es aus innerem Widerwillen unterläßt, es durch eine entsprechend scharfe Zurechtweisung zu bessern. Durch untätige Schläfrigkeit gerät aber das Auge in den Tiefschlaf: Wenn der Vorgesetzte das erkannte Übel in der Regel nicht unterbindet, gerät er manchmal schließlich auf Grund seiner Vernachlässigung soweit, dass er die Vergehen seiner Untergebenen nicht einmal mehr wahrnimmt. Daher sind die Vorgesetzten zu mahnen, sich um Umsicht zu mühen und ein waches Auge zu haben für alle inneren und äußeren Vorgänge rings um sie, vergleichbar den himmlischen Lebewesen (Ez 1, 18). Nach der Geheimen Offenbarung sind ja die himmlischen Lebewesen voller Augen, rings umher und in die Tiefe (Offb 4, 6). Entsprechend sollten alle Vorgesetzten nach innen und rings umher Augen haben, insofern sie in ihrem Inneren bestrebt sein sollen, dem Urteil des Gewissens zu entsprechen, nach außen das Beispiel eines guten Lebenswandels geben und auch das erfassen, was bei den anderen zurechtzurücken ist.

Die Untergebenen sind zu mahnen, über die Lebensführung ihrer Vorgesetzten nicht leichtfertig zu urteilen, wenn sie vielleicht bei deren Tun etwas Tadelnswertes sehen; sie könnten bei der Gelegenheit, zurecht böse Dinge zurückzuweisen, von Selbstüberhebung getrieben in noch tiefere Übel stürzen. Man fordere sie auf, sich nicht beim Nachsinnen über die Verfehlungen der Vorgesetzten gegen diese zu erdreisten; auch wenn deren Vergehen schwerwiegend sind, sollen sie diese für sich selbst so beurteilen, dass sie sich dennoch nicht weigern, in der Kraft der Furcht Gottes das Joch der Ehrerbietung unter ihnen zu tragen.

Aliter admonendi sunt subditi, atque aliter praelati. Illos ne subiectio conterat, istos ne locus superior extollat. Illi ne minus quae iubentur impleant, isti ne plus iusto iubeant quae compleantur. Illi ut humiliter subiaceant, isti ut temperanter praesint. Nam quod intelligi et figuraliter potest, illis dicitur: *Filii, oboedite parentibus vestris in Domino;* istis vero praecipitur: *Et patres, nolite ad iracundiam provocare filios vestros* (Col 3, 20-21). Illi discant quomodo ante occulti arbitri oculos sua interiora componant, isti quomodo etiam commissis sibi exempla bene vivendi exterius praebeant.

Scire etenim praelati debent, quia si perversa umquam perpetrant, tot mortibus digni sunt, quot ad subditos suos perditionis exempla transmittunt. Unde necesse est, ut tanto se cautius a culpa custodiant, quanto per prava quae faciunt, non soli moriuntur [sed aliorum animarum, quas pravis exemplis destruxerunt, rei sunt]. ...

Quisquis enim ad vivendum aliis in exemplo praeponitur, non solum ut ipse vigilet, sed etiam ut amicum suscitet admonetur. Ei namque vigilare bene vivendo non sufficit, si non et illum cui praeest, a peccati torpore disiungit. Bene autem dicitur: *Ne dederis somnum oculis tuis, nec dormitent palpebrae tuae* (Prov 6, 4). Somnum quippe oculis dare, est intentione cessante, subditorum curam omnino negligere. Palpebrae vero dormitant, cum cogitationes nostrae ea quae in subditis arguenda cognoscunt, pigredine deprimente dissimulant. Plene enim dormire, est commissorum acta nec scire, nec corrigere. Non autem dormire, sed dormitare est, quae quidem reprehendenda sunt cognoscere, sed tamen propter mentis taedium dignis ea increpationibus non emendare. Dormitando vero oculus ad plenissimum somnum ducitur, quia dum plerumque qui praeest malum quod cognoscit non resecat, ad hoc quandoque negligentiae suae merito pervenit, ut quod a subiectis delinquitur, nec agnoscat.

Admonendi sunt itaque qui praesunt, ut per circumspectionis studium oculos pervigiles intus et in circuitu habeant, et coeli animalia fieri contendant (Ez 1, 18). Ostensa quippe coeli animalia in circuitu et intus oculis plena describuntur (Apoc 4, 6). Dignum quippe est ut cuncti qui praesunt intus atque in circuitu oculos habeant, quatenus et interno iudici in semetipsis placere studeant, et exempla vitae exterius praebentes, ea etiam quae in aliis sunt corrigenda deprehendant.

Admonendi sunt subditi, ne praepositorum suorum vitam temere iudicent, si quid eos fortasse agere reprehensibiliter vident; ne unde mala recte redarguunt, inde per elationis impulsum in profundiora mergantur. Admonendi sunt, ne cum culpas praepositorum considerant, contra eos audaciores fiant, sed sic si qua valde sunt eorum prava, apud semetipsos diiudicent, ut tamen divino timore constricti ferre sub eis iugum reverentiae non recusent.

Gregorius Magnus (ca. 540-604), *Regula Pastoralis*, p. 3 c. 4 admon. 5 (PL 77, 54-55)

84. Anders muss man die allzu Schweigsamen, anders die Geschwätzigen ermahnen. Den allzu Wortkargen muss man zu verstehen geben, dass sie bei ihrem unvorsichtigen Streben, gewisse Fehler zu vermeiden, sich unvermerkt in noch schlimmere verfangen. Denn da sie die Zunge oft übermäßig zügeln, geben sie dem Vielreden umso mehr im Herzen Raum; so dass die Gedanken in der Seele desto mehr gären, je mehr die gewaltsame Beobachtung eines unklugen Schweigens sie einengt. Sie schweifen meist umso weiter aus, je mehr sie sich für sicher halten, da sie von außen von keinem Kritiker zu sehen sind. Daher überhebt sich dann bisweilen der Geist in Stolz und hält verächtlich die, welche er reden hört, für eine Art Schwächlinge; und indem er den Mund nach außen schließt, beachtet er nicht, wie weit er sich innerlich durch seinen Stolz den Lastern öffnet. Die Zunge hält er zwar zurück, seinen Geist aber erhebt er stolz; und während er auf seine eigene Bosheit gar nicht achtet, klagt er bei sich alle andern umso ungezügelter an, je verborgener er es tut. Man muss also die allzu Schweigsamen ermahnen, sie sollten sich mit aller Sorgfalt und Mühe klar zu machen suchen, nicht nur wie sie sich äußerlich geben, sondern auch wie ihre innere Haltung sein muss, und sie sollten mehr das geheime Gericht Gottes wegen ihrer Gedanken als den Tadel der Mitmenschen wegen ihrer Reden fürchten. Denn es steht geschrieben: "*Mein Sohn, habe acht auf meine Weisheit, und neige meiner Klugheit dein Ohr zu, damit du deine Gedanken hütest*" (Prov 5, 1).

Aliter admonendi sunt nimis taciti, atque aliter multiloquio vacantes. Insinuari namque nimis tacitis debet, quia dum quaedam vitia incaute fugiunt, occulte deterioribus implicantur. Nam saepe linguam quia immoderatius frenant, in corde gravius multiloquium tolerant; ut eo plus cogitationes in mente ferveant, quo illas violenta custodia indiscreti silentii angustat. Quae plerumque tanto latius diffluunt, quanto se esse securius aestimant, quia foris a reprehensoribus non videntur. Unde nonnunquam mens in superbiam extollitur, et quos loquentes audit, quasi infirmos despicit. Cumque os corporis claudit, quantum se vitiis superbiendo aperiat non agnoscit. Linguam etenim premit, mentem elevat; et cum suam nequitiam minime considerat, tanto apud se cunctos liberius, quanto et secretius accusat. Admonendi sunt igitur nimis taciti, ut scire sollicite studeant, non solum quales foris ostendere, sed etiam quales se debeant intus exhibere, ut plus ex cogitationibus occultum iudicium quam ex sermonibus reprehensionem metuant proximorum. Scriptum namque est: "*Fili mi, attende sapientiam meam, et prudentiae meae inclina aurem tuam, ut custodias cogitationes*" (Prov 5, 1).

Gregorius Magnus (ca. 540-604), *Regula Pastoralis*, p. 3, c. 14 (PL 77, 71-72)

85. Wenn übertrieben Schweigsame einmal etwas Unrecht leiden müssen, dann geraten sie meist in umso heftigeren Schmerz, je weniger sie von ihren Belastungen sprechen. Denn würde die Zunge gelassen über die zugefügten Unbilden sprechen, so würde der Schmerz aus dem Bewußtsein schwinden. Geschlossene Wunden verursachen ja größere Pein. Wenn aber der Eiter, der im Innern gärt, ausgeworfen wird, dann dient der Schmerz zur Gesundheit. Es müssen also diejenigen, welche mehr als gut ist schweigen, wissen, dass sie die Heftigkeit des Schmerzes bei den Belastungen, die sie ertragen, viel zu groß machen, solange sie schweigen. So muss man sie ermahnen, dass sie, wenn sie die Nächsten lieben wie sich selbst, jenen gegenüber nicht verschweigen sollen, wofür sie sie mit Recht tadeln. Beiden gereicht die Medizin des Wortes zum Heile: Der Übeltäter wird von seinem bösen Tun abgehalten, und der, welcher darunter leidet, wird mit der Öffnung der Wunde von der Heftigkeit des Schmerzes befreit. Denn die an den Nächsten Böses wahrnehmen und dennoch im Schweigen das Wort unterdrücken, entziehen sozusagen, nachdem sie die Wunden angesehen haben, die nötige medikamentöse Behandlung; und so verursachen sie dadurch den Tod, dass sie das giftige Übel nicht heilen wollten, obschon sie es konnten. Man muss also die Zunge diskret im Zaume halten, aber nicht unlösbar in Bande legen. Denn es steht geschrieben: "*Der Weise schweigt bis zur rechten Zeit*" (Sir 20, 7) - um nämlich, wenn er es für gelegen erachtet, das Gebot des Schweigens der Notwendigkeit, das Passende zu sagen, mit Nutzen hintanzusetzen. Und wiederum steht geschrieben: "*Es gibt eine Zeit zum Schweigen und eine Zeit zum Reden*" (Sir 3, 7). Denn mit klugem Feingefühl sind die jeweiligen wechselnden Situationen abzuwägen, - dass sich die Zunge nicht in nutzlosem Redestrom ergießt, wenn man sie bändigen sollte, und dass sie sich auch nicht träge zurückhält, wo man sie nutzbringend zum Reden gebrauchen kann. Dies überdenkt der Psalmist gut und sagt: "*Setze eine Wache, Herr, an meinen Mund und ein verrammelt Tor vor meine Lippen*" (Ps 141 (140), 3). Er bittet nicht, dass eine Mauer, sondern dass ein Tor vor seinen Mund gesetzt wird,

das ja geöffnet und geschlossen werden kann. Darum müssen wir achtsam lernen, wie das Wort den Mund bescheiden zur rechten Zeit öffnen, und die Schweigsamkeit wiederum zur rechten Zeit ihn schließen soll.

Die Geschwätzigen dagegen muss man ermahnen, wachsam darauf zu achten, von welcher Höhe der Rechtschaffenheit sie herabsinken, wenn sie sich in vielerlei Gerede ergießen. Denn der menschliche Geist gleicht dem Wasser: Nur gesammelt und ringsum eingedämmt steigt er in die Höhe - um wieder dahinzugelangen, von wo er herabgekommen ist; ungebunden aber verliert er sich, weil er sich nutzlos in Niederungen ergießt. Er gießt sich gleichsam durch ebensoviele Bäche aus, als er durch überflüssige Worte aus der Bindung seines Schweigens zerstreut wird. So schafft er es dann nicht mehr, wieder nach innen zur Erkenntnis seiner selbst zurückzukehren; durch das viele Reden zerstreut hat er sich von dem Geheimnis einer innerlichen Besinnung ausgeschlossen. Doch hat er sich ganz schutzlos den Verwundungen des lauernden Feindes ausgesetzt, da ihn kein Schutzwall umgibt. Darum steht geschrieben: "*Wie eine offene Stadt ohne Ringmauern, so ist ein Mann, der seinen Geist vom Reden nicht zurückhalten kann*" (Prov 25, 28). Weil sie das Stillschweigen nicht zur Schutzmauer hat, ist die Stadt des Geistes den feindlichen Geschossen ausgesetzt; da sie sich durch ihr Gerede aus sich selbst herauswirft, bietet sie sich dem Gegner offen zugänglich dar. Und dieser überwindet sie umso müheloser, je mehr die Unterliegende durch vieles Reden gegen sich selber kämpft.

Meist wird der müßige Geist durch gewisse Abstufungen zum Verfall getrieben. Wenn wir uns daher nur nachlässig vor unnützen Worten hüten, verfallen wir bald auf solche, die Schaden anrichten. Zuerst redet man liebend gern über fremde Angelegenheiten. Danach setzt man bissig das Leben derer, über die hergezogen wird, herab; und am Ende bricht das Gerede in offene Schmähungen aus. So werden Gereiztheiten erzeugt, entstehen Streitigkeiten, wird glühender Haß entfacht, und der Friede in den Herzen ausgelöscht. Treffend drückt es Salomo so aus: "*Wer Streit anfängt, entfesselt eine Wasserflut*" (Spr 17, 14). Eine Wasserflut entfesseln heißt, der Zunge im Reden freien Lauf lassen. Dagegen heißt es weiter auch im positiven Sinn: "*Tiefe Wasser sind die Worte eines Mannes*" (Spr 18, 4). Eine Wasserflut entfesselt, wer Urheber von Streitereien ist; denn wer seine Zunge nicht zügelt, sprengt die Eintracht. Daher heißt es demgegenüber: "*Wer einen Tor zum Schweigen bringt, beruhigt Erbitterung*" (Spr 26, 10). Dass aber keiner, der der Geschwätzigkeit verfallen ist, Recht und Gerechtigkeit wahren kann, bezeugt der Prophet mit den Worten: "Der Verleumder soll nicht bestehen im Land" (Ps 140 (139), 12). Weiter heißt es dazu bei Salomo: "*Bei vielem Reden bleibt die Sünde nicht aus"* (Spr Prov 10, 19). Und bei Jesaja: *"Das Werk der Gerechtigkeit wird das Schweigen sein"* (Jes 32, 17). Der Prophet weist damit nämlich darauf hin, dass die Gerechtigkeit der Seele verkümmert, wenn sie sich nicht mit unbeherrschtem Reden zurückhält. Darum sagt auch Jakobus: *"Wer meint, er diene Gott, aber seine Zunge nicht im Zaum hält, der betrügt sich selbst, und sein Gottesdienst ist wertlos"* (Jak 1, 26). Ferner sagt er: *"Jeder Mensch soll schnell bereit sein zu hören, aber zurückhaltend im Reden"* (Jak 1, 19). Und um die Kraft der Zunge zu bezeichnen, fügt er hinzu: "*Sie ist ein nimmermüdes Übel, voll tödlichen Giftes*" (Jak 3, 8). Daher mahnt uns die Wahrheit selbst: "*Über jedes unnütze Wort, das die Menschen reden, werden sie am Tage des Gerichts Rechenschaft ablegen müssen*" (Mt 12, 36). Unnütz ist ja ein Wort, für das kein gerechter Grund oder keine auf frommen Nutzen bedachte Absicht gegeben ist.

Plerumque autem nimis taciti cum nonnulla iniusta patiuntur, eo in acriorem dolorem prodeunt, quo ea quae sustinent non loquuntur. Nam si illatas molestias tranquille lingua diceret, a conscientia dolor emanaret. Vulnera enim clausa plus cruciant. Nam cum putredo quae interius fervet eiicitur, ad salutem dolor aperitur. Scire igitur debent, qui plus quam expedit tacent, ne inter molesta quae tolerant, dum linguam tenent, vim doloris exaggerent. Admonendi sunt enim, ut si proximos sicut se diligunt, minime illis taceant unde eos iuste reprehendunt. Vocis enim medicamine utrorumque saluti concurritur, dum et ab illo qui infert actio prava compescitur, et ab hoc qui sustinet doloris fervor vulnere aperto temperatur. Qui enim proximorum mala respiciunt, et tamen in silentio linguam premunt, quasi conspectis vulneribus usum medicaminis subtrahunt, et eo mortis auctores fiunt, quo virus quod poterant curare noluerunt. Lingua itaque discrete frenanda est, non insolubiliter obliganda. Scriptum namque est: "*Sapiens tacebit usque ad tempus*" (Eccli 20, 7), ut nimirum cum opportunum considerat, postposita censura silentii, loquendo quae congruunt, in usum se utilitatis impendat. Et rursum scriptum est: "*Tempus tacendi, et tempus loquendi*" (Eccl 3, 7). Discrete quippe vicissitudinum pensanda sunt tempora, ne aut cum restringi lingua debet, per verba inutiliter defluat; aut cum loqui utiliter potest, semetipsam pigre restringat. Quod bene Psalmista considerans, dicit: "*Pone, Domine,*

custodiam ori meo, et ostium circumstantiae labiis meis" (Ps 141 (140), 3). Non enim poni ori suo parietem, sed ostium petit, quod videlicet aperitur et clauditur. Unde et nobis caute discendum est, quatenus os discretum et congruo tempore vox aperiat, et rursum congruo taciturnitas claudat.

At contra admonendi sunt multiloquio vacantes, ut vigilanter aspiciant a quanto rectitudinis statu depereunt, dum per multiplicia verba dilabuntur. Humana etenim mens aquae more a circumclusa ad superiora colligitur, quia illud repetit unde descendit; et relaxata deperit, quia se per infima inutiliter spargit. Quot enim supervacuis verbis a silentii sui censura dissipatur quasi tot rivis extra se ducitur. Unde et redire interius ad sui cognitionem non sufficit, quia per multiloquium sparsa, a secreto se intimae considerationis excludit. Totam vero se insidiantis hostis vulneribus detegit, quia nulla munitione custodiae circumcludit. Unde scriptum est: "*Sicut urbs patens et absque murorum ambitu, ita vir qui non potest in loquendo cohibere spiritum suum*" (Prov 25, 28). Quia enim murum silentii non habet, patet inimici iaculis civitas mentis; et cum se per verba extra semetipsam eiicit, apertam se adversario ostendit. Quam tanto ille sine labore superat, quanto et ipsa quae vincitur contra semetipsam per multiloquium pugnat.

Plerumque autem quia per quosdam gradus desidiosa mens in lapsum casus impellitur, dum otiosa cavere verba negligimus, ad noxia pervenimus; ut prius loqui aliena libeat, postmodum detractiombus eorum vitam de quibus loquitur mordeat, ad extremum vero usque ad apertas lingua contumelias erumpat. Hinc seminantur stimuli, oriuntur rixae, accenduntur faces odiorum, pax exstinguitur cordium. Unde bene per Salomonem dicitur: *Qui dimittit aquam, caput est iurgiorum* (Prov 17, 14). Aquam quippe dimittere est linguam in fluxum eloquii relaxare. Quo contra in bona etiam parte iterum dicitur: *Aqua profunda, verba ex ore viri* (Prov 18, 4). *Qui ergo dimittit aquam, caput est iurgiorum* (Prov 17, 14), quia qui linguam non refrenat, concordiam dissipat. Unde e diverso scriptum est: *Qui imponit stulto silentium, iras mitigat* (Prov 26, 10). Quod autem multiloquio quisque serviens, rectitudinem iustitiae tenere nequaquam possit, testatur Propheta, qui ait: *Vir linguosus non dirigetur super terram* (cf. Ps 140 (139), 12). Hunc quoque Salomon iterum dicit: *In multiloquio non deerit peccatum* (Prov 10, 19). Hinc Isaias ait: *Cultus iustitiae silentium* (Is 32, 17), videlicet indicans quia mentis iustitia desolatur quando ab immoderata locutione non parcitur. Hinc Jacobus ait: *Si quis putat se religiosum esse non refrenans linguam suam, sed seducens cor suum, huius vana est religio* (Jac 1, 26). Hinc rursum ait: *Sit omnis homo velox ad audiendum, tardus autem ad loquendum* (Jac 1, 19). Hinc iterum, linguae vim definiens, adiungit: *Inquietum malum, plena veneno mortifero* (Jac 3, 8). Hinc per semetipsam nos Veritas admonet, dicens: *Omne verbum otiosum quod locuti fuerint homines, reddent de eo rationem in die iudicii* (Mt 12, 36) Otiosum quippe verbum est, quod aut ratione iustae necessitatis, aut intentione piae utilitatis caret.

Gregorius Magnus (ca. 540-604), Regula Pastoralis, p. 3, c. 14 (PL 77, 72-73)

86. Dass aber die Heiligen sich zu so erhabener Sprache aus Eifer für die Wahrheit aufschwangen, nicht aber aus sündhafter Überheblichkeit, das zeigen sie selbst deutlich; sie erweisen durch ihre Taten und andere Aussagen, wie demütig sie sind und wie glühend liebevoll gegen diejenigen, welche sie tadeln. Der Hochmut erzeugt ja Haß, die Demut Liebe. Daher strömen die Worte, welche aus Liebe scharf sind, wirklich aus dem Quell der Demut hervor. Wie hätte denn Stephanus seinen Tadel aus Selbstüberhebung vorbringen können, da er für die, welche er getadelt hatte, die immer schlimmer wurden und ihn mit Steinen bewarfen, auf den Knien betete und sprach: "*Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an!*" (Apg 7, 60). Wie hätte Paulus gegen den Priester und Führer seines Volkes aus Hochmut scharfe Worte vorbringen können - er, der sich aus Demut sogar der Dienstbarkeit der Jünger unterwarf, als er sagte: "*Denn wir verkündigen nicht uns selbst, sondern unseren Herrn Jesus Christus, uns aber als eure Knechte um Jesu willen* (2 Kor 4, 5)"? Wie hätte denn Petrus den Führern aus Überheblichkeit widerstanden, wo er doch mit ihrem Irrtum Mitleid hat und ihre Schuld sozusagen entschuldigt, wenn er erklärt: "*Brüder, ich weiß, ihr habt aus Unwissenheit gehandelt, ebenso wie eure Führer. Gott hat aber auf diese Weise erfüllt, was er durch den Mund aller Propheten im voraus verkündigt hat, dass sein Messias leiden werde*" (Apg 3, 17-18). Barmherzig lenkt er sie zum Leben: "*Also kehrt um, und tut Buße, damit eure Sünden getilgt werden*" (Apg 3, 19). Wie hätte Elisaeus es aus Stolz abgelehnt, den Naaman zu sehen, da er es doch zuließ, dass ihn eine Frau nicht nur betrachtete, sondern sogar festhielt, wie geschrieben steht: *"Sobald sie aber zum Gottesmann auf dem Berg kam, umfaßte sie seine Füße. Giezi trat hinzu, um sie wegzudrängen; aber der Gottesmann wehrte ab: Laß sie; denn ihre Seele ist betrübt*" (2 Kön 4, 27). Wie hätte Elias aus Aufgeblasenheit die Tadelsworte an den hochmütigen König gerichtet, wenn er doch demütig vor seinem Wagen herlief, wie die Schrift sagt: "*Er gürtete sich und lief vor Ahab her*" (1 Kön 18, 46)?

Wie hätte der Gottesmann Jeroboam die Gegenwart des Königs aus Stolz verachtet, der doch dessen verdorrte Rechte besonders aus Gottesfurcht wieder gesund gemacht hat wie früher? Es steht ja geschrieben: "*Als der König die Worte hörte, die der Gottesmann gegen den Altar in Bet-El ausrief, streckte er am Altar seine Hand aus und befahl: Nehmt ihn fest! Doch die Hand erstarrte* ..." (1 Kön 13, 4). Und wenig später heißt es: "*Da besänftigte der Gottesmann den Herrn, und der König konnte seine Hand wieder an sich ziehen; sie war wie zuvor*." (1 Kön 13, 6). Denn da ja Hochmut keine Tugenden zustandebringen kann, erweist sich, aus wie großer Demutshaltung das Tadelswort kam. Wie hätte Nathan mit seinen Tadelsworten gegen König David aufgeblasen sein können, wenn er sich doch vor seinem Angesicht auf die Erde niederwarf, nachdem die tadelnswerte Schuld nicht mehr da war, wie die Schrift sagt: *"Man meldete dem König: Der Prophet Natan ist da. Er trat vor den König, warf sich vor ihm hier nieder, mit dem Gesicht zur Erde"* (1 Kön 1, 23). Wie hätte Moses, der dem König von Ägypten freimütig widerstand, ihn verachten können, wenn er, der sich freundschaftlich mit Gott unterhielt, doch seinem ihm folgenden Verwandten Jethro demütig tiefste Ehrerbietung erwies (Ex 18, 7)? Auch unterwarf er sich dessen Rat so sehr, dass er sogar nach der geheimen Zwiesprache mit Gott großen Gewinn aus dem zog, was er von außen aus dem Mund eines Menschen hörte. ... Die Heiligen sind nämlich weder freimütig aus Überheblichkeit noch unterwürfig aus Furcht. Sondern da (nur) die Richtigkeit sie zu freimütigem Wort ermutigt, bewahrt sie auch die Betrachtung der eigenen Schwachheit in der Demut. Wenn sie auch die Schuld der Übeltäter von oben tadelnd treffen, so beurteilen sie sich selbst doch bei sich noch genauer und verwerfen sich sozusagen; und wo sie Übles bei anderen verfolgen, dort zwingen sie sich selbst noch strenger; und je weniger sie sich selbst nicht schonen, auch wenn sie besser handeln, umso wachsamer tadeln sie die Taten von anderen.

Sed quia sancti viri ad verba tantae altitudinis zelo veritatis, non autem vitio elationis exsiliunt, ipsi patenter indicant, qui factis dictisque aliis et quanta humilitate polleant, et erga eos quos redarguunt quanta caritate ferveant manifestant. Superbia quippe odium generat, humilitas amorem. Verba itaque quae amor exasperat profecto ex fonte humilitatis manant. Quomodo ergo Stephanus proferre increpationem per elationem potuit, qui pro eisdem quos increpaverat, ad deteriora crescentibus, seque lapidantibus, flexis genibus oravit, dicens: "*Domine, ne statuas illis hoc peccatum*" (Act 7, 60)? Quomodo Paulus contra gentis suae sacerdotem ac principem asperitatis verba superbiens intulit, qui humilitate se etiam discipulorum servitio substernit, dicens: "*Non enim nosmetipsos praedicamus, sed Dominum nostrum Jesum Christum, nos autem servos vestros per Christum"* (2 Cor 4, 5)? Quomodo Petrus per elationem principibus restitit, quorum errori compatiens reatum velut excusat, dicens: "*Scio quia per ignorantiam fecistis, sicut et principes vestri. Deus autem quae praenuntiavit per os omnium prophetarum pati Christum suum, implevit sic*" (Act 3, 17-18). Quos ad vitam misericorditer trahit, dicens: "*Paenitemini igitur et convertimini, ut deleantur peccata vestra*" (Act 3, 19). Quomodo Elisaeus videre Naaman ex elatione noluit, qui non solum se conspici, sed teneri etiam a muliere permisit, de qua scriptum est: "*Cumque venisset ad virum Dei in montem, apprehendit pedes eius; et accessit Giezi, ut amoveret eam, et ait homo Dei: Dimitte eam, anima enim eius in amaritudine est*" (2 Reg 4, 27)? Quo modo Elias superbo regi increpationis verba per tumorem intulit, qui ante eius currum humiliter cucurrit, sicut scriptum est: "*Accinctisque lumbis, currebat ante Achab*" (1 Reg 18, 46)? Quomodo vir Dei Jeroboam praesentiam ex elatione despexit, qui arentem eius dexteram saluti pristinae protinus ex pietate reparavit? Sicut scriptum est: "*Cumque audisset rex sermonem hominis Dei, quem inclamaverat contra altare in Bethel, extendit manum suam de altari, dicens*: *Apprehendite eum; et exaruit manus eius*" (1 Reg 13, 4). Et paulo post: "*Oravit vir Dei faciem Domini; et reversa est manus regis ad eum, et facta est sicut prius fuerat*" (1 Reg 13, 6). Quia enim superbia gignere virtutes nescit, quanta ex humilitate prodit vox increpationis ostenditur, quam signa comitantur. Quomodo Nathan contra David regem per verba increpationis tumuit, qui cum increpanda culpa deesset, in terram se in conspectu eius pronus stravit, sicut scriptum est: "*Nuntiaverunt regi dicentes: Adest Nathan propheta. Cumque introisset ante conspectum regis, adoravit eum pronus in terra*" (1 Reg 1, 23)? Quomodo Moyses regi Aegyptio libere resistens eum despicere potuit qui, Deo familiariter colloquens, sequentem se Jethro cognatum humilis adoravit (Ex 18, 7)? Cuius etiam consilio tantam obedientiam praebuit, ut post secreta Dei colloquia magnum lucrum duceret quod foris ab ore hominis audiret. ... Sancti etenim viri, nec ex elatione sunt liberi, nec ex timore submissi; sed cum rectitudo eos ad libertatem vocis erigit, consideratio infirmitatis propriae in humilitate custodit. Culpas quippe delinquentium etsi ex alto increpantes feriunt, semetipsos tamen apud se subtilius iudicantes, quasi in abiectis ponunt; et quo prava in aliis insequuntur, eo ad reprimendos se atrociores redeunt; rursumque quo sibimet meliora agentibus nequaquam parcunt, eo vigilantius aliena facta reprehendunt.

Gregorius Magnus (ca. 540-604), Moralia in Job, lib. 7, c. 35, n. 54-55 (in Job 6, 24) (CChr 143, 374-376; PL 75, 797-798)

87. Wer versucht, fremde Fehler zurechtzuweisen, muss selbst frei davon sein, damit er nichts Irdisches denkt und nicht schwachen Wünschen unterliegt. So sieht er umso deutlicher, was andere vermeiden müssen, je wahrhaftiger er selbst durch sein Wissen und sein Leben davon Abstand hält. Denn ein Auge, das von Staub getrübt ist, kann in keiner Weise klar den Fehler in einem anderen Gliede sehen, und Hände die voll Schmutz sind können keinen Schmutz abwischen. Das machte nach einer alten Übersetzung eine göttliche Stimme dem David klar, als er nach außen hin mit Kriegshandlungen beschäftigt war: "*Nicht du bist es, der mir einen Tempel errichten wird, denn du bist ein Mann voll Blutschuld*" (vgl. 2 Sam 7, 5; 16, 8; 1 Par 22, 8). Wohl aber baut der einen Tempel für Gott, der sich darum müht, den Sinn des Nächsten zurechtzuweisen und zu ordnen. Wir sind ja ein Tempel Gottes, die wir aufgrund seiner Einwohnung zum wahren Leben gebildet werden, nach dem Zeugnis Pauli, der erklärt*: "Der Tempel Gottes ist heilig und das seid ihr"* (1 Kor 3, 17). Doch ein Mann voll Blutschuld wird darin gehindert, Gott einen Tempel zu bauen; denn wer noch fleischlichem Tun verhaftet ist, muss sich schämen, den Sinn des Nächsten geistlich zu bilden.

Mundus in se esse a vitiis debet qui curat aliena corrigere, ut terrena non cogitet, ut desideriis infirmis non succumbat; quatenus tanto perspicacius aliis fugienda videat, quanto haec ipse per scientiam et vitam verius declinat, quia nequaquam pure maculam in membro considerat oculus quem pulvis gravat, et superiectas sordes tergere non valent manus quae lutum tenent. Quod, iuxta antiquae translationis seriem, bene ad David erga exteriora bella laborantem per significationem divina vox innuit, cum dicit: "*Non tu aedificabis mihi templum, quia vir sanguinum es*" (1 Par 22, 8; cf. 2 Sam 7, 5; 2 Sam 16, 8). Dei autem templum aedificat, qui corrigendis atque instituendis proximorum mentibus vacat. Templum quippe Dei nos sumus, qui ad veram vitam ex eius inhabitatione construimur, Paulo attestante, qui ait: "*Templum Dei sanctum est, quod estis vos*" (1 Cor 3, 17). Sed vir sanguinum templum Deo aedificare prohibetur, quia qui adhuc actis carnalibus incubat necesse est ut instruere spiritaliter proximorum mentes erubescat.

Gregorius Magnus (ca. 540-604), *Moralia in Job*, lib. 7, c. 36, n. 56 (in Job 6, 25) (CChr 143, 377; PL 75, 799)

88. Wenn nämlich die Rechtgesinnten das Wort der Zurechtweisung dessen was von ihnen nicht rechtgetan worden ist als Dienst der Liebe einschätzen, so halten es die Verderbten für eine verächtliche Beschimpfung. Jene sind sofort bereit, sich im Gehorsam zu beugen, diese blähen sich auf zu unsinniger Selbstverteidigung. Jene halten die Hilfe der Zurechtweisung für einen Schutz ihres Lebens, durch den der Zorn des künftigen Richters gemildert wird, wenn die Schuld des gegenwärtigen Lebens zurechtgewiesen wird. Diese sehen sich durch den Tadel angegriffen und halten ihn für ein niederhauendes Schwert, denn wenn durch das Wort der Zurechtweisung die Schuld aufgedeckt wird, wird das Ansehen des gegenwärtigen Ruhmes beschmutzt. Daher sagt ja auch die ewige Wahrheit beim Lob des Gerechten durch die Stimme Salomons*: Lehre den Gerechten und er wird eilends annehmen* (vgl. Spr). Deshalb verachtet sie die Widerspenstigkeit der Verderbten und sagt: *Wer einen Spötter erziehen will, tut sich selbst Unrecht* (vgl. Spr 9, 7). Denn meistens geschieht es, dass sie aus Beschämung noch schlechter werden, weil sie das Schlechte, das bei ihnen getadelt wurde, nicht verteidigen können. Und so überheben sie sich in ihrer Verteidigung, so dass sie in der Lebensführung des Zurechtweisenden irgendwelche Fehler ausforschen, und deshalb sich selbst nicht für verbrecherisch halten, wenn sie auch anderen Verbrechen zur Last legen. Da sie keine wirklichen Untaten finden können, so erfinden sie sie, damit auch sie etwas haben, worauf sie scheinbar mit Recht schimpfen können.

Sicut enim recti, de quibusdam quae ab eis non recte gesta sunt correptionis vocem, ministerium caritatis aestimant, sic perversi contumeliam derisionis putant. Illi se protinus ad oboedientiam sternunt, isti ad insaniam suae defensionis eriguntur. Illi correptionis adiutorium vitae suae patrocinium deputant, per quod dum praesentis vitae culpa corripitur, venturi iudicis ira temperatur; isti cum se impeti redargutione conspiciunt, gladium percussionis credunt, quia dum per correptionis vocem culpa detegitur, praesentis gloriae opinio foedatur. Hinc quippe in laude iusti per Salomonem Veritas dicit: "*Doce iustum, et festinabit accipere*" (Prov 9, 9). Hinc pravorum contumaciam despicit, dicens: "*Qui erudit derisorem, ipse sibi facit iniuriam*" (Prov 9, 7). Nam fit plerumque, ut cum correpta in se mala defendere nequunt, ex verecundia peiores fiant, ac sic in sua defensione superbiant, ut quaedam vitia contra vitam corripientis exquirant; et eo se criminosos non aestimant, si crimina et aliis imponant. Quae cum vera invenire nequeunt, fingunt, ut ipsi quoque habeant quod non impari iustitia increpare videantur.

Gregorius Magnus (ca. 540-604), Moralia in Job, lib. 10, c. 3, n. 3 (in Job 11, 3) (CChr 143, 536; PL 75, 920A)

89. Zu beachten ist: Wenn etwa einige da sind, die eine scharfe Zurechtweisung brauchen, dann muss dieser harte Tadel von uns erteilt werden, wenn die Hand Gottes den Schlag zurückhält. Während aber Züchtigungen von oben da sind, schulden wir keine Zurechtweisung mehr, sondern Trost, damit wir nicht etwa, indem wir zum Schmerz auch noch die Schelte fügen, noch einen Schlag zum Schlage dazutun.

Unde considerandum est quod si fortasse sint qui asperitate correptionis indigeant, tunc eis dura correptio a nobis admovenda est, cum Dei manus cessat a verbere. Cum vero superna flagella insunt, non a nobis iam correptio, sed consolatio debetur, ne dum in dolore increpationem iungimus, percussionem percussioni sociemus.

Gregorius Magnus (ca. 540-604), Moralia in Job, lib. 14, c. 52, n. 60 (CChr 143A, 735; PL 75, 1070)

90. Aber es flößt uns große Furcht ein, dass die Schuld der Söhne des Heli bestraft wird, von denen doch keine besonderen eigenen Sünden berichtet werden. Denn zwar genügt es für gute Untergebene zum Heil, rechtschaffen zu leben; für die kirchlichen Vorgesetzten jedoch genügt das eigene Leben nicht. ... Manche ragen hervor durch ihr ordentliches Leben, haben aber in keiner Weise die Autorität, die das Vorsteheramt fordert; denn obgleich sie sich Mühe geben, die Untergebenen zum Gutestun anzuregen, so schämen sie sich doch, Übeltätern mit entschiedenem Eifer für das Richtige entgegenzutreten. Sogar dann, wenn sie sich gelegentlich daranmachen, die Übeltäter zurückzuweisen, schaden sie durch ihr Gerede mehr als sie nützen, da sie ihrer Widerspenstigkeit nicht mit der gebotenen Strenge begegnen. So hatte Heli von den Verbrechen seiner Söhne gehört, wie sie am Eingang des heiligen Zeltes mit Frauen schliefen; er begann wie mit scharfem autoritativem Tadel und stellte fest, dass er die schlimmsten Dinge von allen Leuten erfahren habe. Aber statt die genannten Schandtaten zu verfolgen, wie er sollte, schwächte er sie durch die nachfolgenden Worte ab: Tut das doch nicht, ihr Söhne! Wie sehr er bei dieser familiären Anrede im Gegensatz zum Willen Gottes stand, ist offensichtlich: Er nannte sie Söhne, die doch das Wort Gottes eben als Söhne des Belial, d. h. des bösen Geistes bezeichnet hatte: "Die Söhne des Heli sind Söhne des Belial!" Mit Frauen schlafen bedeutet in Sicherheit und ohne jede Furcht zukünftiger Vergeltung sündigen. Dirnen sind ja die weltlichen Begierden. Mit Recht heißt es, dass sie am Eingang des Zeltes Ausschau halten, da sie denen nachstellen, die den Eingang ins Himmelreich erstreben. Wer jedoch den weltlichen Begierden so nachgeht, dass er oft von der Betrachtung der Gottesfurcht erschreckt wird, der befleckt sich zwar mit Frauen, schläft aber nicht; denn obwohl er in einen Fehltritt abgeglitten ist, bleibt er in keiner Weise ruhig und sicher bei seinen verübten Vergehen. Wer also mit Dirnen schläft, darf nicht mit einer familiären Anrede geehrt werden; denn diejenigen, welche die Gottesfurcht bereits verworfen haben und in ihren Verbrechen verhärtet sind, darf man nicht mit leichtem Tadel anklagen; sie bilden sich sonst ein, sie hätten sich nur eine leichtgewichtige Sünde zugezogen, da die autoritative Aussage ihnen nicht schwerwiegend im Ohr klingt.

Magnus vero nobis timor incutitur, quia Heli filiorum culpa damnatur, cuius peccata propria nulla referuntur. Nam bonis subditis bene vivere ad salutem sufficit, praelatis vero propria vita non sufficit. ... Sed quidam bene vivendo praeeminent, qui auctoritatem quam praelatio exigit nullam habent. Nam etsi ad agenda bona excitare subditos satagunt, tamen contraire delinquentibus per zelum rectitudinis erubescunt. Qui nimirum, etsi ad redarguendos eos aliquando exeunt, nocent potius loquendo quam prosunt, quia eorum obstinationem non digna severitate confundunt. Nam idem Heli filiorum scelera, et quomodo ad tabernaculi ostium cum mulieribus dormirent, audivit; qui, velut ab aspera invectione auctoritatis incipiens, res pessimas ab omni populo se audisse perhibuit. Sed, qui insequi eas quas exposuit culpas debuit, per subsequentia verba laevigavit, dicens: *Nolite, filii*. In qua nimirum propinquitatis appellatione, quantum a Domini voluntate dissentiat, liquet, quia illos filios appellavit quos divinus sermo supra Belial, id est spiritus nequam, filios esse perhibuit, dicens: *Porro filii Heli filii Belia*l. Cum mulieribus quippe dormire est secure et sine omni iam metu futurae vindictae peccare. Mulieres quippe meretrices sunt concupiscentiae saeculares. Quae bene ad tabernaculi ostium observare perhibentur, quia ad introitum regni coelestis tendentibus insidiantur. Qui vero sic mundi concupiscentias sequitur, ut saepe divini metus consideratione terreatur, polluitur quidem cum mulieribus, sed non dormit, quia etsi transgrediendo labitur, in perpetratis tamen facinoribus per securitatem

nequaquam requiescit. Dormiens itaque cum mulieribus nomine propinquitatis honorandus non est; quia, qui proiecto iam Dei timore, in suis sceleribus obstinati sunt, leviori increpatione arguendi non sunt; ne leve pondus peccati esse putent id, in quo corruunt, dum grave eis illud non sonat, quod ex auctoritate praedicatur.

Gregorius Magnus (ca. 540-604), In 1 Reg., lib. 2 n. 82-83 (c. 3 n. 5) (cf. 2 Reg 2, 22-24) (CChr 144, 163-164) (PL 79, 111D-112B)

91. Weil aber der Prophet mit diesen Worten das Leben des gefallenen Königs tadelte, heißt es: *"Samuel aber stand auf und ging hinauf von Galgala nach Gabaa in Benjamin*" (1 Reg 13, 15). Der Leiter der heiligen Kirche kommt, als er die Schuld der Sünden anklagt, gleichsam von oben auf die Ebene herab. Und er beugt sich von der Höhe seines Standes herab, wenn er sich durch die Regung der Liebe dazu demütigt, die Schandtaten der Bösen zu vereiteln. Zutreffend heißt es also von demjenigen, der einen Sünder zurechtwies: *"Er stand auf und ging hinauf*". Ein erwählter Prediger steht nämlich auf, wenn er sich durch seine Absicht zur Höhe seines geistlichen Wandels erhebt; er geht hinauf, wenn er durch geübtes Tun zur steilen Höhe dieses seines Lebens kommt. Denn die himmlischen Wünsche, die geistlichen Tugenden und die guten Werke sind in der Höhe; die irdischen Affekte, die weltlichen Begierden, die Laster und Sünden sind unten. Um aber die Gescheiterten richtig zurechtzuweisen, findet der Lehrer zuerst die zu vernichtenden Sünden, und dann wenn er sie gefunden hat, zerschlägt er sie. Damit er also klar und deutlich sieht, was zu zerschlagen ist, beugt er die Augen des Geistes, um die innersten Wunden der Sünden zu sehen. Wenn er sie durchschaut hat, trifft er sie aber nicht, wenn er nicht nach unten hinabsteigt, um sie zu berühren. So heißt es vom Propheten, dass er aufsteht und hinaufgeht; denn die erwählten Lehrer machen sich gewöhnlich so daran, unser Tiefstes zu sehen und zu bessern, dass sie niemals vergessen, sofort zur Höhe ihres Wandels zurückzukehren.

In diesen Schriftworten ist auch die Freiheit der priesterlichen Seele deutlich gemacht. Denn meistens beschuldigen diejenige andere, die sich selbst durch einen sehr heftigen Angriff des Zornes verwirren; sie können aber dann nachdem die Sünden getadelt worden sind, nicht mehr aufstehen und hinaufgehen; denn in sich selbst verwirrt wird es ihnen in keiner Weise erlaubt, zu den Höhen der innersten Ruhe fortzuschreiten. Manche hören Schändlichkeiten von anderen, die in die Schranken gewiesen werden müssen; aber sie beflecken sich beim Hinabsteigen zum Nachdenken über das Niedrige durch schädliches Wohlgefallen daran. Wenn sie als schwache Menschen, die einem solchen Dienst mit ihrem Kräften nicht gewachsen sind, die Knoten der anderen von unten zu lösen wünschen, dann befreien sie diese nicht, sondern binden sich selbst. Was also bedeuten die Worte in Bezug auf Samuel: *Er stand auf und ging hinauf*, anderes, als dass wir auf die vollkommeneren Männer hinschauen, die unsere Verfehlungen so betrachten, dass sie von ihnen in keiner Weise beschmutzt werden, die uns so zürnen, dass sie wieder ruhig zur Höhe ihres innersten Geheimnisses hinaufgelangen können? Denn sie sind stark und voll Kraft; und da sie mit Leichtigkeit ihre eigenen großen und starken Angelegenheiten tragen, werden sie nicht ärgerlich über unsere Schwächen.

Sed, quia his verbis propheta lapsi regis vitam reprehenderat, sequitur: "*Surrexit autem Samuel et ascendit de Galgalis in Gabaa Benjamin*" (1 Reg 13, 15). Quasi ab alto ad planum sanctae ecclesiae rector venit, quando peccatorum culpas redarguit. Et status sui sublimitatem curvat, cum ad discutienda malorum crimina se per affectum caritatis humiliat. Bene ergo de eo, qui peccatorem arguerat, dicitur: *"Surrexit et ascendit."* Surgit quippe electus praedicator, quando ad altitudinem spiritalis suae conversationis se per intentionem erigit; ascendit autem, quando ad arduam eiusdem vitae suae celsitudinem per consuetum opus venit. Caelestia quidem desideria, spiritales virtutes, bona opera in sublimi sunt; affectus terreni, concupiscentiae saeculares, vitia et peccata in infimis. Doctor vero, ut lapsos bene corrigat, prius culpas discutiendo invenit, deinde inventas ferit. Ut ergo, quae feriat, perspicue et aperte videat, mentis oculos ad videnda ima vulnera peccatorum curvat. Sed perspecta non ferit, si ad tangenda ea in infimis non descendit. Surgere ergo et ascendere propheta dicitur; quia electi doctores sic ad ima nostra videnda et emendanda plerumque veniunt, ut redire statim ad alta conversationis suae numquam obliviscantur.

Quibus etiam verbis sacerdotalis animi libertas asseritur. Nam plerique alios increpant, qui semetipsos validissimo irae bello perturbant, post increpatas vero culpas surgere et ascendere nequeunt; quia in semetipsis turbidi ad alta intimae quietis progredi nequaquam permittuntur. Quidam coercendas aliorum turpitudines audiunt; sed, dum ad cogitanda ima descenderint, noxia eorum delectatione sordidantur. Infirmi quidem et tanti ministerii viribus impares, dum solvere inferius aliorum nodos gestiunt, illos non liberant, sed semetipsos ligant. Quid ergo sinat, quod de Samuele dicitur: "*Surrexit et ascendit*", nisi quod in perfectioribus

viris adspicimus, qui sic nostra inquinamenta respiciunt, ut ab eis nequaquam sordidentur; sic nobis irascuntur, ut quieti alta intimi secreti sui conscendere celeriter possint? Fortes namque et potentes sunt, et qui magna et fortia sua leviter ferunt, nostris infirmitatibus non gravantur.

Gregorius Magnus (ca. 540-604), In 1 Reg., lib. 5, c. 72-73 (c. 3 n. 23)[in 1 Sam 13, 15] (CChr 144, 464-465; PL 79, 350D-351B)

92. Was aber bedeutet das Schriftwort: *Bis auf den Stachel muss man zurechtweisen (*1 Sam 13, 21)? Ein Stachel heißt der Tadel der Prälaten. Deshalb steht geschrieben: *Die Worte der Weisen sind wie Treibstachel* (Koh 12, 11). Die Zurechtweisung wird Stachel genannt, weil sie den Geist sticht, während sie die Sünden anklagt. Doch der Stachel ist stumpf, wenn die Einsicht der Prälaten schwach ist, so dass er die Sünden der Untergebenen weder erkennt und entdeckt, noch die entdeckten tadelt. Zu Recht wird also der Tadel des Vorgesetzten Stachel genannt, weil er nicht imstande ist, die Geschwüre der Verderbtheiten aufzustechen, wenn sein Geist nicht durch Wissenschaft gebildet sieht, was aufzustechen ist.

Quid est autem, quod dicitur: *Usque ad stimulum corrigendum* (1 Sam 13, 21)? Sed stimulus dicitur increpatio praelatorum. Unde et scriptum est: *Verba sapientium quasi stimuli* (Eccl 12, 11). Stimulus quidem increpatio dicitur, quia dum culpas arguit, mentem pungit. Sed retusus est stimulus, quando praelati languet intellectus, ut subditorum culpas, nec cognoscendo reperiat, nec inveniendo reprehendat. Bene ergo increpatio rectoris stimulus asseritur; quia tumores vitiorum pungere non praevalet, si eius mens erudita per scientiam, pungenda non videt.

Gregorius Magnus (ca. 540-604), *In 1 Reg.,* lib. 5 n. 87 (c. 3 n. 32) (in 1 Sam 13, 21)(CChr 144, 473-474; PL 79, 357D-358A)

93. *Wenn die Heiligen sich auf die Zurechtweisung der Sünden vorbereiten, dann wissen sie klar, dass sie mit vom Himmel gefallenen Engeln kämpfen*.

Sancti enim viri, cum ad peccatorum correctionem se praeparant, aperte sciunt, quia cum de coelo lapsis angelis pugnant.

Gregorius Magnus (ca. 540-604), In 1 Reg., lib. 5 n. 106 (c. 4 n. 11) (in 1 Sam 14, 6) (CChr 144, 484; PL 79, 366B)

94. ... Nicht alle Verfehlungen müssen mit scharfen Schlägen getroffen werden. Denn leichte Staubverletzungen werden besser durch Ausschneiden als durch Waschen, oder durch Herausbrennen behandelt. Auch schwere Schuld soll nicht bei allen mit gleicher Schärfe verfolgt werden; denn die Wunden des Leibes verlangen je nach der Natur und Kraft des Leibes eine jeweils entsprechend starke Medizin.

... Non omnes culpae acriter feriendae sunt. Nam leves pulveris maculae melius excutiendo quam lavando, aut ignem apponendo, terguntur. Graves etiam culpae in omnibus aequa asperitate insequendae non sunt, quia vulnera corporum pro ipsorum corporum natura et robore vigorem exigunt medicinae.

Gregorius Magnus (ca. 540-604), In 1 Reg., lib. 5 n. 156 (c. 4 n. 49) (in 1 Sam 14, 39) (CChr 144, 513; PL 79, 389A)

95. Denn der Hirt muss scharfsichtig zum Tadeln und milde zur Barmherzigkeit sein. Er soll vollkommen zuschlagen, um alle Kraft der Krankheit vollkommen zu durchbohren; er soll vollkommen mit Barmherzigkeit salben, um die Wunden, die er schlägt, zu heilen. Denn wenn er weniger heftig als erforderlich schlägt, dann bringt er den verborgenen Eiter nicht heraus. Und wenn er heftig schlägt und nicht reichlich salbt, dann bringt er den Geschlagenen durch Strenge um und macht ihn nicht wieder gesund.

Nam [pastor] acutus ad arguendum esse debet, mollis ad miserendum. Perfecte feriat, ut omnem vim morbi perfecte confodiat; perfecte per misericordiam ungat, ut plagas, quas pungit, ad sanitatem reducat. Si enim minus violenter, quam debet, ferit, pus quod latet non eiicit. Et, si violenter ferit et abunde non ungit, percussum per austeritatem interficit et saluti non reddit.

Gregorius Magnus (ca. 540-604), In 1 Reg., lib. 6 n. 94 (c. 3 n. 19) (in 1 Sam 16, 13) (CChr 144, 602-603; PL 79, 458D-459A)

96. Da sie Ungläubige und Intriganten sind, mit verleumderischen Reden, soll man sie nicht fürchten; denn es ist sehr töricht, wenn wir denen zu gefallen suchen, von denen wir wissen, dass sie Gott mißfallen. Doch die Urteile der Gerechten sollen in Ehrfurcht und Achtung gefällt werden, da sie Glieder des allmächtigen Gottes sind und das auf Erden tadeln, was Gott vom Himmel her zurückweist. Denn eine Herabsetzung durch die Verderbten bedeutet eine Bestätigung für unser Leben; denn es zeigt sich bereits, dass wir etwas Gerechtigkeit haben, wenn wir anfangen denen zu mißfallen, die Gott nicht gefallen. Niemand kann nämlich in ein und derselben Sache dem allmächtigen Herrn und seinen Feinden wohlgefällig leben. Denn es verleugnet sich Gott gegenüber als Freund, wer Gottes Feind gefällt. Und derjenige stellt sich den Feinden der Wahrheit entgegen, welcher der Wahrheit in seinem Geiste verbunden ist. Deshalb fürchten sich die heiligen Männer nicht davor, im Eifer des freimütigen Tadels die zum Haß gegen sich zu bewegen, von denen sie wissen, dass sie Gott nicht lieben. Das erwies feurig der Prophet und brachte es dem Schöpfer aller Dinge gleichsam als Gefälligkeit dar, als er sagte: "*Soll ich die nicht hassen, die dich hassen, o Gott, und über deine Feinde schweigen*"? (Ps 139 (138), 21)? "*Ich werde sie ganz und gar ablehnen und sie sind meine Feinde*" (Ps 139 (138), 22). So als ob er offen sagen würde: Urteile, wie sehr ich dich liebe, der ich mich nicht davor fürchte, die Feindschaft deiner Feinde gegen mich zu erregen. Deshalb sagt er: *Die Gutes mit Bösem vergelten verleumden mich, da ich der Gerechtigkeit nacheifere* (Ps 38 (37), 21). Es ist etwas sehr Gutes, was der Gerechte gibt, wenn er denen, die Böses tun, mit freimütigem Wort entgegentritt. Aber die Übeltäter vergelten Gutes mit Bösem, wenn sie die Gerechten herabsetzen, weil diese gegen sie der Verteidigung der Gerechtigkeit dienen. Die Gerechten sehen nämlich nicht auf menschliche Urteile, sondern auf die Prüfung des ewigen Richters und verachten deshalb die Worte der Verleumder.

Quia autem *increduli et subversores sunt* (cf. Ez 2, 6), in suis sermonibus derogantes, timendi non sunt, quia stultum valde est, si illis placere quaerimus quos non placere Domino scimus. Debent autem haberi in metu et reverentia iudicia iustorum, quia membra omnipotentis Dei sunt, et hoc ipsi in terra reprehendunt, quod Dominus redarguit e coelo. Nam perversorum derogatio vitae nostrae approbatio est, quia iam ostenditur nos aliquid iustitiae habere, si illis displicere incipimus qui non placent Deo. Nemo etenim potest in una eademque re omnipotenti Domino atque eius hostibus gratus existere. Nam Deo se amicum denegat, qui eius placet inimico. Et inimicis veritatis adversabitur, qui eidem veritati in mente subiugatur. Unde sancti viri in vocis liberae increpatione succensi, eos ad sua odia excitare non metuunt, quos Deum non diligere cognoscunt. Quod Propheta ardenter exhibens, creatori omnium quasi in munere obtulit, dicens: *Nonne qui oderunt te, Deus, oderam illos, et super inimicos tuos tabescebam* (Ps 139 (138), 21)? *Perfecto odio oderam illos, et inimici facti sunt mihi* (Ps 139 (138), 22). Ac si aperte dicat: Pensa quantum te diligo qui tuorum hostium excitare contra me inimicitias non pertimesco. Hinc etenim dicit: *Qui retribuunt mala pro bonis detrahebant mihi, quoniam subsecutus sum iustitiam* (Ps 38 (37), 21). Bonum valde est quod iustus tribuit, quando male agentibus libera voce contradicit. Sed perversi mala pro bonis retribuunt cum iustis derogant, quia contra eos iustitiae defensionem servant. Non enim iusti humana iudicia, sed aeterni iudicis examen aspiciunt, atque ideo derogantium verba contemnunt.

Gregorius Magnus (ca. 540-604), Hom. in Ezechielem, lib. 1, Hom. 9 n. 14 [in Ez 2, 6] (PL 76, 875D-876C)

97. So ist es freilich erforderlich, dass, wer eine Heilbehandlung von Wunden vornehmen will, mit dem Wein den Biß des Schmerzes und mit dem Öl sanfte Güte gebraucht, damit durch den Wein das Faulige gereinigt und durch das Öl Heilung gefördert werde. Es soll also Liebe dabeisein, aber nicht weichlich; Kraft, aber nicht verletzend. Dies versinnbildet auch gut die Bundeslade, in der sich zugleich mit den Gesetzestafeln Rute und Manna befinden: Denn im Herzen eines guten Leiters soll mit der Wissenschaft der Heiligen Schrift, wenn eine strenge Rute da ist, auch das süße Manna da sein.

Necesse quippe est, ut is qui sanandis vulneribus praeest, in vino morsum doloris adhibeat, in oleo mollitiem pietatis, quatenus per vinum mundentur putrida, per oleum sananda foveantur. Sit ergo amor, sed non emolliens; sit vigor, sed non exasperans: Quod bene illa tabernaculi arca significat, in qua cum tabulis virga simul et manna est; quia cum Scripturae scientia in boni rectoris pectore, si est virga districtionis, sit et manna dulcedinis.

Gregorius Magnus (ca. 540-604), Epistolae, lib. 1, indict. 9, ep. 25 (PL 77, 476C)

98. Wie nämlich unachtsame Rede zum Irrtum führt, so läßt unterschiedsloses Schweigen diejenigen, die unterrichtet werden könnten, im Irrtum zurück. Denn oft scheuen sich unvorsichtige Vorgesetzte aus Furcht, menschliche Gunst zu verlieren, freimütig das Rechte zu sagen; und - indem sie sich mit ihrem Schweigen verbergen, - sind sie längst nicht mehr, entsprechend dem Wort der Wahrheit (Joh 10, 12-13), mit dem Diensteifer des Hirten auf den Schutz der Herde bedacht, sondern verhalten sich wie Mietlinge, die fliehen, sobald der Wolf kommt. Deshalb nämlich tadelt sie der Herr mit den Worten des Propheten und sagt; "*Stumme Hunde, die nicht imstande sind zu beißen*" (Is 56, 10). Deshalb klagt er auch wiederum mit den Worten: "*Ihr seid nicht dagegen und ihr habt keine Mauer für das Haus Israel errichtet, um standzuhalten im Kampfe am Tag des Herrn*" (Ez 13, 5). Dagegen angehen, das heißt, zur Verteidigung der anvertrauten Herde mit freimütiger Stimme den Gewalten dieser Welt entgegentreten. Und am Tag des Herrn im Kampf standhalten bedeutet, denen, die einen schlechten Kampf führen, aus Liebe zur Gerechtigkeit widerstehen. Dem Hirten zu sagen, er habe das Recht gefürchtet, was heißt das anderes, als ihm zu sagen, er habe durch sein Schweigen den Rücken gewandt? Wenn er sich freilich für die Herde in die Bresche wirft, errichtet er für das Haus Israel eine Mauer gegen die Feinde. Deshalb bekommt das Volk, das Unrecht tut, zu hören: "*Deine Propheten sahen dir Lug und Trug nach, und deckten auch jetzt dein Unrecht nicht auf, um dich zur Buße aufzurufen*" (Thren 2, 14). Die Propheten heißen nun aber in der Schrift bisweilen auch Lehrer, die das Zukünftige offenbar machen, während sie darauf hinweisen, wie vergänglich das Gegenwärtige ist. Diese nun tadelt die göttliche Rede, dass sie Falsches nachsehen, denn während sie sich fürchten, die Vergehen zu tadeln, schmeicheln sie den Sündern, während sie ihnen Sicherheit versprechen. Sie decken in keiner Weise die Bosheit der Sünder auf, weil sie die Stimme des Tadels verstummen lassen. Der Schlüssel zur Aufdeckung der Schuld freilich ist das Wort der Zurechtweisung, denn durch den Tadel entlarvt es die Schuld, die oft derjenige, der sie begangen hat, selbst nicht kennt.

Nam sicut incauta locutio in errorem pertrahit, ita indiscretum silentium hos qui erudiri poterant in errore derelinquit. Saepe namque rectores improvidi humanam amittere gratiam formidantes, loqui recta libere pertimescunt; et, iuxta Veritatis vocem (Joh 10, 12-13), nequaquam iam gregis custodiae pastorum studio, sed mercenariorum vice deserviunt, quia veniente lupo fugiunt, dum se sub silentio abscondunt. Hinc namque eos Dominus per prophetam increpat, dicens: "*Canes muti non valentes latrare*" (Is 56, 10). Hinc rursum queritur, dicens: "*Non ascendistis ex adverso, neque opposuistis murum pro domo Israel, ut staretis in proelio in die Domini*" (Ez 13, 5). Ex adverso quippe ascendere, est pro defensione commissi gregis voce libera huius mundi potestatibus contraire. Et in die Domini in praelio stare, est pravis decertantibus ex iustitiae amore resistere. Pastori etenim recta timuisse dicere, quid est aliud quam terga tacendo praebuisse? Qui nimirum si pro grege se obiicit, murum pro domo Israel hostibus opponit. Hinc rursus delinquenti populo dicitur: "*Prophetae tui viderunt tibi falsa et stulta, nec aperiebant nunc iniquitatem tuam, ut te ad poenitentiam provocarent*" (Thren 2, 14). Prophetae quippe nonnunquam in sacro eloquio doctores vocantur, qui dum fugitiva esse praesentia indicant, quae sunt ventura manifestant. Quos divinus sermo falsa videre redarguit, quia dum corripere culpas metuunt, incassum delinquentibus promissa securitate blandiuntur. Qui iniquitatem peccantium nequaquam aperiunt, quia ab increpationis voce conticescunt. Clavis quippe apertionis sermo est correptionis, quia increpando culpam detegit, quam saepe nescit ipse etiam qui perpetravit.

Gregorius Magnus (ca. 540-604), Epistolae, lib. 1, indict. 9, ep. 25 (PL 77, 472)

99. Dennoch bekenne ich, dass es eine ganz große Barmherzigkeit der göttlichen Gnade ist, dass er sieht, wie du das Leben fliehst und dich doch bis jetzt dem Leben bewahrt, dass er sieht, wie stolz du dich verhältst und dich erträgt, dass er dir durch seine unwürdigen Diener Worte der Zurechtweisung und der Mahnung zukommen läßt. ... Wenn du aber in deiner Angelegenheit einen Berater suchst, so bitte ich dich, dass du mich dazu nimmst. Keiner kann für dich ein zuverlässigerer Ratgeber sein als der, welcher nicht das deine, sondern dich liebt. Gott der Allmächtige möge deinem Herzen zeigen, mit welchem Wünschen und mit welcher Liebe mein Herz dich umfängt, insoweit jedoch die göttliche Gnade nicht verletzt werden soll. Denn ich verfolge deine Schuld so, dass ich die Person liebe, und ich liebe die Person so, dass ich die schuldhafte Verfehlung nicht umfange.

Fateor tamen quia supernae gratiae esse misericordiam maximam credo, quod te effugere vitam conspicit, et tamen ad vitam adhuc reservat: quod superbientem te videt, et tolerat; quod per indignos famulos suos verba tibi increpationis et admonitionis administrat. ... Si vero in causa tua hominem consiliarium quaeris, consiliarium, rogo, me suscipe. Nullus tibi fidelior esse ad consilium potest, quam qui non tua, sed te diligit.

Omnipotens Deus cordi tuo indicet, cor meum quanto te amore, quantaque caritate complectitur, in quantum tamen divina gratia non offendatur. Nam sic culpam tuam insequor, ut personam diligam; sic personam diligo, ut culpae vitium non amplectar.

Gregorius Magnus (ca. 540--604), Epp. lib. 1, indict. 9, ep. 34 ad Venantium exmonachum Patricium Syracusanum (PL 77, 488BC)

100. Nachdem wir durch Gottes Urheberschaft eins geworden sind, verfehlen wir uns sehr, wenn wir das mit Schweigen übergehen, was von uns getadelt werden müsste. ... Und den allein betrachte ich als meinen Freund, durch dessen Zunge ich noch vor der Ankunft des strengen Richters die Makel meiner Seele austilgen kann.

Postquam nos, auctore Deo, unum sumus, si ea quae nobis corrigenda sunt taceamus, valde delinquimus. ... Et hunc solum mihi amicum aestimo, per cuius linguam, ante apparitionem districti iudicis, meae maculas mentis tergo.

Gregorius Magnus (ca. 540-604), Epp., lib. 2, indict. 10, ep. 52 (PL 77, 596)

101. Wer es nicht unternimmt, zurechtzuweisen bei etwas, das abgeschnitten werden muss, scheint dem Irrenden ein Befürworter zu sein.

Consentire videtur erranti, qui corrigenda ut resecari debeant, non concurrit [corrigit].

Gregorius Magnus (ca. 540-604), Epp., lib. 9, indict. 2, ep. 113 (PL 77, 1044)

102. Zu einem weisen Manne gehört es, kurz Gehörtes länger zu überdenken, und was immer Gott mißfällt in rascher Entschlossenheit zurechtzuweisen.

Sapientis autem viri est, et breviter audita latius pensare, et quaeque Deo displicent in celeritate corrigere.

Gregorius Magnus (ca. 540-604), Epp., lib. 10, indict. 3 ep. 51 (PL 77, 1109)

103. Deshalb muss eure Heiligkeit sorgsam alles bedenken und einiges mild zurechtweisen, anderes aber, das nicht korrigiert werden kann, gelassen ertragen. Deutlich sehen wir nämlich, was das Psalmwort von der Heiligen Kirche sagt: *Auf meinem Rücken haben Sünder gepflügt* (Ps 129 (128), 3). Auf dem Rücken werden ja Lasten getragen. Also pflügen auf unserem Rücken die Sünder, wenn wir diejenigen leidend ertragen, welche wir nicht bessern können. Wenn der Steuermann eines Schiffes sieht, dass der Wind ihm entgegensteht, dann überwindet er einige Wellen indem er direkt dagegen angeht, andere aber, bei denen er voraussieht, dass er sie nicht überwinden kann, vermeidet er durch einen schrägen Kurs. So möge daher eure Heiligkeit einiges bezwingen, anderes aber durch Dulden mildern, um in der Heiligen Kirche Jerusalems den Frieden der Einwohner in allem zu wahren. Es steht ja geschrieben: *Haltet Frieden mit allen und Heiligkeit, ohne die niemand Gott sehen wird* (Hebr 12, 14). Im Streit des Geistes wird ja selbst das Licht der guten Absicht verdunkelt. Deshalb sagt der Psalm: *Vor Zorn ist mein Auge verwirrt* (vgl. Ps 6, 8). Und was bleibt denn noch vom guten Werk in uns, wenn wir den Herzensfrieden verlieren, ohne den wir den Herrn nicht sehen können? Handelt also so, dass ihr auch von denen, die durch Streitereien verloren gehen könnten, reichen Gewinn des Verdienstes sammelt.

Unde sanctitas vestra debet sollicite cuncta pensare, et quaedam mansuete corrigere, quaedam vero quae corrigi nequeunt aequanimiter tolerare. Aperte enim videmus quod per Psalmistae vocem a sancta Ecclesia dicitur: "*Supra dorsum meum fabricaverunt peccatores*" (Ps 129 (128), 3). In dorso quippe onera portantur. Supra dorsum ergo nostrum fabricant peccatores, quando eos quos corrigere non possumus patiendo portamus. Navis etenim gubernator cum adversari sibi ventum considerat, quosdam fluctus directo clavo exsuperat, quosdam vero quos superari non posse praevidet inflexo cursu prudenter declinat. Sic itaque sanctitas vestra quaedam compescendo, quaedam tolerando mitiget, ut in sancta Jerosolymorum Ecclesia pacem cohabitantium per omnia conservet. Scriptum quippe est: "*Pacem sequimini cum omnibus, et sanctimoniam, sine qua nemo videbit Deum*" (Hebr 12, 14. In rixa etenim mentis ipsum lumen clauditur bonae intentionis. Unde Psalmista dicit: "*Turbatus est prae ira oculus meus*" (cf. Ps 6, 8). Et quid iam in nobis boni operis remanet, si pacem ex corde perdimus, sine qua Dominum videre non valemus? Vos itaque ita agite, ut de his quoque qui per iurgium perire poterant mercedis vestrae lucra colligatis.

Gregorius Magnus (ca. 540-604), Epp., lib. 11, indict. 4, ep. 46 (PL 77, 1166 BD)

104. Ein Reich gilt als gefestigt, wenn man die Schuld, die man erkennt, möglichst schnell korrigiert.

Regnum stabiliri creditur, cum culpa, quae cognoscitur, citius emendatur.

Gregorius Magnus (ca. 540-604), Epp., lib. 11, indict. 4, Ep. 69, ad Brunichildem, reginam Franciae (PL 77, 1209).

105. Wer noch ansteckenden Lastern verfallen ist, soll keine fremden Laster zurechtweisen. Denn es ist verwerflich, jemanden für etwas zu beschuldigen, das man noch bei sich selbst zu tadeln hat.

Non debet vitia aliena corripere, qui adhuc vitiorum contagionibus servit. Improbum est enim arguere quemquam in alio quod adhuc reprehendit in semetipso.

Isidorus Hispalensis (ca. 560-633), De Summo bono, Sent., lib. 3, c. 32, n. 1 (PL 83, 704A)

106. Wer in Wahrheit die Schwäche eines Bruders korrigieren und heilen will, bemühe sich, ihm brüderlich von Nutzen zu sein, dass er denjenigen, den er zurechtweisen möchte, mit demütigem Herz zurechtweise und gleichsam aus Mitleiden einer gemeinsamen Gefahr, damit er nicht etwa selbst der Versuchung unterliegt.

Qui veraciter fraternam vult corripere ac sanare infirmitatem, talem se praestare fraternae utilitati studeat, ut eum quem corripere cupit, humili corde admoneat, et hoc faciens ex compassione quasi communis periculi, ne forte et ipse subiciatur tentationi.

Isidorus Hispalensis (ca. 560-633), De Summo bono, Sent., lib. 3, c. 32, n. 2 (PL 83, 704A)

107. Gelegentlich geschieht es, dass unter Freunden eine aus einem Tadel stammende Zwietracht nachher eine größere Liebe entstehen läßt. Nämlich wenn das was beim Freunde zu mißfallen scheint zurechtgewiesen wird und er es zuerst, wenn er ermahnt wird, nicht ohne eine Art Eifern annimmt, aber nachher zurechtgewiesen dafür dankt. Dagegen beschneiden viele wegen einer kleinen Verletzung die Kraft der Liebe und ziehen sich für immer von der liebevollen Zuneigung zurück.

Nonnunquam accidit, ut intra amicos aliqua redargutionis enutrita discordia, maiorem postea caritatem parturiat; utpote dum corriguntur ea quae displicere in amico videntur, et hoc quidem primum non sine quadam aemulatione admonitus suscipit, sed correptus postmodum gratias agit. At contra multi pro parva laesione vim caritatis rescindunt, et ab amore dilectionis sese perenniter retrahunt.

Isidorus Hispalensis (ca. 560-633), *De Summo bono*, Sent., lib. 3, c. 32, n. 4 (PL 83, 704B)

108. Die meisten halten ihr eigenes Zurechtweisen für eine Pflicht der Liebe. Die meisten machen aber gerade daraus, dass sie aus Liebe zurechtgewiesen werden, ein Unrecht. So geschieht es, dass sie von dem schlechter werden, durch das sie im Gehorsam sich hätten bessern können.

Plerique correptionem suam officium caritatis existimant. Plerique vero hoc ipsum, quod ex caritate corripiuntur, ad iniuriae contumeliam trahunt. Unde occurrit, ut ex eo deteriores efficiantur, per quod emendari oboediendo potuerunt.

Isidorus Hispalensis (ca. 560-633), *De Summo bono*, Sent., lib. 3, c. 32, n. 5 (PL 83, 704BC)

109. Hochmütige Ärzte verstehen eher zu verletzen als zu bessern, wie Salomon bezeugt: "*Im Munde des Toren ist die Rute des Stolzes*" (Spr 14, 3). Denn im Beschuldigen schlagen sie hart zu und wissen nicht demütig mitzuleiden.

Superbi doctores vulnerare potius quam emendare norunt, Salomone attestante: In ore stulti virga superbiae (Prov 14, 3), quia increpando rigide feriunt, et compati humiliter nesciunt.

Isidorus Hispalensis (ca. 560-633), *De Summo bono, Sent.*, lib. 3, c. 41, n. 6 (PL 83, 711A)

110. Gut erträgt derjenige die Fehler fremder Sünden, die geheilt werden müssen, der dies aus Herzensliebe und Demutshaltung tut. Wer im übrigen einen Übeltäter stolz und haßerfüllt zurechtweist, der bessert nicht, sondern schlägt ihn nieder. Denn was auch immer ein stolzer und unwilliger Sinn vorbringt, ist nur Wut eines Scheltenden und nicht Liebe eines Zurechtweisenden.

Bene alieni peccati curanda vitia suscipit, qui hoc ex cordis dilectione et humili conscientia facit. Ceterum qui delinquentem superbo vel odioso animo corripit, non emendat, sed percutit. Quidquid enim protervus vel indignatus animus protulerit, obiurgantis furor est, non dilectio corrigentis.

Isidorus Hispalensis (ca. 560-633), *De Summo bono*, Sent., lib. 3, c. 41, n. 7 (PL 83, 711B)

111. Wer das Amt zu lehren erhalten hat, soll nur gelegentlich eine Zeitlang die Taten des Nächsten verschweigen, die er auf keine Weise sofort korrigieren kann. Denn wenn er tadeln kann und schweigt, dann trifft in Wahrheit zu, dass er dem Irrtum des anderen zustimmt.

Qui docendi accepit officium, interdum ad tempus facta proximi taceat, quae statim corrigere nequaquam existimat. Nam, si corrigere potest et dissimulat, consensum alieni erroris habet.

Isidorus Hispalensis (ca. 560-633), De Summo bono, Sent., lib. 3, c. 44, n. 5 (PL 83, 713 C)

112. Korrigiere dich erst selbst, der du Vorgesetzter von anderen sein sollst.

Corrige te primum, qui rector sis aliorum.

Beda Venerabilis (672/73-735), *Proverbia*, verbo 'Corrige' (PL 90, 1094C))

113. Nur schwer läßt sich eine Bosheit korrigieren, die einer schon in der Kindheit angenommen hat.

Difficile corrigitur nequitia, quam concipit quis in pueritia.

Beda Venerabilis (672/73-735), Proverbia, verbo 'Difficile' (PL 91, 1095B)

114. Jede Liebe, die nicht Gott gemäß ist, und nicht aus Liebe zu Gott geschieht, muss Heuchelei und Einbildung genannt werden. Wer deshalb seinen Bruder zu lieben scheint und ihn nicht zurechtweist, sobald er ihn irren sieht, ist überführt, dass er nur eine scheinbare Nächstenliebe hat.

Omnis dilectio quae secundum Deum non est, et pro Dei amore non agitur, simulatio et fictio vocanda est. Ideoque qui fratrem diligere dicitur, si non corrigit cum eum errare viderit, simulatam caritatem erga proximum habere convincetur.

Haymo Halberstatensis (=Ps.-Remigius) (-853), Expos. in epist. ad Rom., c. 12, 9 (PL 117, 474 B)

115. Wer also verständig ist, hält die Härte der erfahrenen Strenge für ein Heilmittel der Wunden seiner Seele. Deswegen heißt es in der Schrift: "*Wenn du einen Verständigen zurechtweist, so versteht er den Tadel.*" (Spr 19, 25); und ferner: "*Ein Tadel nützt dem Verständigen mehr als ein Schlag einem Toren*" (vgl. Spr 17, 10). Vom Klugen heißt es auch: "*Wer geduldig ist, läßt sich immer von Klugheit leiten; der Jähzornige jedoch treibt seine Torheit auf die Spitze*" (Spr 14, 29). Der Ungeduldige nämlich treibt seine Torheit zum Extrem, denn je öfter er wegen seiner Ungeduld von allen verletzt wird, um so schärfer wird er in täglichem Streit gegen sie erbittert. Daher lesen wir: "*Der Böse trachtet immer nach Aufruhr, aber ein strenger Gerichtsbote wird gegen ihn ausgesandt* (Spr 17, 11)". ... Ferner gilt: Wie ein Kranker, der kein Gegengift nimmt, stirbt, so kann auch derjenige, der nicht zurechtgewiesen werden kann, nicht von den Schwächen seiner Seele befreit werden. Deswegen heißt es bei Salomon weiter: "*Erspar dem Knaben die Züchtigung nicht; wenn du ihn schlägst mit dem Stock, wird er nicht sterben. Du schlägst ihn mit dem Stock, bewahrst aber sein Leben vor der Hölle* (Spr 23, 13-14)". Möchtest du hören, was denen droht, die die Zurechtweisung verachten? Die es verschmähen, von den Älteren getadelt zu werden? Es heißt: "*Wer den Tadler halsstarrig verachtet, wird plötzlich zerschmettert, und es gibt keine Heilung* (vgl. Spr Prov 29, 1)".

Quisquis ergo sapiens est, austeritatis illatae duritiam animae suae vulneribus deputat medicinam. Unde scriptum est: "*Si corripueris sapientem, intelliget disciplinam*" (cf. Prov 19, 25); et iterum: "*Plus proficit correptio apud prudentem, quam plaga apud stultum*" (Prov 17, 10). De quo etiam prudente dicitur: "*Qui patiens est, multa gubernatur prudentia; qui autem impatiens est, exaltat stultitiam suam*" (Prov 14, 29). Stultitiam quippe suam exaltat impatiens, quia quo per impatientiam suam a quibuslibet frequentius laeditur, eo cotidianis contra eos iurgiis atrocius efferatur. Unde legitur: "*Semper iurgia quaerit malus; angelus autem crudelis mittitur contra eum*" (Prov 17, 11). ... Porro sicut aeger qui non capit antidotum moritur, ita qui non potest corripi, nequit ab animae suae languoribus relevari. Unde rursus per Salomonem dicitur: "*Noli subtrahere a puero disciplinam; si enim percusseris eum virga, non morietur; tu virga percuties eum, et ani-*

mam ejus de inferno liberabis" (Prov 23, 13-14). Vis audire quid illis immineat qui respuunt corripi? qui dedignantur a senioribus obiurgari? "*Viro*", inquit, *qui corripientem dura cervice contemnit, repentinus ei superveniet interitus, et eum sanitas non sequetur*" (cf. Prov 29, 1).

Petrus Damiani (1007-1072), *Opuscula* 46, 2 (PL 145, 706)

116. Ebenso verhält es sich, wenn jemand mit seinem Nächsten streitet und in der Härte oder Enge seines Geistes durch Verachten oder Nichtraten zu scharf geworden ist, und jener aus Traurigkeit schwach geworden im Eifer der Liebe ermattet ist: Er soll als Schuldiger durch sein Bekenntnis die Mühe der Buße und die Kosten der versprochenen Besserung für die Ärzte, d. h. die Lehrer aufwenden, welche den Schwachen mit dem Stab der Tröstung aufrichten und mit dem Zunder der Predigt wieder in den früheren Stand der Liebe versetzen sollen. Bei der Zurechtweisung ist Diskretion notwendig, damit nicht der, welcher zurechtweisen soll, tötet oder jemand zu Verzweiflung oder Haß bringt.

Idem est, si quis cum proximo contendens duritia mentis, vel parcitate, spernendo scilicet vel non consulendo, exasperavit; et ille infirmatus tristitia, a fervore dilectionis languerit, reus per confessionem, operam poenitentiae et impensam promissae emendationis in medicos, id est doctores, impendat, qui infirmum baculo consolationis erigant, et fomentis praedicationum in pristinum dilectionis statum restituant. In correctione necessaria est discretio, ne qui corrigere debet, occidat, vel in desperationem, vel odium mittat.

Glossa Ordinaria (**Anselmus Laudunensis**)(saec. 12), In Ex 21, 18 (PL 113, 257C)

117. Auf die Überhebung folgt die Zurechtweisung, auf die Zurechtweisung die Besserung, auf die Besserung die Belohnung.

Praesumptionem correptio, correptionem emendatio, emendationem remuneratio secuta est.

Bernardus Claraevallensis (1090-1153), *Super Cant.*, Sermo 45 (ed. J. Leclercq, Romae 1958, t. 2, 49)

118. Die Schrift sagt: "*Herodes fürchtete den Johannes und tat vieles auf sein Wort hin und hörte ihn gern*". (Mk 6, 20). Doch jener schonte ihn deshalb nicht: "*Es ist dir nicht erlaubt, sie [deines Bruders Weib] zur Frau zu haben*", so sagte er (Mk 6, 18). Er wurde gefesselt und in den Kerker geworfen, blieb dennoch standhaft in der Wahrheit und starb glückselig für die Wahrheit. Es brenne doch auch in uns dieser Eifer, Geliebteste; es brenne solche Liebe zur Gerechtigkeit, solcher Haß auf die Bosheit! Niemand, Brüder, schmeichle den Lastern! Niemand verheimliche die Sünden! Keiner soll sagen: "*Bin ich etwa der Hüter meines Bruders*?" (Gen 4, 9). Keinem sei es, soviel an ihm liegt, gleichgültig, wenn er sieht, dass die Ordnung zugrunde geht und die Zucht gemindert wird und die Zucht sich lockert. Denn Schweigen, wenn du zurechtweisen kannst, heißt zustimmen; und wir wissen, dass den Helfershelfer die gleiche Strafe trifft wie den Täter.

"*Metuebat*", inquit, "*Herodes Johannem, et audito eo multa faciebat, et libenter audiebat eum*" (cf. Mc 6, 22). At ille nihil ob hoc parcens: "*Non licet*", ait, "*tibi habere eam*" (Mt 14, 4). Ligatus quoque et in carcere trusus, nihilominus stetit in veritate et occubuit pro veritate feliciter. Ferveat etiam in nobis zelus iste, carissimi: ferveat amor iustitiae, odium iniquitatis. Nemo, fratres, vitia palpet, peccata dissimulet nemo. Nemo dicat: "*Numquid custos fratris mei sum ego*"? (Gen 4, 9). Nemo, quod in se est, aequanimiter ferat, cum viderit ordinem deperire, minui disciplinam. Est enim consentire, silere, cum arguere possis; et scimus quia similis poena facientes maneat et consentientes.

Bernardus Claraevallensis (1090-1153), *Sermo 9, 10, In nativitate Johannis Baptistae* (ed. Leclercq. vol. 5, Romae 1968, p. 182)

119. Vielleicht bedrückt dich unser Lob; aber das soll nicht sein. Denn was wir sagen, hat keine Ähnlichkeit mit den Schmeicheleien jener, die "*das Böse gut und das Gute böse*" (Is 5, 20) nennen, und so jeden, den sie lobpreisen, in Irrtum führen. Das Lob schmeichelt, ist aber gefährlich, wenn der Frevler in den Wünschen seines Herzens gelobt wird, und der Übeltäter gepriesen wird (vgl. Ps 10 (9), 3). Unser Wohlwollen geht in jedem Fall aus der Liebe hervor und überschreitet soweit wir wissen nicht die Grenzen der Wahrheit. Sicher rühmt sich der, welcher sich im Herren rühmt (vgl. 2 Kor 10, 17), d. h. in der Wahrheit. Wir haben das Schlechte nicht gut genannt, sondern das schlecht genannt, was schlecht war. Wenn du es aber lieber kühn gesagt haben willst: Sobald wir es gesehen

haben, haben wir es gescholten; müssen wir nun, wenn es um das Gute geht, schweigen und kein Zeugnis mehr für das Gute ablegen? Dann hätten wir uns ja als Zerstörer erwiesen und nicht als Zurechtweiser, und würden lieber bissig sein als bessern - wenn wir bei Gutem schweigen, nachdem wir so viel Böses angeprangert haben. Der Gerechte tadelt in Barmherzigkeit, der Sünder schmeichelt in seiner Gottlosigkeit; jener, um zu heilen, dieser, um zu verheimlichen, was geheilt werden sollte. Bei denen, die den Herren fürchten und rühmen, braucht man nichts argwöhnen von dem Sünderöl, mit dem sie einst dein Haupt zu salben pflegten. Wir loben dich, weil du wirkst, weswegen wir uns freilich nicht schmeicheln, sondern in dir wird durch das Werk Gottes erfüllt, was du besingst: "*Die dich fürchten, werden mich schauen, und sich freuen*." Nichts sollst du bei denen, die gottesfürchtig lobpreisen, vom Öle des Sünders argwöhnen, mit dem sie einst dein Haupt zu salben pflegten. ...

Ich will, dass du dich über das Lob von solchen Menschen freust, die es ebenso sehr fürchten, die Fehler zu berühren, wie die Tugenden herabzusetzen. Denn diejenigen loben in Wahrheit, die das Gute so zu loben pflegen, dass sie nicht anfangen, am Bösen zu säugen. Es gibt nämlich trügerische Lobredner, die aber in Wirklichkeit Herabsetzer sind. Auf sie bezieht sich die Heilige Schrift, wenn sie sagt: "Eitel sind die Söhne der Menschen, trügerisch sind die Menschensöhne auf der Waage; sie täuschen sich in Nichtigkeit." (vgl. Ps 62 (61), 10). Sie sind absolut zu meiden, entsprechend dem Rat des Weisen: *Mein Sohn, wenn dich Sünder verleiten wollen, dann folge ihnen nicht* (vgl. Prov 1, 10). Also haben auch die Sünder Milch und Öl, zwar süß, aber giftig und totbringend. "*Glatt wie Butter sind seine* Reden", so heißt es vom Schmeichler, "*linder als Öl, und sind doch gezückte Schwerter*" (Ps 55 (54), 22). Auch der Gerechte hat Öl, aber das der Barmherzigkeit, der Heiligung und der geistlichen Freude. Auch er hat Wein, den er in die Wunden der Seele des Übermütigen gießt. Denn wenn er Schmerz und Herzenszerknirschung sieht, pflegt er die Traurigkeit mit dem Öl der Barmherzigkeit zu lindern. Wo er zurechtweist, gießt er Wein hinein, Öl, wenn er sanft ist; und zwar Wein ohne Haß, und Öl ohne Hinterlist. Deshalb ist nicht jedes Lob Schmeichelei, wie auch nicht jeder Tadel aus einem rachsüchtigen Geist kommt. Selig, wer sagen kann: *Es weist mich der Gerechte in Barmherzigkeit zurecht und tadelt mich; das Öl des Sünders aber berührt mein Haupt nicht* (Ps 141 (140), 5). Wenn du letzteres weit von dir getan hast, dann hast du dich würdig erwiesen mit dem Öl und der Milch der Heiligen.

Gravaris forsitan laudibus nostris; sed non oportet. Nil quippe simile habet quod loquimur, illorum blanditiis qui dicunt *"bonum malum, et malum bonum"* (Is 5, 20), atque ita quemcumque beatificant, in errorem inducunt. Blanda, sed periculosa laus, cum "*laudatur peccator in desideriis animae suae, et iniquus benedicitur*" (cf. Ps 10 (9), 3). Noster qualiscumque favor de caritate procedit, et veritatis limitem, prout sapimus, non excedit. Securus gloriatur *qui in Domino gloriatur* (cf. 2 Cor 10, 17), hoc est in veritate. Nos non malum bonum, sed malum diximus quod malum erat. Verum si malis audacter, cum vidimus, oblatravimus, nunc, cum ad bona ventum est, silere debemus, et non magis testimonium perhibere bono? Alioquin corrosores fuisse convincimur, non correctores, et mordere quam emendare maluimus, si bonis obmutescimus, qui in tantum reclamavimus malis. Justus corripit in misericordia, peccator adulatur in impietate; ille ut curet; iste, ut occultet quod erat curandum. Nihil tibi apud eos qui timentes Dominum glorificant, suspicandum est de oleo peccatoris, quo tuum quondam caput impinguare solebant. ...

Volo te talium praeconiis delectari, qui tam timeant palpare vitia, quam detrectare virtutibus. Veri isti sunt laudatores, qui ita bona laudare soleant, ut lactare in malis non noverint. Sunt enim ficti laudatores, veri autem detractores, quos Scriptura commemorat, dicens: "*Vani filii hominum, mendaces filii hominum in stateris, ut decipiant ipsi de vanitate in idipsum*" (cf. Ps 62 (61), 10). Hi plane sunt devitandi, iuxta consilium Sapientis dicentis: "*Fili, si te lactaverint peccatores, ne acquiescas eis*" (cf. Prov 1, 10). Habent ergo et lac et oleum peccatores, suave quidem, sed venenosum, sed mortiferum. "*Molliti sunt*", inquit, "*sermones eius*", hoc est adulatoris, "*super oleum, et ipsi sunt iacula*" (Ps 55 (54), 22). Habet oleum et iustus; sed misericordiae, sed sanctificationis, sed laetitiae spiritualis. Habet etiam et vinum, quod animae insolentis infundat vulneribus. Siquidem dolentis, et quem corde viderit esse contrito, oleo misericordiae consuevit delinire tristitiam. Ubi corripit, vinum infundit; oleum, cum blanditur: et quidem vinum absque odio, oleum sine dolo. Proinde non omnis laus adulatio, sicut nec omnis reprehensio de animi rancore descendit. Beatus qui dicere potest: "*Corripiet me iustus in misericordia, et increpabit me; oleum autem peccatoris non impinguet caput meum*" (Ps 141 (140), 5); quod ubi longe fecisti a te, dignum te probasti oleo et lacte sanctorum.

Bernardus Claraevallensis (1090-1153), *Ep.* 78, n. 7-8 (Opera omnia, ed. J. Leclercq, t. 7, Romae 1974, 205-206; PL 182, 195-196)

120. Nachdem Job den Auswuchs des Hochmutes Baldhaths zurechtgewiesen und kurz getadelt hat, geht er zur Unterrichtung über und lehrt, der Mensch dürfe sich nicht aufgrund der Wissenschaft überheben. Damit lehrt Job, dass wir nur wenig tadeln, dafür aber umsomehr belehren und gute Worte geben sollen. Wie der Apostel Paulus nach den Scheltworten: "*O ihr verrückten Galater, wer hat euch verführt, nicht der Wahrheit zu gehorchen?*" (Gal 3, 1), sich gleich danach zur gütigen Belehrung wendet und sich ihnen gegenüber sehr liebenswürdig erwies mit den Worten: "*Soviel habt ihr unschuldig erlitten*" usw., und 2 Kor: "*Dies habe ich bei mir beschlossen, nicht noch einmal zu euch kommen und euch zu betrüben, usw*."

Postquam Job tumorem superbiae Baldath corripiendo breviter repressit, ad doctrinam se transferens, docet hominem non debere de scientia superbire. In quo docet Job quod parum debemus corripere, sed diffusius docere et blandiri. Sicut Apostolus Gal 3, 1, cum increpando dixisset: "*O insensati Galathae, quis vos fascinavit non oboedire veritati*?" statim conversus ad benignam doctrinam multum se exhibuit illis amabilem dicens: "*Tanta passi estis sine causa*, etc." Et 2 Cor 2, 1: "*Statui hoc ipsum apud me, ne iterum cum tristitia venirem ad vos,* etc*."*

Hugo a Sancto Caro OP (-1263), *In Job,* c. 26, in verba: *Ecce gigantes* (v. 5) [Job 26, 5] (Ugonis cardinalis opera omnia in universum Vetus et Novum Testamentum, tom. 1, Gymnicus 1620, f. 429 r)

121. Ein Vorgesetzter braucht also in doppeltem Sinne Umsicht: Er muss wissen, *was* zu tun ist, und *wie* es zu tun ist. Denn etwas Gutes ist nicht schlechthin gut, wenn es nicht auch gut geschieht, d. h. in geziemender Weise. Bernhard von Clairvaux sagt: "*Nimm die Unterscheidung fort, und die Tugend wird zur Untugend*." Ohne sie wird der Eifer zur Überstürzung, wie es Röm 10, 2 heißt: *"Sie haben Eifer für Gott; aber es ist ein Eifer ohne Erkenntnis*". Auch geht das Mitleid unter dem Anschein der Pietät beliebig weit; daher Prov 13, 24: *Wer die Rute spart, haßt seinen Sohn*, d. h. wer aus scheinbarer Pietät den Sünder nicht zurechtweist, schickt seine Seele zum Verderben. Geduld ohne Unterscheidung macht schwach in der Kraft des Herrschens, da sie unter dem Schein der Demut die Aufsässigen nicht in ihre Schranken weist - wie z. B. 2 Par 13, 7: *Roboam war noch jung und zaghaft und konnte gegen sie nicht aufkommen*, d. h. gegen die, welche sich dem Herrn und ihm entgegengestellt hatten. Auch wird ohne die Unterscheidung jedes gute Beispiel zur Erbauung der anderen unwirksam - wie eine gute Speise ohne Beigabe von Salz nicht mundet: Lev 2, 13: "*Jedes Speiseopfer sollst du salzen*"; "*als ein lebendiges Opfer Euer selbst*" (Rom 12, 1). "*Wenn du recht opferst, aber nicht recht teilst, hast du gesündigt*" (vgl. Gen 4, 7 LXX); d. h. es genügt nicht, Gutes zu tun, wenn nicht unterscheidend beachtet wird, wie, wann, wo und warum es zu tun ist.

Duplex ergo circumspectio rectori necessaria est, ut sciat, *quid* agendum sit et *qualiter*. Nam nec bonum simpliciter bonum est, nisi bene fiat, id est, sicut decet. *Bernardus*: Tolle discretionem, et virtus vitium erit [Bernardus, Sermo 49 in Cant., n. 5]. Sine ipsa zelus praecipitat; ad Romanos decimo: *Aemulationem Dei habent, sed non secundum scientiam* (Rom 10, 2). Item, *compassio condescendit usquequaque* sub specie pietatis; Proverbiorum decimo tertio (Prov 13, 24)*: Qui parcit virgae odit filium*, hoc est, qui sub specie pietatis peccantem non corrigit animam eius ad interitum mittit. Item, *patientia sine discretione remissum in regiminis vigore facit*, cum sub specie humilitatis rebelles non reprimit; secundi Paralipomenon decimo tertio: *Roboam erat rudis et corde pavido nec poterat resistere eis* (2 Par 13, 7), scilicet qui se Domino et sibi opposuerant. Item, sine discretione qualecumque *bonum exemplum inefficax* fit ad aedificandum alios, sicut bonus cibus non est delectabilis sine condimento salis; Levitici secundo (Lev 2, 13): *In omni oblatione tua offeres sal. Rationabile obsequium vestrum (cf. Rom 12, 1). Si recte offeras, recte autem non dividas, peccasti (cf. Gen 4, 7 sec. LXX)*, hoc est, bona facere non sufficit, nisi discrete, *qualiter*, *quando*, *ubi, quare* agendum fuerit, videatur.

Bonaventura (1217/18-1274), *Opusc. de sex alis seraphim*, c. 6 n. 2 (ed. Quaracchi, t. 8, col. 142b-143a)

122. Diese Zurechtweisung erfordert dreierlei: Sorge, Anpassung und Richtigkeit. Die *Sorge* ist angesprochen mit den Worten: "*Sie sollen ihre Brüder besuchen und ermahnen*"; besuchen durch Zurechtweisen und tadeln durch Mahnen. - Die *Anpassung* ist angesprochen, wenn es heißt: "*Sie sollen sie demütig und liebevoll zurechtweisen*"; mit Demut beim Zurechtgewiesenen und Liebe beim Zurechtweisenden, so dass er den Übeltäter liebevoll und nicht aus Groll zurechtweise. Daher müssen beide Tugenden sowohl den Zurechtgewiesenen wie den Mahner betreffen. - Die *Richtigkeit* ist angesprochen, wenn es heißt: "*Gebietet ihnen nicht etwas, das gegen ihr Gewissen und unsere Regel*

ist"; Sir 19, 15: *Weise deinen Freund zurecht, denn oft gibt es Verleumdung.* Denn vielfach gibt es böse Neigungen, entsprechend Gen 8, 21: *Sinn und Trachten des Menschen ist zum Bösen geneigt,* daher *fällt der Gerechte jeden Tag siebzigmal* (Spr 24, 16); deshalb ist es notwendig, ihn durch die Zurechtweisung wieder aufzurichten.

Haec correctio tria requirit: *sollicitudinem, aptitudinem* et *rectitudinem. Sollicitudinem* tangit ibidem, cum dicit: Visitent et moneant Fratres suos: *visitent,* corripiendo; *moneant,* exhortando. - *Aptitudinem* tangit, cum dicit: Humiliter et caritative corrigant eos ita ut *humilitas* sit ex parte correcti, et *caritas* ex parte corrigentis, ut ex caritate corrigat delinquentem, non ex rancore. Unde utraque virtus respicere debet et correctum et corrigentem. - *Rectitudinem* tangit, cum dicit: Non praecipientes eis aliquid, quod sit contra animam suam et Regulam nostram, Ecclesiastici decimo nono (Eccli 19, 15): *Corripe amicum tuum, saepe enim fit commissio.* Multa enim est pronitas, secundum illud: *Sensus et humana cogitatio in malum prona sunt* (Gen 8, 21), propter hoc *septies in die cadit iustus* (Prov 24, 16), et ideo oportet eum relevari per correctionem.

Bonaventura (1217/18-1274), *Opusc. 17, Sermo super regulam fratrum minorum*, n. 37 (ed. Quaracchi, t. 8, col. 447)

123. Die Zurechtweisung des Fehlenden ist eine Art Heilmittel, das gegen die Sünde eines Menschen zur Anwendung kommt. Die Sünde eines Menschen aber kann doppelt betrachtet werden. Einmal, insofern sie dem schadet, der sündigt; dann, insofern sie zum Schaden der anderen führt, die aufgrund seiner Sünde verletzt oder zum Bösen verleitet werden; und schließlich, insofern sie eine Schädigung des Gemeinwohls bedeutet, dessen Gerechtigkeit durch die Sünde eines Menschen gestört wird. Die Zurechtweisung des Fehlenden ist also eine doppelte. Eine, die ein Heilmittel gegen die Sünde anwendet, insofern diese ein Übel des Sünders selbst ist: Und das ist im eigentlichen Sinne die brüderliche Zurechtweisung, die auf die Besserung des Fehlenden abzielt. Das Übel eines Menschen entfernen bedeutet nun aber dasselbe wie sein Wohl fördern. Das Gute des Bruders fördern gehört aber zur Liebe, mit der wir den Freunden Gutes wollen und tun. Daher ist auch die brüderliche Zurechtweisung ein Akt der [übernatürlichen Tugend der] Liebe, weil wir durch sie das Übel des Bruders, nämlich die Sünde, austreiben. Ja, ihre Beseitigung gehört sogar noch mehr zur Liebe als die Beseitigung eines äußeren Schadens oder gar eines Leibesschadens - im selben Maße wie das entgegengesetzte Gut der Tugend näher mit der Liebe verwandt ist als das Gut des Leibes oder der äußeren Dinge. Deshalb ist die brüderliche Zurechtweisung in höherem Maße ein Akt der Liebe als die Heilung einer körperlichen Krankheit oder die Unterstützung, durch welche die äußere Bedürftigkeit behoben wird. - Eine andere Art der Zurechtweisung aber ist jene, die gegen die Sünde des Fehlenden ein Heilmittel anwendet, insofern sie ein Übel für die anderen bedeutet und vor allem auch ein Schaden für das Gemeinwohl. Und diese Art der Zurechtweisung ist ein Akt der Gerechtigkeit, deren Aufgabe es ist, die Ordnung der Gerechtigkeit in den gegenseitigen Beziehungen zu wahren.

Correctio delinquentis est quoddam remedium quod debet adhiberi contra peccatum alicuius. Peccatum autem alicuius dupliciter considerari potest: uno quidem modo, inquantum est nocivum ei qui peccat; alio modo, inquantum vergit in nocumentum aliorum, qui ex eius peccato laeduntur vel scandalizantur; et etiam inquantum est in nocumentum boni communis, cuius iustitia per peccatum hominis perturbatur. Duplex ergo est correctio delinquentis. Una quidem quae adhibet remedium peccato inquantum est quoddam malum ipsius peccantis: et ista est proprie fraterna correctio, quae ordinatur ad emendationem delinquentis. Removere autem malum alicuius eiusdem rationis est et bonum eius procurare. Procurare autem fratris bonum pertinet ad caritatem, per quam volumus et operamur bonum amico. Unde etiam correctio fraterna est actus caritatis; quia per eam repellimus malum fratris, scilicet peccatum. Cuius remotio magis pertinet ad caritatem quam etiam remotio exterioris damni, vel etiam corporalis nocumenti: quanto contrarium bonum virtutis magis est affine caritati quam bonum corporis vel exteriorum rerum. Unde correctio fraterna magis est actus caritatis quam curatio infirmitatis corporalis, vel subventio qua excluditur exterior egestas. - Alia vero correctio est quae adhibet remedium peccati delinquentis secundum quod est in malum aliorum, et etiam praecipue in nocumentum communis boni. Et talis correctio est actus iustitiae, cuius est conservare rectitudinem iustitiae unius ad alium.

Thomas de Aquino (1225-1274), *S.th.* II,II q 33 a 1 c

124. Es gibt eine doppelte Art der Zurechtweisung. Die eine ist ein Akt der Gottesliebe; sie zielt durch eine einfache Ermahnung speziell auf die Besserung des Bruders, der sich verfehlt hat.

Und diese Zurechtweisung gehört zur Aufgabe eines jeden, der die Gottesliebe hat, ob er nun Untergebener ist oder geistlicher Vorgesetzter. - Es gibt aber noch eine andere Art der Zurechtweisung: sie ist ein Akt der Gerechtigkeit, bei der man das Allgemeinwohl im Auge hat, für das man nicht nur durch die Ermahnung des Bruders Sorge trägt, sondern zuweilen auch durch Bestrafung, damit andere sich fürchten und von der Sünde ablassen. Und diese Zurechtweisung ist einzig Aufgabe der geistlichen Oberen, die nicht nur ermahnen, sondern unter Umständen auch durch Strafen bessern müssen. ...

Auch bei der brüderlichen Zurechtweisung, die alle angeht, ist die Verantwortung der Vorgesetzten schwerer, wie Augustinus im ersten Buch des Gottesstaates bemerkt. Wie man nämlich die zeitlichen Wohltaten vor allem denen zukommen lassen muss, für deren zeitliches Wohl man zu sorgen hat, so muss man auch die geistlichen Wohltaten, z. B. Zurechtweisung, Lehre und anderes dergleichen zunächst denen zukommen lassen, deren geistliches Fortkommen einem anvertraut ist.

Duplex est correctio. Una quidem quae est actus caritatis, qui specialiter tendit ad emendationem fratris delinquentis per simplicem admonitionem. Et talis correctio pertinet ad quemlibet caritatem habentem, sive sit subditus sive praelatus. - Est autem alia correctio quae est actus iustitiae, per quam intenditur bonum commune, quod non solum procuratur per admonitionem fratris, sed interdum etiam per punitionem, ut alii a peccato timentes desistant. Et talis correctio pertinet ad solos praelatos, qui non solum habent admonere, sed etiam corrigere puniendo.

... Etiam in correctione fraterna, quae ad omnes pertinet, gravior est cura praelatorum; ut dicit Augustinus, in 1 de [c. 9; PL 41, 23A]. Sicut enim temporalia beneficia potius debet aliquis exhibere illis quorum curam temporalem habet, ita etiam beneficia spiritualia, puta correctionem, doctrinam et alia huiusmodi magis debet exhibere illis qui sunt suae spirituali curae commissi.

Thomas de Aquino (1225-1274), *S.th.* II,II q 33 a 3 c, ad 1

125. *Vor allen Leuten ins Gesicht widerstehen* (Gal 2, 11) geht über das Maß einer brüderlichen Zurechtweisung hinaus. Deshalb hätte Paulus den Petrus getadelt, wenn er nicht mit ihm irgendwie als gleich gewesen wäre, wenigstens in bezug auf die Verteidigung des Glaubens. Im Verborgenen jedoch und mit der nötigen Ehrfurcht ermahnen, das kann auch jener, der nicht gleichberechtigt ist. Und deshalb schreibt der Apostel an die Kolosser (Col 4, 17), sie sollten ihren Oberen ermahnen: *"Saget dem Archippus: Erfülle deinen Dienst".*

Man muss aber wissen, dass dort, wo eine Gefahr für den Glauben drohen würde, die Oberen sogar öffentlich von den Untergebenen zurechtgewiesen werden müssten. Deshalb hat auch Paulus, der Untergebener des Petrus war, diesen wegen des drohenden Glaubensärgernisses öffentlich gerügt. Und wie die Glosse des Augustinus zu Gal 2, 14 sagt: *"Petrus selbst hat den Höhergestellten ein Beispiel gegeben, dass sie, falls sie vielleicht den rechten Weg verlassen hätten, es nicht unter ihrer Würde erachten sollten, sich von ihren Untergebenen zurechtweisen zu lassen".*

In faciem resistere coram omnibus (cf. Gal 2, 11) excedit modum fraternae correctionis; et ideo sic Paulus Petrum non reprehendisset nisi aliquo modo esset par, quantum ad fidei defensionem. Sed in occulto admonere et reverenter, hoc potest etiam ille qui non est par. Unde Apostolus, ad Col. ult. [cf. Col 4, 17], scribit ut praelatum suum admoneant, cum dicit: *Dicite Archippo, Ministerium tuum imple.*

Sciendum tamen est quod ubi immineret periculum fidei, etiam publice essent praelati a subditis arguendi. Unde et Paulus, qui erat subditus Petro, propter imminens periculum scandali circa fidem, Petrum publice arguit. Et sic Glossa [et Lomb.; PL 192, 109D] Augustini dicit, ad Gal 2, 14, *ipse Petrus exemplum maioribus praebuit ut, sicubi forte rectum tramitem reliquissent, non dedignentur etiam a posterioribus corrigi.*

Thomas de Aquino (1225-1274), *S. th.* II,II q 33 a 4 ad 2

126. Sich schlechthin für besser halten als den Vorgesetzten, dürfte vermessener Stolz sein. Sich jedoch in bestimmter Hinsicht für besser halten hat nichts mit Vermessenheit zu tun; denn in diesem Leben gibt es niemand, der nicht irgendeinen Fehler hätte. - Auch ist zu beachten, dass der, welcher seinen Oberen aus Gottesliebe ermahnt, sich deshalb nicht höher dünkt; sondern er erweist nur dem eine Hilfe, der, *"je höher er steht, in umso größerer Gefahr schwebt",* wie Augustinus sagt.

Praesumere se esse simpliciter meliorem quam praelatus sit, videtur esse praesumptuosae superbiae. Sed aestimare se meliorem quantum ad aliquid non est praesumptionis: quia nullus est in hac vita qui non habeat aliquem defectum. - Et etiam considerandum est quod cum aliquis praelatum caritative monet, non propter

hoc se maiorem existimat; sed auxilium impartitur ei qui, *quanto in loco superiori, tanto in periculo maiori versatur,* ut *Augustinus* dicit, in *Regula (*Augustinus, Ep. 211, al. 109, n. 15; PL 33, 965A).

Thomas de Aquino (1225-1274), *S. th.* II,II q 33 a 4 ad 3

127. In bezug auf eine öffentliche Anzeige der Sünde muss man unterscheiden: Entweder nämlich handelt es sich um öffentliche oder aber um geheime Sünden. Sind sie öffentlich, so muss man nicht nur demjenigen, der gesündigt hat, ein Heilmittel verabreichen, damit er besser wird, sondern auch den anderen, die davon erfahren haben, damit sie nicht zum Bösen verleitet werden. Deshalb müssen solche Sünden öffentlich gerügt werden, entsprechend dem Wort des Apostels 1 Tim 5, 20: "Den Fehlenden weise vor allen zurecht, damit auch die übrigen sich fürchten"; - was von den öffentlichen Sünden zu verstehen ist, wie Augustinus in seiner Predigt über die Worte des Herrn bemerkt.

Handelt es sich aber um geheime Sünden, so trifft offenbar das zu, was der Herr sagt: "*Wenn dein Bruder gegen dich sündigt*" [Mt 18, 15]; wenn er dich nämlich öffentlich vor anderen beleidigt, so sündigt er nicht mehr nur gegen dich, sondern auch gegen die anderen, die er in Verwirrung bringt. Weil aber auch aus geheimen Sünden eine Kränkung für den Nächsten erwachsen kann, muss man offenbar noch weiter unterscheiden. Es gibt nämlich verborgene Sünden, die zum leiblichen oder geistlichen Schaden des Nächsten führen; z. B. wenn jemand heimlich verhandelt, wie er die Stadt dem Feinde ausliefert; oder wenn ein Irrlehrer die Menschen privat vom Glauben abspenstig macht. Und weil hier der verborgene Sünder nicht nur gegen dich sündigt, sondern auch gegen andere, muss man sofort, um diesen Schaden zu verhindern, zur Anzeige schreiten; außer etwa, jemand könnte mit Sicherheit annehmen, er wisse diese Übel durch eine geheime Ermahnung sofort zu verhindern.

Es gibt aber andere Sünden, die nur zum Schaden des Sünders führen und zum Schaden von dir, gegen den er sündigt, - entweder weil du von dem Sünder verletzt wirst oder nur, weil du Kenntnis davon bekommen hast. Und dann geht es nur um das eine, dem sündigen Bruder zu helfen. Und wie der Arzt des Leibes, wenn er kann, die Heilung ohne Amputation eines Gliedes herbeiführt, wenn er es aber nicht kann, ein minder notwendiges Glied abnimmt, um das Leben des Ganzen zu erhalten, - so muss auch der, welcher auf die Besserung seines Bruders bedacht ist, wenn er kann, den Bruder so im Gewissen bessern, dass sein guter Ruf erhalten bleibt. Denn dieser gute Ruf ist von Nutzen, einmal für den Sünder selbst auch für die geistlichen Belange, weil viele aus Furcht vor üblem Ruf von der Sünde zurückgehalten werden, so dass sie hemmungslos sündigen, sobald sie sich als Schmachbeladene sehen. ... Zweitens muss der gute Ruf des fehlenden Bruders bewahrt bleiben, sowohl deshalb weil dann, wenn einer in Verruf gerät, auch andere mit in Verruf geraten, ... wie aber auch, weil durch das Bekanntwerden der Sünde des einen andere zur Sünde verleitet werden. Weil aber das Gewissen dem guten Ruf vorzuziehen ist, wollte der Herr, dass das Gewissen des Bruders notfalls auch unter Verlust seines guten Rufes durch die öffentliche Anzeige von der Sünde befreit wird.

Circa publicam denuntiationem peccatorum distinguendum est. Aut enim peccata sunt publica, aut sunt occulta. Si quidem sint publica, non est tantum adhibendum remedium ei qui peccavit, ut melior fiat, sed etiam aliis, in quorum notitiam devenit, ut non scandalizentur. Et ideo talia peccata sunt publice arguenda: secundum illud Apostoli 1 Tim 5, 20: *Peccantem coram omnibus argue, ut ceteri timorem habeant*; quod intelligitur de peccatis publicis, ut Augustinus dicit in libro de Verbis Domini [*Augustinus*, Sermo 82, c. 7; PL 38, 510].

Si vero sint peccata occulta, sic videtur habere locum quod Dominus dicit (Mt 18, 15): *Si peccaverit in te frater tuus*: quando enim te offendit publice coram aliis, iam non solum in te peccat, sed etiam in alios, quos turbat. Sed quia etiam in occultis peccatis potest parari proximorum offensa, ideo adhuc distinguendum videtur. Quaedam enim peccata occulta sunt, quae sunt in nocumentum proximorum vel corporale vel spirituale: puta si aliquis occulte tractet quomodo civitas tradatur hostibus; vel si haereticus privatim homines a fide avertat. Et quia hic ille qui occulte peccat non solum in te peccat, sed etiam in alios; oportet statim ad denuntiationem procedere, ut huiusmodi nocumentum impediatur: nisi forte aliquis firmiter aestimaret quod statim per secretam admonitionem posset huiusmodi mala impedire.

Quaedam vero peccata sunt quae sunt solum in malum peccantis et tui, in quem peccatur vel quia a peccante laederis, vel saltem ex sola notitia. Et tunc ad hoc solum tendendum est, ut fratri peccanti subve-

niatur. Et sicut medicus corporalis sanitatem confert, si potest, sine alicuius membri abscissione; si autem non potest, abscindit membrum minus necessarium, ut vita totius conservetur; ita etiam ille qui studet emendationi fratris debet, si potest, sic emendare fratrem, quantum ad conscientiam, ut fama eius conservetur. Quae quidem est utilis, primo quidem et ipsi peccanti etiam quantum ad spiritualia, quia prae timore infamiae multi a peccato retrahuntur, unde quando se infamatos conspiciunt, irrefrenate peccant. ... Secundo debet conservari fama fratris peccantis, tum quia, uno infamato, alii infamantur, ... tum etiam quia ex peccato unius publicato alii provocantur ad peccatum. Sed quia conscientia praeferenda est famae, voluit Dominus, ut saltem cum dispendio famae fratris conscientia per publicam denuntiationem a peccato liberetur.

Thomas de Aquino (1225-1274), S. th. II,II q 33 a 7

128. Die brüderliche Zurechtweisung gehört zu den göttlichen Geboten. Der Grund dafür ist, dass wir durch ein Gebot zur Nächstenliebe verpflichtet sind. Liebe schließt aber ein, dass der Mensch für den, den er liebt, Gutes will. Denn jemanden lieben bedeutetet ja, ihm Gutes wollen, wie Aristoteles sagt. Und weil das Fehlen des Übels zum Guten gehört, wie es in der Ethik des Aristoteles (Buch 5), deshalb gehört es auch zur Liebe, dass wir wollen, dass nichts Übles bei denen sei, die wir lieben. Der Wille ist aber nicht wirkkräftig und wahr, wenn er nicht durch die Tat bekräftigt wird. Deshalb gehört zur Liebe auch, dass wir unseren Freunden Gutes tun und Böses von ihnen fernhalten, wie *Aristoteles* sagt (*Ethik* 9 c. 1); und 1 Joh 3, 18 heißt es: *Laßt uns nicht lieben mit Wort und Zunge, sondern in der Tat und in der Wahrheit*.

Es gibt nun aber ein dreifaches Gut des Menschen und ein dreifaches Übel, das ihm entgegengesetzt ist. Ein gewisses Gut des Menschen besteht in den äußeren Dingen; es ist das geringste Gut. Und mit diesem Gut ist man verpflichtet, dem Nächsten zu helfen, mit Geschenken von leiblichen Almosen. ... Ein weiteres Gut des Menschen ist das Gut des Leibes. Auch darin soll der Mensch dem Menschen helfen und gegen das entgegengesetzte Übel Abhilfe schaffen. ... Das dritte Gut jedoch ist das Gut der Tugendkraft, ein Gut der Seele, dem das Übel der Sünde entgegengesetzt ist.

Um jedoch dieses Gut zu erreichen oder das entgegengesetzte Übel zu vermeiden, ist man umsomehr aus Liebe verpflichtet, dem Nächsten Hilfe zu bringen, je mehr es zu dem Grund gehört, aus dem jemand mit Liebe geliebt wird. Deshalb sagt Aristoteles, dass der Mensch umsomehr dem Freund zum Vermeiden der Sünden als zum Vermeiden eines Vermögensschadens helfen muss, je näher die Tugend bei der Freundschaft liegt. Und deshalb ist der Mensch vom Gebot der Liebe her verpflichtet, dem Nächsten Hilfe zu bringen zum Erlangen der Tugend, indem er ihm Rat und Unterstützung zum Gutestun gibt, entsprechend dem Schriftwort Is 35, 3-4: *"Stärkt die schlaffen Hände und kräftigt die schwachen Knie und sagt: Ihr Kleinmütigen, faßt Mut und fürchtet euch nicht"*. Deshalb ist man vom Gebot der Liebe her verpflichtet, einen Bruder der in Sünde lebt durch Zurechtweisung von der Sünde fortzubringen, entsprechend 1 Thess 5, 14: *Tadelt die Übermütigen, stärkt die Kleinmütigen.* Und daher hat der Herr geboten (Mt 18, 15): *Wenn dein Bruder gegen dich gesündigt hat, dann weise ihn zurecht*. So fällt also die brüderliche Zurechtweisung unter das göttliche Gebot.

Doch ist zu beachten, dass durch positive Gebote Akte der Tugenden vorgeschrieben sind; durch negative Gebote jedoch sündhafte Akte verboten werden. Was aber in sich lasterhaft und Sünde ist, ist böse - ganz gleich wie es geschieht -, da es aus einzelnen Verfehlungen zustande kommt, wie *Dionysius Areopagita* erklärt (De divinis nominibus, c. 4). Deshalb darf das, was durch ein negatives Gebot untersagt ist, von niemand und auf irgendeine Weise getan werden. Durch ein positives Gebot aber wird ein Akt der Tugend vorgeschrieben, zu dessen Richtigkeit viele Umstände zusammen wirken; denn das Gute entsteht aus einer und der ganzen Ursache (wie *Dionysius Areopagita* in De divinis novinibus, c. 4, sagt).

Deshalb muss man das, was unter ein positives Gebot fällt, nicht jederzeit und auf jede Weise beachtet, sondern unter Berücksichtigung der entspr. Bedingungen und Personen, der Ortsgegebenheiten, der Ursachen und der Zeit. So muss man z. B. die Eltern nicht zu jeder Zeit und an jedem Ort ehren oder auf jede mögliche Weise, sondern unter den gebotenen Umständen. So fällt auch die brüderliche Zurechtweisung unter das Gebot, entsprechend den gebührenden Umständen, insofern es sich um einen Akt der Tugend handelt. Diese Umstände näher aufzuführen ist jedoch nicht möglich, da ihre Beurteilung Einzelfälle betrifft; es gehört zur Tugend der Klugheit, die etwa aus Erfahrung oder im Laufe der Zeit erworben worden ist, oder besser noch eingegossen wurde, entsprechend 1 Joh 21, 27: *Die Salbung wird euch über alles belehren.*

Correctio fraterna cadit sub praecepto. Cuius ratio est, quia ex praecepto tenemur ad dilectionem proximi. Dilectio autem in se includit, ut homo velit ei bonum quem diligit; hoc est enim amare aliquem, velle ei bonum, ut dicit Philosophus in 2 Metaph. [*Aristoteles*, in lib. 2 Rhet., cap. 9]. Et quia carere malo habet rationem boni, ut dicitur in 5 Ethic., inde est, quod ad rationem pertinet dilectionis, ut etiam velimus mala dilectis nostris non inesse. Voluntas autem efficax non est, nec vera, si opere non comprobetur; unde etiam ad rationem dilectionis pertinet, ut ad amicos bona operemur, et mala eorum impediamus, ut dicitur in 9 Ethic. [c. 1]. Et 1 Joh 3, 18, dicitur: *Non diligamus verbo neque lingua, sed opere et veritate.*

Triplex autem est hominis bonum, et triplex malum ei oppositum. Est enim *quoddam* bonum hominis *in exterioribus rebus* consistens, quod est mimimum bonum; et in hoc bono tenetur homo subvenire proximo per eleemosynae corporalis largitionem. ... *Aliud* bonum hominis est *bonum corporis*, in quo debet etiam homo homini auxiliari, et contra contrarium malum auxilium ferre. ... *Tertium* autem bonum est *bonum virtutis*, quod est bonum animae, cui contrariatur malum peccati.

Ad hoc autem bonum consequendum, vel malum vitandum, tanto magis tenetur homo ex caritate proximo auxilium ferre, quanto magis pertinet ad rationem quare aliquis ex caritate diligitur. Unde et Philosophus dicit in 9 Ethicor. [cap. 3], quod tanto magis debet homo ferre auxilium amico ad vitandum peccata quam ad vitandum damnum pecuniae, quanto virtus affinior est amicitiae. Et ideo tenetur homo ex praecepto dilectionis ut proximo auxilium ferat ad virtutem consequendam dando ei consilium et auxilium ad bene agendum, secundum illud Is 35, 3-4: *Confortate manus dissolutas, et genua debilia roborate, dicite: Pusillanimes confortamini, et nolite timere*. Et propter hoc ex praecepto dilectionis tenetur homo fratrem in peccato existentem a peccato retrahere corrigendo, secundum illud 1 Thess 5, 14: *Corripite inquietos confortamini pusillanimes.* Et hinc est quod Dominus (Mt 18, 15) mandavit: *Si peccaverit in te frater tuus, corripe eum*.

Sic ergo correctio fraterna cadit sub praecepto. Sed notandum est quod per praecepta affirmativa praecipiuntur actus virtutum; per praecepta autem negativa prohibentur actus vitiorum. Illud autem quod est secundum se vitiosum et peccatum, qualitercumque fiat, est malum, quia contingit ex singularibus defectibus, ut Dionysius dicit in 4 cap. *de divinis Nomin.* Et ideo, illud quod prohibetur praecepto negativo, a nullo, nec aliquo modo faciendum est. Praecepto autem affirmativo praecipitur actus virtutis, ad cuius rectitudinem multae circumstantiae concurrunt, quia bonum consurgit ex una et tota causa, sicut Dionysius dicit, 4 cap. *de divinis Nominibus*.

Unde illud quod cadit sub praecepto affirmativo, non est pro omni tempore et quolibet modo observandum, sed servatis debitis conditionibus et personarum, et locorum, et causarum, et temporum; sicut honor parentibus non est exhibendus quolibet tempore aut loco, aut quolibet modo, sed servatis debitis circumstantiis; ita etiam correctio fraterna sub praecepto cadit secundum debitas circumstantias, secundum quod est actus virtutis.

Has autem circumstantias determinare sermone, non est possibile, eo quod eorum iudicium in singularibus consistit; et pertinet ad prudentiam, vel experimento et tempore acquisitam, vel magis infusam; secundum illud 1 Joh 21, 27*: Unctio docebit vos de omnibus.*

Thomas de Aquino (1225-1274), Quaestio disp. de correctione fraterna, q un., a 1 (ed. Taurini 1949 (Marietti), vol. 2, 795-796)

129. Wir sollen daher auch im Umgang mit unserem Nächsten vorsichtig sein, dass wir einander nicht reizen, nicht streiten und überhaupt niemanden betrüben. Das vor allen Dingen soll man sich angelegen sein lassen: niemand mit harten, bitteren oder scharfen Worten anzugreifen, sondern sanft, freundschaftlich und im Geist der Milde sagen, was zu sagen ist. Dabei achte man auf sich selbst und beleidige, entmutige und verwirre seinen Nächsten nicht. Sieh doch, wie manche wegen einer ganz unbedeutenden Sache die schrecklichsten Worte gebrauchen, allzu große Härte, Bitterkeit, Unwillen und wilde Gebärden. Aber wer sie auch immer sind, sie sollen wissen, dass sie nicht im geringsten vom Heiligen Geist bewegt werden. Denn sie wollen, wenn ihnen irgendwie Unrecht geschehen ist, nicht verzeihen. Hier möge jeder sein eigenes Leben prüfen. Einer trage auch des anderen Last, und alle werden in Christus Jesus ein Leib sein, in wahrer brüderlicher Liebe. Die Oberen sollen ihre Untergebenen gütig bilden, belehren und freundschaftlich tadeln. Dies hat unser Vater Dominikus vollkommen vollbracht. Seine Sanftmut - dennoch mit heiliger Würde verbunden - war so groß, dass getadelte Untergebene, wie verdorben sie auch waren, ihr Leben zum Besseren wandelten. Wie also ein milder Mensch die Härte eines anderen durch seine Geduld erweicht und in Milde verwandelt, so soll nach der Lehre des Völkerapostels im Geiste der Sanftmut unterwiesen werden, wer in einem Vergehen befangen ist, und die Unwissenden soll man belehren durch das Vorbild der

Milde. Jeder sehe hier zu, wie er sich zu seinem Nächsten verhält; er hüte sich davor, Gottes Tempel zu verletzen, dass Gott nicht ihn selbst vernichte.

Hinc iam et cum proximis caute nobis ambulandum est, ut non invicem provocemus, non contendamus, neque contristemus quemcumque proximum nostrum. Ad hoc enim ante omnia vel maxime cuique nitendum est, ut neminem duris, acerbis, asperis verbis aggrediatur, sed dulciter ac amice in spiritu lenitatis quae dicenda sunt dicat, considerans seipsum; et non offendat, nec affligat, nec perturbet proximum suum. Sed heu videas quosdam, pro levissima re plus satis horribilibus verbis, nimiaque duritia, amaritudine, indignatione, nimiumque feris gestibus uti. Sed quicumque tales sunt, noverint se a Spiritu sancto minime moveri. Nam et si qua iniuria affecti sunt, nolunt oblivisci. Probet hic unusquisque vitam suam. Alter quoque alterius onera portabit, et omnes unum corpus erunt in Christo Jesu, in vera fraterna dilectione. Qui superiores sunt, subditos suos pie instituere ac informare, et amice reprehendere debent. Hoc perfecte satis beatus pater Dominicus implevit, cuius tanta lenitas fuit, cum sancta quadam nihilominus gravitate coniuncta, ut quoscumque reprehendisset ex subditis suis, licet perversissimi forent, in melius vitam suam commutarent. Sicut ergo homo mansuetus per patientiam suam alterius duritiam emollit, et convertit in mansuetudinem, ita qui in aliquo delicto praeoccupatus est, iuxta Apostoli doctrinam, in spiritu lenitatis instrui debet, et indocti mansuetudinis exemplo sunt edocendi. Videat hic unusquisque, ut se habeat erga proximum suum, et caveat violare templum Dei, ne disperdat ipsum Deus.

Johannes Tauler OP (1300-1361), *Dom. 15 post trinitatis, Sermo* 1 (ed. Köln 1548, repr. Hildesheim 1985, 294a)

130. Helfen wir der Braut Christi, der Kirche. Wir sehen sie in der Tat in einer bedrückenden Lage. Von Stürmen und Gegenwinden wird sie hin und her getrieben, vor allem aber von dem gefährlichen Sturm der Häresie und des Schismas, die beide unseren Glauben gefährden. Nie war die Kirche in solcher Bedrängnis, nie brauchte sie unsere Hilfe dringlicher als heute, da gerade diejenigen, von denen sie Unterstützung erwarten dürfte, sie bedrängen, und die ihr Licht sein sollten, sie in die Finsternis stoßen. Die Sorge um die Seelen sollte deren tägliche Speise sein; sie müssten den Gläubigen das heilige Blut Christi darreichen und ihnen das Leben der Gnade vermitteln. Diese aber jagen sie in den Tod wie Wölfe, die Schafe zerreißen. Laßt darum alles andere beiseite und kommt dem Schifflein der Kirche zu Hilfe, damit es den Hafen des Friedens in Ruhe erreichen kann. Kommt der Braut des Lammes mit all Euren Kräften zu Hilfe. Wenn wir schon verpflichtet sind, unsere Brüder in der Not zu unterstützen, so sind wir noch mehr gehalten, unserer Mutter, der Kirche, zu Hilfe zu eilen. Wahrhaftig eine beklagenswerte Zeit! Schlafen wir nicht länger, erheben wir uns aus dem Schlaf der Lässigkeit! Das ist unsere Zeit. Jetzt kann man erkennen, wer wirklich Liebhaber der Wahrheit ist und wer es nicht ist. Erhebt Euch von Anteilnahme und verpaßt die kostbare Zeit nicht. Laßt alles beiseite und kommt Eurer Mutter zu Hilfe.

Caterina da Siena OP (-1380), *Ep. 128: An Gabriele di Divino Piccolomini*. (A. Hoffmann (Hrsg.), Ausgewählte Texte aus den Schriften einer großen Heiligen, Düsseldorf 1981, S. 145)

131. Wenn Ihr mir erwidert, mein Vater, die Welt liege so sehr im argen, wie denn da noch Frieden möglich sei, dann antworte ich Euch im Namen Christi des Gekreuzigten: Ihr müßt kraft Eurer Vollmacht vor allem drei Dinge tun: Rottet im Garten der heiligen Kirche die übelriechenden Blumen aus. Sie sind voll Unrat und Begierlichkeit und vom Stolz aufgeblasen. Ich meine die schlechten Hirten und Verwalter, die diesen Garten vergiften und ihn vermodern lassen. O unser Lenker, gebraucht doch Eure Vollmacht dazu, diese Blumen auszurotten. Werft sie hinaus, laßt sie nicht mehr Verwalter sein. Haltet sie dazu an, sich selbst beherrschen zu lernen durch ein heiliges und unbescholtenes Leben. Pflanzt in diesen Garten Blumen voll Wohlgeruch; Hirten und Verwalter, die wahre Diener Christi sind, die nur Gottes Ehre und das Heil der Seelen suchen und den Armen ein Vater zu sein wissen. O weh! Mit welcher Beschämung muss man zusehen, wie jene, die ein Spiegel der freiwilligen Armut sein sollten, die demütige Lämmer sein und von den Gütern der heiligen Kirche den Armen austeilen sollten, in so maßlosem Luxus, in Würden, Pomp und Eitelkeiten der Welt leben, und zwar tausendmal mehr, als wenn sie Weltleute wären. Ja, viele Weltleute beschämen sie durch ein gutes und heiliges Leben. Aber es hat den Anschein, als ob die höchste, ewige Güte durch Gewalt zulassen wollte, was nicht aus Liebe geschieht. Sie läßt zu, dass ihrer Braut, der Kirche, Würden und Reichtümer entrissen werden, als ob sie dadurch andeuten wollte, die heilige Kirche möge zu ihrem ursprünglichen armen, bescheidenen und anspruchslosen Stand zurückkehren, in dem sie

sich zu jener heiligen Zeit befand, als ihre Diener nichts anderes suchten als Gottes Ehre und das Heil der Seelen und um den Wohlstand der geistlichen, nicht der zeitlichen Güter besorgt waren. Seitdem sie nämlich mehr nach zeitlichen als nach geistlichen Gütern strebt, gestalten sich die Verhältnisse immer schlimmer. Darum hat Gott, wie Ihr sehen könnt, durch dieses Urteil zugelassen, dass viel Verfolgung und Trübsal über sie komme.

E se voi mi diceste, padre: El modo è tanto travagliato: in che modo verrò a pace? dicovi, da parte di Cristo crocifisso: tre cose principali vi conviene adoperare con la potentia vostra. Cioè, che nel giardino della santa Chiesa voi, governatore d'esso giardino, ne traiate e'fiori puzzolenti, pieni d'immonditia e di cupidità, infiati di superbia: cioè e'mali pastori e rettori, che atoscano e imputridiscono questo giardino. Oimé, governatore nostro, usate la vostra potentia, divellete questi fiori, gittateli di fuori, che non abbino a governare; vogliate ch'egli studino a governare loro medesimi in santa e buona vita. Piantateci in questo giardino fiori odoriferi, pastori e governatori che sieno veri servi di Gesù Cristo crocifisso, che non atendano altro che all'onore di Dio e salute dell'anime, e sieno padri de'povari.

Oimé, che grande confusione è questa di vedere coloro, che debbano essere specchio in povertà volontaria, umili agnelli, distribuire della sustantia della santa Chiesa a'povari; ed eglino si vegono in tante delitie e stati e pompe e vanità del mondo, più che s'eglino fussero mille volte nel secolo! Anco, molti secolari fanno vergogna a loro, vivendo in buona e santa vita. Ma e'pare che la somma etterna bontà facci fare per forza quello che non è fatto per amore: pare che permetta che stati e dilitie sieno tolti alla sposa sua, quasi mostrasse che volesse che la Chiesa santa tornasse nel suo primo stato povarello, umile, mansueto, com'era in quello tempo santo, quando non attendevano a altro che all'onor di Dio e alla salute dell'anime, avendo cura delle cose spirituali e non delle temporali; ché, poi ch'ella à guardato più alle temporali che alle spirituali, le cose sono andate di male in peggio. Però vedete che Dio per giusto giudicio gli à permesso molte perseguitioni e tribulationi.

Caterina da Siena OP (-1380)**,** *Ep. a Gregorio XI* (Marzo-Aprile 1376) (Epistolario di Santa Caterina da Siena, ed. E. Dupré Theseider, Roma 1940, vol. 1, Ep. 63, p. 265; Gigli, L'opere della serafica vergine Caterina da Siena, Siena-Lucca 1713-1721, II, n. 5; reed. Ferretti, Siena 1922-1930, n. 206). (Übers. von Th. M. Kaeppeli OP, Briefe der hl. Katharina von Siena, Vechta 1931, n. 26, S. 204-206; ebenso bei A. Hoffmann, a. a. O., S. 148)

132. Ich, Katharina, niederste Magd der Diener Jesu Christi, schreibe Euch in seinem kostbaren Blute. Ich wünsche, in Euch wahre und mit männlicher Gesinnung erfüllte Herrscher zu sehen, das heißt, Ihr sollt dadurch, dass Ihr unserm Schöpfer nachfolgt, die eigene Sinnlichkeit durch wahre und echte Tugend beherrschen; sonst könntet Ihr das zeitliche Herrscheramt, das Euch Gott aus Gnade übertrug, nicht gerecht verwalten. Es geziemt sich, dass derjenige, der über andere zu herrschen und zu regieren hat, zuerst sich selbst beherrsche und regiere. Wie könnte der Blinde sehen und einem andern Führer sein? Wie könnte der Tote den Toten begraben (vgl. Mt 8, 22; Lk 9, 60)? Der Kranke den Kranken pflegen? Der Arme einem Armen beispringen? Es wäre ihm unmöglich.

In der Tat, meine teuersten Herren, wer blind ist und wessen Geistesauge durch die Todsünde verdunkelt ist, erkennt weder sich noch Gott. Darum wird er die Fehler seines Untergebenen nicht sehen oder verbessern können. Verbessert er sie, dann tut er es mit der gleichen Verblendung und Unvollkommenheit, mit der er selbst behaftet ist. Ich habe öfters die Erfahrung gemacht und mache sie noch, dass man aus Mangel an Erkenntnis dort Vergehen bestraft, wo keine sind und jene Vergehen ungestraft dahingehen läßt, die wegen ihrer Gottlosigkeit und Bosheit tausendmal den Tod verdienten. Der Mangel an Erleuchtung verhindert die Erkenntnis der Wahrheit und sieht dort Ehrverletzung, wo keine ist. Er erweckt Mißtrauen gegen jene, die sicheres Vertrauen verdienen, das heißt, gegen die Diener Gottes, die unter Tränen und Angstschweiß und unter beständigem, heiligem Gebete in Geburtswehen liegen, sich jeder Gefahr und jeder Pein und Qual aussetzen, Gott zu Ehren und zu ihrem und der ganzen Menschheit Heil. Er bewirkt auch, dass die Leute jenen Vertrauen schenken, die in der Eigenliebe wurzeln und sich nach jedem Wind drehen lassen. Das alles verursacht der Mangel an Erleuchtung und die Finsternis der Sünde. Darum ist die Erleuchtung notwendig.

Ich sage, der Tote könne den Toten nicht begraben, das heißt, wer der Gnade erstorben ist, hat weder den Mut noch die Kraft, die Fehler seines Nächsten einem Toten gleich zu begraben, denn er fühlt, dass er dem gleichen Tod verfallen ist wie jener. Darum will und weiß er nicht zurechtzuweisen, denn er sieht, dass er am gleichen Übel krankt und kümmert sich nicht darum. Wenn er sieht, dass sein Untergebener krank ist, dann kümmert er sich nicht um ihn. Die Todsünde ist überdies eine

so schwere Krankheit, dass er dagegen kein Heilmittel anwendet, wenn er sich zuvor nicht selber heilen wird. ...

Die Finsternis hat ihn des Lichtes beraubt; er sieht die Vergehen nicht dort, wo sie sind; darum begeht er Unrecht, statt Recht zu schaffen. Infolge der Krankheit verliert er die Spannkraft des heiligen, wahren Verlangens, des Verlangens nach Gottes Ehre und dem Heil der Mitmenschen. Und die Krankheit wächst immer mehr, wenn er nicht zum Arzt, zu Christus dem Gekreuzigten, seine Zuflucht nimmt und durch den Empfang der heiligen Beichte den Schmutz ausspeit [vgl. Origenes, Hom. 2 in Ps 38 n. 66]. Tut er es, dann wird ihm Leben und Gesundheit zuteil; unterläßt er es aber, dann ist der Tod sofort sein Anteil und dann kann er als Toter den Toten nicht begraben.

Caterina da Siena OP (-1380), *An die Herren "Verteidiger" und an den "Volkshauptmann" der Stadt Siena; als sie in Sant' Antimo war*. (Th. M. Käppeli OP(Hrsg.), Briefe der hl. Katharina von Siena, Vechta 1931, 261-264, n. 33; Gigli L'opere della serafica vergine Caterina da Siena, Siena-Lucca 1713-1721, II, n. 201; Ferretti, n. 121)

133. Ihr habt die Wahrheit, die Euch stark machte, verlassen und seid zur Lüge übergegangen, die Geist und Leib schwächt, indem sie Euch der Gnade in geistlichen und zeitlichen Dingen beraubt.

Was ist die Ursache davon? Das Gift der Eigenliebe, das die Welt vergiftet hat. Ihr wart Säulen, aber es hat Euch schwächer gemacht, als einen Strohhalm. Ihr seid nicht mehr wohlriechende Blumen, nein, mit Eurem üblen Geruch habt Ihr die ganze Welt erfüllt. Ihr seid nicht Lichter, die auf den Leuchter gestellt sind, um den Glauben zu verbreiten. Nein, Ihr habt dieses Licht unter dem Scheffel des Stolzes verborgen (vgl. Mt 5, 15; Mk 4, 21; Lk 11, 33). Ihr breitet den Glauben nicht aus, sondern befleckt ihn; Ihr verbreitet Finsternis um Euch und Eure Mitmenschen. Euer Amt wäre das Amt eines Engels auf Erden, denn Ihr solltet uns vor dem bösen Geist der Hölle schützen, Ihr solltet Engelsdienste leisten und die Schäflein zum Gehorsam der heiligen Kirche zurückführen. Aber Ihr habt das Amt der Teufel übernommen. Das Böse, mit dem Ihr erfüllt seid, wollt Ihr auch uns anbieten, uns vom Gehorsam des Christus auf Erden abwenden und dem Antichrist zu Vasallen machen. Er ist ein Glied des Teufels und Ihr mit ihm, solange Ihr in dieser Irrlehre verharren werdet.

Caterina da Siena OP (-1380), *An drei italienische Kardinäle* (Th. M. Kaeppeli OP (Hrsg.), Briefe der hl. Katharina von Siena, S. 306-307, n. 36; Gigli L'opere della serafica vergine Caterina da Siena, Siena-Lucca 1713-1721, II, n. 31; Ferretti, n. 310)

134. Ein gutes Gewissen bringt Freude; das schlechte Gewissen bereitet sich Qual. Mühe dich immer gut zu handeln, und du wirst in gutem Frieden bleiben. Die Schlechtigkeiten der Verderbten werden dir nicht schaden, wenn du fest bleibst auf dem geraden Weg der Gerechten. Guter Lebenswandel bringt Herzensfreude und berechtigtes Lob mit sich. Eitler Jubel verweht schnell vom Munde des Lobredners. Schmeichelndes Lob eines Törichten schadet mehr als harter Tadel eines Gerechten.

Bona conscientia parit gaudium: mala conscientia generat sibi tormentum. Studeas semper bene agere, et eris in bona pace. Non te nocebunt mala pravorum, si permanseris firmus in recta via iustorum. Bona conversatio hominis fert secum laetitiam cordis, et famam iustae laudis. Vana exultatio cito perit ab ore laudantis. Plus nocet blanda laus stulti, quam dura correptio iusti.

Thomas Hemerken a Kempis (1379/80-1471), *Hortulus rosarum*, c. 8 (ed. Freiburg 1918, 14 s.)

135. Sei gut zu einem Bruder, den Versuchung anficht, und bete für den Bedrängten wie für dich selbst. Dein Gut ist auch mein Gut durch die Mitfreude, und dein Leid ist mein Leid durch das Mitleiden. Weil wir alle gebrechliche Menschen sind, müssen wir aus Liebe füreinander beten. Niemand kann dem anderen seine Fehler vorwerfen und sich selber übergehen. Denn wenn jemand einen Fehlenden verächtlich ansieht, dann treibt sozusagen ein Blinder mit einem Blinden sein Spiel, ein Tauber redet böse über einen Tauben und ein Narr verlacht einen Narren. Schweig still und sprich nicht schlecht von jemandem, der dir nicht anvertraut ist, achte viel mehr auf dich und bessere, was du verkehrt gemacht hast. Wenn du recht urteilst und deinen Nächsten zu bessern vorhast, dann fange bei dir selber an. Und dann geh nicht heftig vor, sondern bescheiden und diskret. Wenn

du mich aufrichtig und brüderlich liebst, dann habe Mitleid mit mir wie mit dir selbst und bete für mich. Wer einen anderen zurechtweist und nicht für ihn betet und seinen Schmerz nicht teilt, ist ein grausamer Feind, kein liebevoller Arzt, sondern ein lästiger Schwätzer. Wer für einen anderen wie für sich selbst betet, tut doppelt Gutes. Je mehr brüderliche Liebe einer hat, umso lieber betet er für den anderen, dass er sich vollkommener bessere und die Augen der Schwachen nicht beleidige. Um so trauriger wird er daher auch, wenn der andere ihn nicht anhören will und dem Mahnenden Unwillen zeigt. Jeder ist für den anderen entweder eine duftende Rose oder ein stechender Dorn.

Esto benignus in fratrem temptatum, et ora pro tribulato sicut pro temetipso. Bonum tuum bonum meum per congratulationem, et malum tuum malum meum per compassionem. Nam omnes fragiles homines sumus, idcirco pro invicem orare ex caritate tenemur. Nemo alteri improperare potest defectum suum se neglecto; quia si quis aliquem defectuosum despicit, quasi caecus caecum illudit; et surdus surdo maledicit, et stultus stultum deridet. Tace de alio tibi non commisso male loqui, sed te ipsum magis respice et corrige quod forefecisti. Si recte iudicas et proximum emendare intendis, a te ipso incipe. Et tunc procede non commote, sed modeste et discrete. Si diligis me sincere et fraterne; compatere mihi sicut tibi, et ora pro me. Qui alium corripit et pro eo non orat nec condolet, crudelis est hostis, non medicus pius, sed onerosus fabulator. Qui pro alio sicut pro se ipso orat duplex bonum facit. Quanto quis plus habet de bono fraternae caritatis, tanto libentius pro eo orat ut perfectius se emendet, et oculos infirmorum non offendat. Ideo amplius contristatur si audire noluerit, et admonenti indignatur. Quilibet est alteri aut rosa redolens, aut spina pungens.

Thomas Hemerken a Kempis (1379/80-1471), *Hortulus rosarum*, c. 15 (ed. Freiburg 1918)

136. Einer anderen flößt der böse Feind sehr großen Eifer zum Streben nach Vollkommenheit ein. Dieser Eifer ist etwas ganz Gutes, aber er kann die Schwester soweit führen, dass ihr jeder kleine Fehler, den sie an ihren Mitschwestern bemerkt, als ein großes Vergehen erscheint, dass sie auf solche Fehler sorgfältig ihr Augenmerk richtet, um sie der Priorin anzuzeigen. Dabei kann es zuweilen geschehen, dass sie in ihrem großen Eifer für die Ordensobservanz ihre eigenen Fehler übersieht, während andere, die nicht wissen, von welcher Absicht ihr Inneres beseelt ist, ihre Sorge übel aufnehmen. Was aber der böse Feind damit beabsichtigt, ist keineswegs von geringer Bedeutung; er arbeitet darauf hin, dass die gegenseitige Liebe unter den Schwestern erkalte, was ein großer Nachteil wäre. Laßt uns darum einsehen, meine Töchter, dass die wahre Vollkommenheit in der Liebe Gottes und des Nächsten besteht! Je vollkommener wir diese Gebote halten, desto größer wird unsere Vollkommenheit überhaupt sein. ...

An der gegenseitigen Liebe ist soviel gelegen, dass ich wünschte, ihr möchtet sie nie vergessen. Denn dadurch, dass wir unbedeutende Dinge an anderen beobachten, die manchmal kaum Unvollkommenheiten sind, sondern von uns vielleicht nur aus Unwissenheit übel aufgenommen werden, kann sowohl der eigene Seelenfrieden schwinden, als auch der Frieden anderer gestört werden. Sehet also, wie teuer eine solche Vollkommenheit zu stehen käme!

Mit der gleichen Versuchung kann sich der böse Feind den Schwestern auch nahen bezüglich der Priorin; dann aber ist sie umso gefährlicher. Man muss darum wohl zu unterscheiden wissen. Denn wenn die Priorin Fehler gegen die Regel und die Satzungen begeht, darf man diese nicht immer gut auslegen; man muss sie vielmehr aufmerksam machen und dem höheren Obern Anzeige erstatten, wenn sie sich nicht bessert. Ebenso soll man sich auch den Schwestern gegenüber verhalten, wenn man an ihnen einen bedeutenden Fehler bemerkt. Würde man da aus Furcht, einer Versuchung nachzugeben, dergleichen Fehler mit Stillschweigen übergehen, so wäre diese Furcht selbst eine Versuchung. Um aber vom Teufel nicht betrogen zu werden, hüte man sich, mit anderen von solchen Fehlern zu sprechen; man teile sie, wie schon erwähnt, nur denen mit, die sie bessern können, sonst könnte sich die Gewohnheit der üblen Nachrede einschleichen, wodurch der böse Feind viel gewinnen würde. Gott sei Dank ist bei uns, die wir ein so beständiges Stillschweigen beobachten, eine solche Gefahr nicht vorhanden; allein es ist doch gut für uns, auch in dieser Beziehung auf der Hut zu sein.

Pone a otra un celo de la perfección muy grande. Esto muy bueno es, mas podría venir de aquí que cualquier faltita de las hermanas le pareciese una gran quiebra, y un cuidado de mirar si las hacen y acudir a la priora, y aun a las veces podría ser no ver las suyas; por el gran celo que tiene de la relisión, como las otras no entienden lo interior y ven el cuidado, podría ser no lo tomar tan bien. Lo que aquí pretende el demonio no es poco, que es enfriar la caridad y el amor de unas con otras, que sería gran daño. Entendamos, hijas mías, que

la perfección verdadera es amor de Dios y del prójimo, y mientras con más perfección guardáremos estos dos mandamientos seremos más perfectas. ...

Importa tanto este amor de unas con otras, que nunca querría que se os olvidase; porque de andar mirando en las otras unas naderías (que a las veces no será imperfección, sino como sabemos poco, quizá lo echaremos a la peor parte), puede el alma perder la paz y aun inquietar la de las otras: mirad si costaría caro la perfección.

También podría el demonio poner esta tentación con la priora, y sería más peligrosa. Para esto es menester mucha discreción; porque si fuesen cosas que van contra la Regla y Constitución, es menester que no todas veces se eche a buena parte, sino avisarla, y si no se enmendare, a el perlado: esto es caridad. Y también con las hermanas, si fuese alguna cosa grave; y dejarlo todo por miedo si es tentación, sería la misma tentación. Mas hase de advertir mucho - porque no nos engañe el demonio - no lo tratar una con otra, que de aquí puede sacar el demonio gran ganancia y comenzar costumbre de murmuración; sino con quien ha de aprovechar, como tengo dicho. Aquí, gloria a Dios, no hay tanto lugar, como se guarda tan contino silencio, mas bien es que estemos sobre aviso.

Teresa de Avila (1515-1582)**,** *Moradas primeras*, 2, 16-18 (in: Obras completas, ed. Efren de la Madre de Dios, BAC 212, Madrid 1967, 371; vgl. die Übers. von: A. Alkofer, Sämtl. Schriften der hl. Theresia von Jesu, Bd. 5, [6]München 1981, 34-35)

137. ... auch werden wir viele Tugenden bei den Menschen in unserer Umgebung entdecken lernen: Beispiele der Arbeitsamkeit, der Selbstverleugnung, der Freude ... und wir werden nicht zuviel auf ihre Fehler achten; sondern nur dann, wenn es nötig ist und wir ihnen mit der brüderlichen Zurechtweisung zu helfen können.

... aprenderemos también a descubrir tantas virtudes en los que nos rodean - nos dan lecciones de trabajo, de abnegación, de alegría... -, y no nos detendremos demasiado en sus defectos; sólo cuando resulte imprescindible, para ayudarles con la corrección fraterna.

Escrivá de Balaguer, Josémaria (1902-1975), *Amigos de Dios*, 20 (Freunde Gottes, Köln 1979, 54)

138. Stellen wir also in unserem eigenen Leben oder im Leben anderer fest, dass etwas einfach "schiefliegt" und der Korrektur bedarf durch die geistliche und menschliche Hilfe, die wir, Kinder Gottes, leisten können und müssen, dann verlangt es die Klugheit, dass wir angemessen helfen: gründlich, ehrlich, in Liebe und mit Starkmut. Sich nicht angesprochen fühlen ist keine Lösung, und es ist irrig zu meinen, dass sich die Probleme durch Unterlassen oder Hinauszögern von allein lösen.

Es ist ein Gebot der Klugheit, dass man, wenn die Situation es erfordert, die Medizin sofort und vollständig anwendet, nachdem die Wunde freigelegt ist. Seid einfach und wahrhaftig, sobald ihr die geringsten Symptome des Übels festgestellt habt, einerlei, ob ihr die Medizin selbst geben oder sie von anderen empfangen sollt. Dem, der im Namen Gottes heilen kann, muss man erlauben, dass er die Wunde reinigt - ihre Umgebung zuerst, und dann immer näher an den eigentlichen Defekt heran, bis der Eiter beseitigt und die infizierte Stelle ganz sauber ist. Das gilt in erster Linie für uns selbst, und dann für alle, denen wir um der Gerechtigkeit oder der Liebe willen Hilfe schulden; ganz besonders empfehle ich jetzt im Gebet die Eltern und alle diejenigen, die Erziehungs- und Bildungsaufgaben wahrnehmen.

Por lo tanto, cuando en nuestra vida personal o en la de los otros advirtamos algo que no va, algo que necesita del auxilio espiritual y humano que podemos y debemos prestar los hijos de Dios, una manifestación clara de prudencia consistira en poner el remedio oportuno, a fondo, con caridad y con fortaleza, con sinceridad. No caben las inhibiciones. Es equivocado pensar que con omisiones o con retrasos se resuelven los problemas.

La prudencia exige que, siempre que la situación lo requiera, se emplee la medicina, totalmente y sin paliativos, despues de dejar al descubierto la llaga. Al notar los menores síntomas del mal, sed sencillos, veraces, tanto si habéis de curar como si habéis de recibir esa asistencia. En esos casos se ha de permitir, al que se encuentra en condiciones de sanar en nombre de Dios, que apriete desde lejos, y a continuación mas cerca, y mas cerca, hasta que salga todo el pus, de modo que el foco de infección acabe bien limpio. En primer lugar hemos de proceder así con nosotros mismos, y con quienes, por motivos de justicia o de caridad, tenemos obligación de ayudar: encomiendo especialmente a los padres, y a los que se dedican a tareas de formación y de enseñanza.

Escrivá de Balaguer, Josémaria (1902-1975), *Amigos de Dios*, Madrid 1977, n. 157 (vgl. die Übers. von J. Arquer, Köln 1979, 242)

139. „Seid klug, tut alles in Einfachheit, denn das ist eine Tugend der echten Kinder Gottes. Redet und handelt mit Natürlichkeit. Geht den Dingen auf den Grund, wenn ihr ein Problem seht, und bleibt nicht an der Oberfläche. Und seid euch schon im Voraus darüber im Klaren, daß das heiligmäßige und ernsthafte Erfüllen unserer Christenpflichten bei anderen und auch bei uns selbst Unbehagen auslösen kann.

Ich will euch nicht verheimlichen, daß ich leide, wenn ich tadeln oder eine Entscheidung treffen muss, die Schmerz bereiten wird. Ich bin nicht sentimental, und doch leide ich: vorher, währenddessen und danach. Mich tröstet der Gedanke, daß nur Tiere nicht weinen, während wir Menschen, Kinder Gottes, weinen können. Es ist mir also klar, daß auch ihr manchmal leiden werdet, wenn ihr eure Pflicht treu erfüllen wollt. Wohl ist es bequemer, dem Leid immer und in allem mit dem Vorwand auszuweichen, man wolle den Nächsten nicht betrüben; doch das ist ein Irrweg, den man oft aus Feigheit vor dem eigenen Schmerz einschlägt, da tadeln zu müssen für gewöhnlich nicht angenehm ist. Denkt aber immer daran, meine Kinder, daß die Hölle voller verschlossener Münder ist.

Wer eine Wunde heilen will, wird sie zuerst gründlich säubern, auch ihr weiteres Umfeld. Natürlich weiß der Arzt, daß das wehtut, aber er weiß auch, daß alles später noch schlimmer wird, wenn er es unterläßt. So desinfiziert er also die Wunde: es schmerzt, es brennt, aber nur auf diesem Weg kann Ärgeres verhindert werden.

Wenn schon die körperliche Gesundheit auch bei kleinen Abschürfungen solche Maßnahmen verlangt, um wieviel mehr wird es dann da nötig sein, wo es um das Heil der Seele, um die eigentliche Mitte im Leben eines Menschen geht. Wie gründlich wird man dann reinigen, abtragen, desinfizieren, leiden müssen! Die Klugheit gebietet dies, und die Scheu vor solcher Pflicht wäre nicht nur Nachlässigkeit, sondern auch ein Verstoß gegen die Gerechtigkeit und gegen den Starkmut“.

Sed prudentes y obrad siempre con sencillez, virtud tan propia del buen hijo de Dios. Mostraos naturales en vuestro lenguaje y en vuestra actuación. Llegad al fondo de los problemas; no os quedéis en la superficie. Mirad que hay que contar por anticipado con el disgusto ajeno y con el propio, si deseamos de veras cumplir santamente y con hombría de bien nuestras obligaciones de cristianos.

No os oculto que, cuando he de corregir o de adoptar una decisión que causará pena, padezco antes, mientras y después: y no soy un sentimental. Me consuela pensar que sólo las bestias no lloran: lloramos los hombres, los hijos de Dios. Entiendo que en determinados momentos también vosotros tendréis que pasarlo mal, si os esforzáis en llevar a cabo fielmente vuestro deber. No me olvidéis que resulta más cómodo -pero es un descamino- evitar a toda costa el sufrimiento, con la excusa de no disgustar al prójimo: frecuentemente, en esa inhibición se esconde una vergonzosa huida del propio dolor, ya que de ordinario no es agradable hacer una advertencia seria. Hijos míos, acordaos de que el infierno está lleno de bocas cerradas.

Me escuchan ahora varios médicos. Perdonad mi atrevimiento si vuelvo a tomar un ejemplo de la medicina; quizá se me escape algún disparate, pero la comparación ascética va. Para curar una herida, primero se limpia bien, también alrededor, desde bastante distancia. De sobra sabe el cirujano que duele; pero, si omite esa operación, más dolerá después. Además, se pone enseguida el desinfectante: escuece -pica, decimos en mi tierra-, mortifica, y no cabe otro remedio que usarlo, para que la llaga no se infecte.

Si para la salud corporal es obvio que se han de adoptar estas medidas, aunque se trate de escoriaciones de poca categoría, en las cosas grandes de la salud del alma -en los puntos neurálgicos de la vida de un hombre-, ¡fijaos si habrá que lavar, si habrá que sajar, si habrá que pulir, si habrá que desinfectar, si habrá que sufrir! La prudencia nos exige intervenir de este modo y no rehuir el deber, porque soslayarlo demostraría una falta de consideración, e incluso un atentado grave contra la justicia y contra la fortaleza.

Escrivá de Balaguer, Josémaria (1902-1975), *Amigos de Dios*, Madrid 1977, *Freunde Gottes* Köln 1979, n. 160-161

140. Du schwätzt, du kritisierst. ... Man könnte meinen, ohne dich klappt nichts richtig. Werde nicht böse, wenn ich dir sage, dass du dich wie ein arroganter Despot aufführst.

Hablas, criticas... Parece que sin ti nada se hace bien. - No te enfades si te digo que te conduces como un déspota arrogante.

Escrivá de Balaguer, Josémaria (1902-1975), *Surco*, Madrid 1986, n. 706 (deutsch: Die Spur des Sämanns, übers. von J. Arquer, (Adamas-Verlag) Köln 1986)

141. Wenn ein guter Freund dich unter vier Augen, loyal und brüderlich, auf gewisse unschöne Aspekte deines Verhaltens hinweist, bist du sogleich der Überzeugung, dass er im Irrtum ist: er verstehe dich nicht. Diese falsche Sicht rührt von deinem Stolz her und nimmt dir die Möglichkeit, besser zu werden.

Du tust mir leid: es fehlt dir an Entschlußkraft, die Heiligkeit zu suchen.

Si con lealtad, caritativamente, un buen amigo te advierte, a solas, de puntos que afean tu conducta, se alza dentro de ti la convicción de que se equivoca: no te comprende. Con ese falso convencimiento, hijo de tu orgullo, siempre serás incorregible.

- Me das lástima: te falta decisión para buscar la santidad.

Escrivá de Balaguer, Josémaria (1902-1975), *Surco*, Madrid 1986, n. 707; (deutsch: Die Spur des Sämanns, übers. von J. Arquer, Köln 1986)

142. Gehässig, argwöhnisch, kompliziert, mißtrauisch, intrigant ... All diese Bezeichnungen verdienst du, auch wenn sie dich kränken.

Ändere dich! Wieso eigentlich sollen immer die anderen die Bösen und du allein gut sein?

Malicioso, suspicaz, complicado, desconfiado, receloso, ... adjetivos todos que mereces, aunque te molesten.

- ¡Rectifica!, ¿por qué los demás han de ser siempre malos ... y tú bueno?

Escrivá de Balaguer, Josémaria (1902-1975), *Surco*, Madrid 1986, n. 708 (deutsch: Die Spur des Sämanns, übers. von J. Arquer, (Adamas-Verlag) Köln 1986)

143. Zurechtweisen - oft ist es nötig. Tu es jedoch immer so, dass der Betroffene den konkreten Weg zur Besserung erkennen kann - nie aber aus schlechter Laune!

¿Reprender?... Muchas veces es necesario. Pero enseñando a corregir el defecto. Nunca, por un desahogo de tu mal carácter.

Escrivá de Balaguer, Josémaria (1902-1975), *Surco*, Madrid 1986, n. 822 (deutsch: Die Spur des Sämanns, übers. von J. Arquer, (Adamas-Verlag) Köln 1986)

144. Wenn eine Zurechtweisung geschehen muss, dann soll sie ebenso deutlich wie freundlich, manchmal sogar mit einem Lächeln, erfolgen. Niemals - oder doch sehr selten - im Zorn.

Cuando hay que corregir, se ha de actuar con claridad y amabilidad; sin excluir una sonrisa en los labios, si procede. Nunca - o muy rara vez -, por la tremenda.

Escrivá de Balaguer, **Josémaria** (1902-1975), *Surco*, Madrid 1986, n. 823 (deutsch: Die Spur des Sämanns, übers. von J. Arquer, Köln 1986)

145. Vernachlässige nicht die Übung der brüderlichen Zurechtweisung. Sie bezeugt wirksam die übernatürliche Tugend der Liebe. Sie kann schwerfallen; ihr aus dem Wege zu gehen, mag bequem sein - sehr bequem sogar -, aber es verrät Mangel an übernatürlicher Zuwendung.

Für solche Unterlassungen wirst du Gott Rechenschaft ablegen müssen.

No descuides la práctica de la corrección fraterna, muestra clara de la virtud sobrenatural de la caridad. Cuesta; más cómodo es inhibirse; más cómodo!, pero no es sobrenatural.

- Y de estas omisiones darás cuenta a Dios.

Escrivá de Balaguer, **Josémaria** (1902-1975), *Forja*, Madrid 1987, n. 146 (deutsch: Im Feuer der Schmiede, übers. von J. Arquer, Köln (Adamas-Verlag) 1987)

146. Musst du jemanden eine brüderliche Zurechtweisung erteilen, dann mit Fingerspitzengefühl, was Form wie Inhalt angeht; denn in diesem Augenblick bist du ein Werkzeug Gottes.

La corrección fraterna, cuando debas hacerla, ha de estar llena de delicadeza - de caridad! - en la forma y en el fondo, pues en aquel momento eres instrumento de Dios.

Escrivá de Balaguer, **Josémaria** (1902-1975), *Forja*, Madrid 1987, n. 147 (deutsch: Im Feuer der Schmiede, übers. von J. Arquer, Köln (Adamas-Verlag) 1987)

147. Du kannst nur dann gut sein, wenn du die Tugenden und guten Eigenschaften deiner Mitmenschen wahrzunehmen vermagst. Ist es also einmal nötig, jemanden zurechtzuweisen, dann tu es in Liebe, im passenden Augenblick und ohne zu demütigen; tu es mit der Bereitschaft, das, was du am anderen korrigierst, selbst zu lernen und dich so zu bessern.

Sólo serás bueno, si sabes ver las cosas buenas y las virtudes de los demás. - Por eso, cuando hayas de corregir, hazlo con caridad, en el momento oportuno, sin humillar..., y con ánimo de aprender y de mejorar tú mismo en lo que corrijas.

Escrivá de Balaguer, **Josémaria** (1902-1975), *Forja*, Madrid 1987, n. 455 (deutsch: Im Feuer der Schmiede, übers. von J. Arquer, Köln (Adamas-Verlag) 1987)

148. Schweige nicht, wo die Ehre Gottes und das Wohl der Kirche von dir fordern, dass du redest.

Mach dir klar: Wer wäre vor Gottes Angesicht und im Blick auf die ewige Seligkeit nicht tapfer? Du hast nichts zu verlieren, viel hingegen zu gewinnen! Also - warum bist du feige?

Cuando veas que la gloria de Dios y el bien de la Iglesia exigen que hables, no te calles.

- Piénsalo: quién no sería valiente de cara a Dios, con la eternidad por delante? No hay nade que perder y, en cambio, sí mucho que ganar. Entonces, por qué no te atreves?

Escrivá de Balaguer, **Josémaria** (1902-1975), *Forja*, Madrid 1987, n. 459 (deutsch: Im Feuer der Schmiede, übers. von J. Arquer, Köln (Adamas-Verlag) 1987)

149. Die brüderliche Zurechtweisung, deren Wurzeln im Evangelium zu finden sind, ist ein Freundschaftserweis im Zeichen des Glaubens und ein Beweis von Vertrauen. Sei dankbar, wenn du sie empfängst, und unterlasse es nicht, sie denen zu erteilen, die mit dir zusammen sind.

La práctica de la corrección fraterna - que tiene entraña evangélica - es una prueba de sobrenatural cariño y de confianza. Agradécela cuando la recibas, y no dejes de practicarla con quienes convives.

Escrivá de Balaguer, **Josémaria** (1902-1975), *Forja*, Madrid 1987, n. 566 (deutsch: Im Feuer der Schmiede, übers. von J. Arquer, Köln (Adamas-Verlag) 1987)

150. Wenn eine Zurechtweisung nötig und einfach Pflicht ist, müssen wir uns dennoch bewußt sein, dass sie wehtut - dem, der sie empfängt, und dem, der sie erteilt. Das darf dir aber nie als Vorwand dienen, um ihr aus dem Wege zu gehen.

Al corregir, porque resulta necesario y se quiere cumplir con el deber, hay que contar con el dolor ajeno y con el dolor propio.

Pero que esa realidad no te sirva nunca de excusa, para inhibirte.

Escrivá de Balaguer, **Josémaria** (1902-1975), *Forja*, Madrid 1987, n. 567 (deutsch: Im Feuer der Schmiede, übers. von J. Arquer, Köln (Adamas-Verlag) 1987)

151. Es verbirgt sich viel Bequemlichkeit - und gelegentlich ein schwerwiegender Mangel an Verantwortungsbewußtsein - hinter der Haltung von Vorgesetzten, die der gewiß nicht angenehmen Aufgabe des Zurechtweisens aus dem Wege gehen, weil - so entschuldigen sie sich vor sich selbst - dies dem Betroffenen einen Schmerz zufüge.Dadurch ersparen sie sich vielleicht Unerfreuliches in diesem Leben, setzen aber durch ihre Unterlassungen, die wirklich Sünden sind, ihr eigenes Heil und das des Betroffenen aufs Spiel.

Se esconde una gran comodidad - y a veces una gran falta de responsabilidad - en quienes, constituidos en autoridad, huyen del dolor de corregir, con la excusa de evitar el sufrimiento a otros.

Se ahorran quizá disgustos en esta vida..., pero ponen en juego la felicidad eterna - suya y de los otros - por sus omisiones, que son verdaderos pecados.

Escrivá de Balaguer, **Josémaria** (1902-1975), *Forja*, Madrid 1987, n. 577 (deutsch: Im Feuer der Schmiede, übers. von J. Arquer, Köln (Adamas-Verlag) 1987)

152. Bekehrung geschieht im täglichen Leben durch Taten der Versöhnung, durch Sorge für die Armen, durch Ausübung und Verteidigung der Gerechtigkeit und des Rechts [vgl. Jak 5, 20], durch Geständnis der eigenen Fehler, durch die brüderliche Zurechtweisung, die Überprüfung des

eigenen Lebenswandels, die Gewissenserforschung, die Seelenführung, die Annahme der Leiden und das Ausharren in der Verfolgung um der Gerechtigkeit willen. Jeden Tag sein Kreuz auf sich nehmen und Christus nachgehen ist der sicherste Weg der Buße [vgl. Am 5, 24; Jes 1, 17].

Katechismus der Katholischen Kirche von 1997, n. 1435.

153. In Fällen schwerwiegender Mängel aber und mehr noch in Fällen von Vergehen, die dem Zeugnis selbst des Evangeliums Schaden zufügen, besonders wenn dies von Amtsträgern der Kirche geschieht, muß der Bischof stark und entschlossen, gerecht und sachlich sein. Er ist gehalten gemäß den vorgeschriebenen kanonischen Normen sofort einzuschreiten: sowohl zur Zurechtweisung und zum geistlichen Wohl des Amtsträgers als auch zur Behebung des Ärgernisses und zur Wiederherstellung der Gerechtigkeit wie auch hinsichtlich des Schutzes und der Hilfe für die Opfer.

Papst Johannes Paul II, (16.10.2003), Apostolisches Schreiben *Pastores Gregis* .

154. "*Exortamini invicem*". Die brüderliche Zurechtweisung ist ein Werk der Barmherzigkeit. Keiner von uns kennt sich selbst gut genug, keiner kennt gut genug seine Fehler. Und so ist es ein Akt der Liebe, daß einer dem anderen zur Vervollkommnung dient, damit wir uns gegenseitig helfen, uns besser zu erkennen, uns zu verbessern. Ich meine, daß es eine der Aufgaben unserer Kollegialität ist, im Sinn des vorgenannten Gebotes einander zu helfen, die Mängel zu erkennen, die wir selbst nicht sehen wollen – »*ab occultis meis munda me*«, heißt es in dem Psalm –, einander zu helfen, daß wir uns öffnen und diese Dinge sehen.

Dieses große Werk der Barmherzigkeit, einander zu helfen, damit jeder wirklich seine Unversehrtheit, seine Funktionsfähigkeit als Werkzeug Gottes wiederfindet, erfordert gewiß viel Demut und Liebe. Nur wenn es aus einem demütigen Herzen kommt, das sich nicht über den anderen erhebt, sich nicht als besser als der andere ansieht, sondern als einfaches Werkzeug, um einander zu helfen. Nur wenn man diese tiefe und wahre Demut empfindet, wenn man fühlt, daß diese Worte aus der gemeinsamen Liebe kommen, aus der kollegialen Zuneigung, in der wir gemeinsam Gott dienen wollen, können wir in diesem Sinn durch einen großen Akt der Liebe einander helfen. Der griechische Text fügt auch hier einige Nuancen hinzu. Das griechische Wort lautet »paracaleisthe«, es hat dieselbe Wurzel wie das Wort »paracletos, paraclesis«, das heißt trösten. Also nicht nur zurechtweisen, sondern auch trösten, die Leiden des anderen teilen, ihm helfen, wenn er in Schwierigkeiten ist. Mir erscheint auch das als ein großer Akt wahrer kollegialer Zuneigung. In den vielen schwierigen Situationen, die heute in unserem Hirtendienst entstehen, sind manche ein wenig verzweifelt, weil sie nicht sehen, wie es weitergehen soll. In so einem Augenblick bedarf er des Trostes, er braucht jemanden, der bei ihm ist in seiner inneren Einsamkeit und das Werk des Heiligen Geistes, des Trösters, vollbringt, das darin besteht: Mut zu schenken, einander zu tragen, einander zu stützen mit der Hilfe des Heiligen Geistes, des Beistands, des Trösters, unseres Fürsprechers, der uns hilft. Es ist also eine Einladung, daß wir füreinander »ad invicem« das Werk des Heiligen Geistes, des Beistands, vollbringen.

Papst Benedikt XVI., (3. 10. 2005), *Betrachtung bei der Eröffnung der XI. ordentlichen Generalversammlung der Bischofssynode* .

Themen und Stichworte

(Die Seitenangaben betreffen den Beginn der betr. Abschnitte)

Ausreden und falsche Entschuldigungen 30, 33, 52, 66

Brüderliche Zurechtweisung, eine große geistliche Hilfe und Werk der Nächstenliebe 9, 10, 11, 12, 13, 14, 17, 20, 23, 30, 32, 48, 51, 53, 54, 55, 56, 59, 66

Das göttliche Gebot, zurechtzuweisen 8, 10, 24, 60

Dispositionen und Hinder¬nisse für eine frucht¬bare Zurecht¬weisung 9, 11, 15, 17, 37, 53, 59

Folgen der Unterlassung 8, 9, 10, 13, 14, 23, 24, 29, 31, 32, 34, 36, 43, 45, 46, 48, 65

Gegenstand der Zurechtweisung 8, 25, 26, 30, 33, 34, 35, 39, 41, 49, 50, 59, 60, 61

Hirtenpflicht zur Zurecht¬weisung 10, 11, 17, 23, 24, 35, 43, 45, 46, 47, 50, 54, 55, 60, 66

Wirksamkeit der Zurecht¬weisung 8, 9, 10, 11, 12, 14, 15, 16, 23, 30, 49, 50, 52, 53, 54, 64

Übernatürliche Motive 9, 11, 15, 28, 31, 32, 56, 59, 65

Verpflichtung zur Zurechtweisung. Schuldhaftig¬keit der Unter¬lassung 8, 9, 10, 14, 23, 24, 28, 29, 31, 35, 47, 48, 51, 54, 59, 64, 65

Wer soll zurechtgewiesen werden? 8, 9, 10, 11, 12, 13, 15, 20, 24, 26, 33, 34, 36, 38, 39, 43, 49, 50, 54, 56

Wer soll zurechtweisen? 17, 20, 24, 29, 30, 32, 33, 35, 45, 48, 49, 55, 60, 61, 62, 63, 64

Wie soll die Zurechtweisung angenommen wer¬den? 9, 10, 13, 23, 24, 33, 43, 50, 51, 64, 65, 66

Wie soll sie erteilt werden? Grundsätze und Re¬geln für ihre Ausübung 10, 11, 12, 13, 15, 16, 17, 19, 20, 23, 24, 25, 26, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 43, 44, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 56, 59, 62, 63, 64, 65, 68

Notwendigkeit für die christ¬liche Gemeinschaft 9, 10, 11, 12, 20, 26, 29, 30, 32, 34, 35, 44, 54, 55, 59, 60, 61, 62

Zitierte Autoren

Ambrosiaster (saec. 4),

Comment. in 1 Cor 5, 6 15

In Ep. ad Eph 4, 26 15

Ambrosius (339-397),

Ep. 70, ad Horontianum, n. 8 14

Ambrosius (339-397),

De officiis ministrorum, lib. 1, c. 34, n. 17313

De officiis ministrorum, lib. 3, c. 22, n. 12713

Explanatio Psalmi 37, 56 13

Expos. Ev. sec. Lucam, lib. 8 n. 21 14

Augustinus (354-430),

Contra Cresconium, lib. 4, c. 42 30

Contra litteras Petiliani, lib. 2, c. 103, n. 237 31

Contra litteras Petiliani, lib. 2, c. 67, n. 15030

Contra litteras Petiliani, lib. 3, c. 4, n. 5 31

De civitate Dei, lib. 1, c. 9 25

De correptione et gratia, 14, 43 23

De correptione et gratia, 15, 46 24

De Sermone Domini in monte, lib. 2, c. 19, n. 64 26

De Sermone Domini in monte, lib. 2, c. 19, n. 65 26

De trinitate, lib. 1, c. 3 (n. 6) 24

De trinitate, lib. 2, c. 9 (n. 16) 24

De trinitate, lib. 2, proem. 1 (CChr 50, 81;24

Ep. 185 (Bonifacio comite)(=De correctione Donatistarum liber), n. 7 32

Ep. 210 (Felicitati et Rustico) 33

Ep. 82, c. 4 n. 33 32

Ep. 93 (al. 48), ad Vincentium, c. 2, 4 32

Expos. in ep. ad Gal., n. 15 29

Expos. in ep. ad Gal., n. 56 (in c. 6, 1) 30

In Joh. Ev., tract. 10 n. 9 29

In Joh. Ev., tract. 46 c. 8 (Jo 10, 13) 29

Sermo 82, c. 1 n. 1 (=Sermo 16, de verbis Domini) 27

Sermo 82, c. 3 n. 4 31

Sermo 82, c. 4 n. 7 32

Sermo 82, c. 7, n. 10, c. 8 n. 11, c. 11 n. 14, c. 12, n. 15 28

Augustinus,

De civitate Dei 1, 9 2

De civitate Dei, lib. 1 c. 9 56

Ep. 211, al. 109, n. 15 57
Sermo 82 2
Sermo 82, c. 7 57
Basilius Magnus (330-379),
Homilia 20, De humilitate, n. 7 15
Beda Venerabilis (672/73-735),
Proverbia, verbo 'Corrige' (PL 90, 1094C))51
Proverbia, verbo 'Difficile' (PL 91, 1095B)51
Benedictus de Nursia (ca. 480-547),
Regula, 2, 23-26 35
Regula, 23, 1-4 35
Benedictus de Nursia, (ca. 480-547)
Regula, 64, 11-12 35
Bernardus Claraevallensis (1090-1153),
Ep. 78, n. 7-8 53
Sermo 9, 10, In nativitate Johannis Baptistae 52
Super Cant., Sermo 45 52
Bernardus,
Sermo 49 in Cant., n. 5 54
Bonaventura (1217/18-1274),
Opusc. 17, Sermo super regulam fratrum minorum, n. 37 55
Opusc. de sex alis seraphim, c. 6 n. 2 54
Didache (Doctrina duodecim Apostolorum)
c. 15, n. 3 2
Didache (Doctrina duodecim apostolorum) (90/100),
c. 15, n. 3 12
Escrivá de Balaguer, Josémaria (1902-1975),
Amigos de Dios, Madrid 1977, n. 157 64
Amigos de Dios, Madrid 1977, n. 160-16165
Forja, Madrid 1987, n. 146 66
Forja, Madrid 1987, n. 147 66
Forja, Madrid 1987, n. 455 67
Forja, Madrid 1987, n. 459 67
Forja, Madrid 1987, n. 566 67
Forja, Madrid 1987, n. 567 67
Forja, Madrid 1987, n. 577 67
Surco, Madrid 1986, n. 706 65
Surco, Madrid 1986, n. 707 66
Surco, Madrid 1986, n. 708 66
Surco, Madrid 1986, n. 822 66
Surco, Madrid 1986, n. 823 66
Glossa ordinaria
ad Gal 2, 14 56
Glossa Ordinaria (Anselmus Laudunensis)(saec. 12),
In Ex 21, 18 52
Gregorius Magnus (ca. 540-604),
Epistolae, lib. 1, indict. 9, ep. 25 48
Epp., lib. 10, indict. 3 ep. 51 49
Epp., lib. 11, indict. 4, ep. 46 49
Epp., lib. 11, indict. 4, Ep. 69, ad Brunichildem, reginam Franciae 50
Epp., lib. 2, indict. 10, ep. 52 49
Epp., lib. 9, indict. 2, ep. 113 49
Hom. in Ezechielem, lib. 1, Hom. 9 n. 14 47
In 1 Reg., lib. 2 n. 82-83 (c. 3 n. 5) 45
In 1 Reg., lib. 5 n. 106 (c. 4 n. 11) 46
In 1 Reg., lib. 5 n. 156 (c. 4 n. 49) 46
In 1 Reg., lib. 5 n. 87 (c. 3 n. 32) 46
In 1 Reg., lib. 5, c. 72-73 46
In 1 Reg., lib. 6 n. 94 (c. 3 n. 19) 46
Moralia in Job, lib. 10, c. 3, n. 3 44
Moralia in Job, lib. 14, c. 52, n. 60 44
Moralia in Job, lib. 7, c. 35, n. 54-55 42
Moralia in Job, lib. 7, c. 36, n. 56 43
Regula pastoralis, p. 2 c. 10 37
Regula Pastoralis, p. 3 c. 4 admon. 5 39
Regula Pastoralis, p. 3, c. 14 39, 41
Regula pastoralis, pars 2, c. 4 (13, 87) 36
Gregorius Magnus (ca. 540--604),
Epp. lib. 1, indict. 9, ep. 34 49
Haymo Halberstatensis (=Ps.-Remigius) (-853),
Expos. in epist. ad Rom., c. 12, 9 51
Hieronymus (-419/420),
In Jerem., lib. 6 23
Hilarius Pictaviensis (ca. 315-367),
Tract. in Ps 118, Littera IX. Teth, n. 3 13
Hugo a Sancto Caro OP (-1263),
In Job, c. 26, in verba 'Ecce gigantes' (v. 5)54
Isidorus Hispalensis (ca. 560-633),
De Summo bono, Sent., lib. 3, c. 32, n. 1 50
De Summo bono, Sent., lib. 3, c. 32, n. 2 50
De Summo bono, Sent., lib. 3, c. 32, n. 4 50
De Summo bono, Sent., lib. 3, c. 32, n. 5 50
De Summo bono, Sent., lib. 3, c. 41, n. 6 50
De Summo bono, Sent., lib. 3, c. 41, n. 7 51
De Summo bono, Sent., lib. 3, c. 44, n. 5 51
Johannes Cassianus (ca. 360-430/35),
Collatio 14, Abbatis Nesterotis, c. 13 34
Institutiones, lib. 8, c. 5 33
Johannes Chrysostomus (344-407),
Ad populum Antiochenum de statuis, Hom. 20 n. 7 16
Ad populum Antiochenum, Hom. 1, 12 16
Hom. 60 (al. 61), n. 1-2 19
In Ep. ad Eph., Hom. 18, n. 4 20
In Ep. ad Gal., c. 6, n. 1 20
In Ep. ad Hebr., c. 12, Hom. 30, n. 1-3 23
In Mt., Hom. 29 (30), 3 17
Johannes Tauler OP (1300-1361),
Dom. 15 post trinitatis, Sermo 1 60
Justinus (-ca. 165),
Ep. ad Zenam, c. 7 12

Katechismus der Katholischen Kirche von 1997,
n. 1435 68
Leo Magnus (-461),
Ep. 167, ad Rusticum Narbonensi episcopo 34
Minucius Felix (saec. 2./3.),
Octavius, c. 4, n. 2-4 12
Papst Benedikt XVI.,
(3. 10. 2005), Betrachtung bei der Eröffnung der XI. ordentlichen Generalversammlung der Bischofssynode 68
Papst Johannes Paul II.
(16.10.2003), Apostolisches Schreiben *Pastores Gregis* 68
Petrus Damiani (1007-1072),
Opuscula 46, 2 52
Prosper Aquitanus (Ps.- Ambrosius) (390-ca. 463),
De vocatione omnium gentium, c. 37 34
Teresa de Avila (1515-1582),
Moradas primeras, 2, 16-18 64
Theodoretus (ca. 393-466),
Interpretatio in Ps 94 (93), 13 34
Super Leviticum, q 1 34
Thomas de Aquino (1225-1274),
Quaestio disp. de correctione fraterna, q un., a 1 59
S. th. II, II q 33, a 2 sed contra 32
S. th. II,II q 33 a 4 ad 2 56
S. th. II,II q 33 a 4 ad 3 57
S.th. II,II q 33 a 1 c 55
S.th. II,II q 33 a 3 c, ad 1 56
S.th. II,II q 33 a 7 58
Thomas Hemerken a Kempis (1379/80-1471),
Hortulus rosarum, c. 15 63
Hortulus rosarum, c. 8 62

Schrifttexte

1 Cor
12, 14-27 3
3, 17 43
5, 6 15
1 Joh
21, 27 58, 59
3, 18 58, 59
1 Par
22, 8 43
1 Reg
1, 23 42
13, 15 45
13, 4 42
13, 6 42
18, 16-18 9
18, 46 41, 42
1 Sam
13, 15 46
13, 21 46
14, 39 46
14, 6 46
16, 13 46
2, 11-34 8, 34
2, 25 14
2, 30 16, 17
3, 11-14 8, 34
3, 13 8
4, 12-18 8
1 Thess
5, 11 20, 22
5, 14 59
5, 14-15 31
1 Tim
5, 20 11, 28, 29, 35, 57
2 Cor
10, 17 52, 53
2, 1 54
4, 5 41, 42
2 Par
13, 7 54
2 Reg
4, 27 41, 42
2 Sam
12, 1-15 2
12, 7-10 9
16, 8 43
7, 5 43
2 Thess
3, 14-15 11
3, 15 14
2 Tim
2, 24 17
2, 25 16
3, 6. 14 35
4, 2 13, 34, 35
4, 2-5 11
Act
3, 17-18 41, 42
3, 19 41, 42
7, 60 41, 42

8, 51-53 11
9, 4 16, 17

Apoc

4, 6 38

Col

3, 18-22 24
3, 20 37
3, 20-21 38
3, 21 37
4, 17 56

Dt

19, 15 10, 11

Eccl

12, 11 46
3, 7 39, 40

Eccli

10, 28 2, 10
19, 13.17 2
19, 13-17 10
19, 15 55
20, 7 39, 40
30, 1 14
37, 21 35

Eph

4, 31 33
6, 12 28

Ex

18, 7 42

Ez

1, 18 38
13, 5 36, 48
2, 6 47
33, 6 10, 25

Gal

2, 11 56
3, 1 54
6, 1 11, 15, 19, 29, 30
6, 2 19, 22, 23

Gen

4, 7 LXX 54
4, 7 sec. LXX 54
4, 9 52
8, 21 55

Hebr

12, 14 49
13, 17 27, 28
3, 13 20, 22

Is

32, 17 40, 41
35, 3-4 58, 59
5, 20 52, 53
56, 10 36, 48
58, 1 36

Jac

1, 19 40, 41
1, 26 40, 41
3, 8 40, 41
5, 19-20 12

Jer

31, 18 23

Job

11, 3 44
26, 5 54
6, 24 42
6, 25 43

Joh

10, 12 36
10, 12-13 48
2, 17 28
2, 5 29

Lc

11, 33 62
17, 3 14
17, 3; 14
17, 3-4 11
4, 23 33
9, 54 16, 17
9, 60 61

Lev

2, 13 54

Mal

2, 7 36

Mc

4, 21 62
6, 18 52
6, 20 52
6, 22 52

Mich

6, 3 16, 17

Mt

7, 4-5 26
13, 30 16, 17
18, 15 2, 14
18, 15-16 17, 18, 19
18, 15-17 11
18, 15-20 3
18, 16 17, 18
18, 17 18
18, 22 19
25, 14-30 21, 22
7, 1-3 2
7, 3-5 10, 28
7, 4-5 26
7, 3-4 26, 27
18, 15 27, 28, 31
25, 25-30 29

18, 15-17 31, 32
Mt
7, 3 33
7, 3-5 33
18, 15-16 35
18, 17 35
Mt
18, 15 35
12, 36 40, 41
14, 4 52
18, 15 57-59
8, 22 61
5, 15 62
Phil
4, 9 33
Prov
1, 10 53
10, 17 9
10, 19 40, 41
13, 24 14, 54
14, 29 51
14, 3 50
17, 10 10, 51
17, 11 51
17, 14 40, 41
18, 19 10, 21, 22
18, 4 40, 41
19, 25 51
23, 13-14 51, 52
24, 16 55
25, 28 40, 41
26, 10 40, 41
27, 6 13, 30, 32
27, 7 34
27, 7; 34
29, 1 51, 52
5, 1 39
6, 4 38
9, 7 43
9, 7-9 9
9, 8 2, 33
9, 9 43
Ps
10 (9), 3 52, 53
119 (118), 66 13
129 (128), 3 49
139 (138), 21 47
139 (138), 22 47
140 (139), 12 40, 41
141 (140), 3 39, 41
141 (140), 5 30, 53
38 (37), 21 47
55 (54), 22 53
6, 8 49
62 (61), 10 53
69 (68), 10 28, 29
89 (88), 33 14
Rom
10, 2 54
10, 2 54
12, 1 54
Sap
11, 22-12, 2 9
12, 26 9
Thren
2, 14 36, 48
Tit
1, 9 36
3, 10 12, 14